Der Neue Tag

Die große Kölner Morgenzeitung

Verlag, Geschäftsstelle und Schriftleitung: Köln am Rhein, Stolkgasse 25-31

Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung für Rechtsrheinisch: Mülheim, Adamsstraße 1, Fernruf: Nummer 61862. Die Schalter sind durchgehend von 8 bis Uhr geöffnet. Postscheckkonto: Amt Köln Nummer 59000.

Fernsprech-Anschlüsse: Von 8 bis 20 Uhr: Sammelruf 220301; nach 20 Uhr: Hauptschriftleitung: Fernruf 220301; Sportschriftleitung: Ruf 220302; Betrieb: Fernruf 220303; Anzeigen-Abteilung: Fernruf 220304.

Nr. 351 | Mittwoch, den 22. Dezember 1937 | Einzelpreis 15 Pfg.

Große Rede Chamberlains vor dem Unterhaus

„Genfer Institution jetzt aktionsunfähig"

Feststellungen zur Halifax-Reise nach Deutschland / Zusammenstoß mit dem Oppositionsführer Attlee

London, 21. Dez. Im Unterhaus wurde heute die ...enpolitische Aussprache durch den Führer der Oppo..., Major Attlee, eröffnet. Seine Ausführungen, ...sich in ihrer Demagogie stark an kommunistische Vor... anlehnten, gipfelten in der Behauptung, daß es, ...dem die drei großen Mächte Deutschland, Italien, ...an Genf verlassen hätten, keinen Frieden in der Welt ...r gebe. Weiter versuchte Attlee darzulegen, daß die ...t mit einer Agitation überschüttet werde, die sich nicht ... gegen die Demokratie und die Genfer Institution, ...dern auch gegen das Friedensideal und Großbritan... wende. Attlee wandte sich hierauf dem chinesisch-...nischen Konflikt zu, wobei er nach ausfälligen Bemer...en gegen Japan Hongkong als besonders gefährdet ...stellen suchte. Er kritisierte die britische Regierung, ...deren Haltung nicht energisch genug sei. Genf habe ...Recht und die Pflicht, China in seinem Kampf zu ...erstützen. Es könne China mit Waffen versorgen und ...an Waffen verweigern. In seinen weiteren Ausführun... sprach Attlee dann, wie das nach seiner Reise zu seinen ...etspanischen Gesinnungsgenossen nicht weiter verwun...ch ist, zugunsten der Machthaber von Barcelona. Er be...te, daß die Lebensmittelversorgung in Sowjetspanien ...rdet sei. Zur Entsendung eines Handelsagenten nach ...monca meinte er, man eröffne diplomatische Ver...dlungen, bevor man die diplomatische Anerkennung ...ähre. Die britische Regierung setze sich aufs falsche ...d und spiele das Spiel des Gegners.

Dann äußerte sich der Oppositionsführer zur Kolonial-...n. Obwohl er erklärte, daß die Arbeiteropposition ...Ansicht sei, daß man Kolonien nicht als Bestandteil ...s diplomatischen Kuhhandels behandeln könnte, kam ...uch in dieser Frage zu völlig negativen Schlußfolge...gen.

Ministerpräsident Chamberlain,

mit lautem Beifall begrüßt wurde, wies zunächst ...f hin, die Regierung sei der Ansicht gewesen, es sei ...recht, wenn sie das Ersuchen der Opposition auf eine ...prache abgelehnt hätte. Er bedauere jedoch, daß man ...r notwendig gehalten habe, eine weitere öffentliche ...prache über die Außenpolitik in einem Augenblick ab...ten, in dem es schwer sei, irgendetwas zu sagen, ...Gutes tun könnte, und in dem es leicht sei, vieles ...gen, was Schaden stiften könnte.

Unter Anspielung auf das englische Wort „Piel Por...n" (China) erklärte Chamberlain, daß ein Porzellan... nicht der richtige Platz sei, um ein Säbelduell aus...gen. Wenn seine Antwort nicht ganz so unterrich... sei, wie Attlee dies gewünscht habe, so möge man ...daran erinnern, daß, wenn die Opposition keine Ver...ortung für die Sicherheit des Porzellans empfinde, ...jedoch bei der Regierung der Fall sei. (Beifall.) In ...Zeiten des Durcheinanders internationaler Beziehun... heute sei es notwendig, daß England sich gegen stän... Entstellungen schütze. Die Ziele, die Attlee der Re...ung gesteckt habe, würden von allen geteilt.

...Nur wenn man zu der Frage komme, mit welchen ...moden diese Ziele zu erreichen seien, so müsse er, ...mberlain, feststellen, daß die Reden in ungewöhnlichem ...e konstruktive Ideen vermissen lassen, noch könne er ...den Ausführungen Attlees ersehen, welchen besonde... Kurs die Regierung einschlagen solle, es sei denn, ...ie zum Krieg schreiten solle. (Beifall.)

Chamberlain wandte sich dann den

Besprechungen von Lord Halifax mit Hitler

...verschiedenen anderen führenden deutschen Persön...ten zu. Er erklärte zunächst, diese Verhandlungen ...n vertraulichen Charakter gehabt. Er sei daher nicht ...r Lage, irgendetwas zu sagen, was vielleicht als ...h der Vereinbarung angesprochen werden könne, auf... deren sie stattgefunden hätten. Er wolle jedoch ein ...zwei allgemeine Bemerkungen machen, die das er...n sollten, was bereits gesagt worden sei. Die Re...ng habe niemals erwartet oder beabsichtigt, daß ...Besprechungen sofort Ergebnisse haben sollten. Es ...sich um Besprechungen und nicht um Verhandlungen ...delt, und daher seien in ihrem Verlauf keine Vor...e gemacht, keine Versprechungen gegeben und keiner...andel abgeschlossen worden. Was uns vorschwebte ...was wir erreichten, so sagte Chamberlain, bestand ..., daß eine persönliche Fühlunanahme zwischen einem ...lied der britischen Regierung und dem deutschen ...skanzler hergestellt werden sollte, und daß, wenn ...ch, auf beiden Seiten ein klares Verstehen der Poli...d der Ansichten der beiden Regierungen erzielt wer... sollte.

Ich glaube, ich darf sagen, wir haben jetzt eine ver...nsmäßig bestimmte Vorstellung der Probleme, welche Ansicht der deutschen Regierung gelöst werden müs...wenn wir zu einem Zustande Europas kommen sol...den wir alle wünschen und in dem die Völker sich ...ander mit dem Wunsch nach Zusammenarbeit betrach...ten können, anstatt, daß sie einander voller Verdacht und Verstimmung ansehen.

Wenn wir zu einem derartigen Zustand überhaupt gelangen sollen, kann dies offensichtlich nicht durch ein Aushandeln zwischen den beiden einzelnen Ländern erreicht werden. Dies muß vielmehr als ein erster Schritt für eine allgemeine Anstrengung angesehen werden, um zu dem zu gelangen, was man manchmal eine „Allgemeinbereinigung" genannt hat und um zu einer Lage zu kommen, in der vernünftige Beschwerden beseitigt, Verdachtsmomente fallen gelassen werden können, und das Vertrauen wiederhergestellt werden kann. Das setzt offensichtlich voraus, daß alle diejenigen, die sich an einer solchen Anstrengung beteiligen, einen Beitrag für dieses gemeinsame Ziel leisten müssen.

Anderseits muß es klar sein, daß Schlußfolgerungen weder beschleunigt noch erzwungen werden können, daß vor uns eine gewisse Zeitspanne liegen muß, während der ein weiteres Studium und eine weitere Prüfung des Problems erfolgen muß. Klar muß weiter auch sein, daß das, was sich bisher ereignet hat, nur ein Vorläufer für eine ausgedehntere und, wie ich hoffe, fruchtbringendere Zukunft ist.

In der Zwischenzeit glaube ich, fuhr Chamberlain fort, daß der Sache des Friedens kein größerer Dienst erwiesen werden kann, als wenn die Presse beider Länder Zurückhaltung und Toleranz beweist, gleichgültig, ob sie Tagesereignisse von ihrem Gesichtspunkt aus darstellt oder ob sie die Politik oder Persönlichkeiten kommentiert. Die Macht der Presse zum Guten oder Schlechten ist auf dem Gebiet der internationalen Beziehungen sehr groß, und ein umsichtiger Gebrauch dieser Macht, geleitet von dem vollen Bewußtsein der Verantwortung, kann vielleicht weitreichende Folgen haben, indem auf diese Weise eine günstige Atmosphäre für diese Ziele erreicht wird, die wir anstreben.

Chamberlain behandelte hierauf den

Besuch der französischen Minister.

Er erinnerte daran, daß er dem Hause schon einmal hierüber einen vollen Bericht erstattet habe. Er stelle jedoch von neuem fest, daß die Harmonie, die sich zwischen den beiden Regierungen in allen wichtigen Fragen herausgestellt habe, für die britische Regierung eine Quelle tiefer Befriedigung sei. In der Folge habe Delbos Gelegenheit gehabt, einen kurzen Meinungsaustausch mit Reichsaußenminister von Neurath in Berlin zu führen. Bei diesen Besprechungen sei, so stellte er fest, weder von der einen noch von der anderen Seite ein Versuch gemacht worden, die Freundschaft und Verständigung zu schwächen, zu der man auf der einen oder anderen Seite gelangt sei, um etwa Blocks oder Gruppen von Mächten zu schaffen, die gegeneinander in Opposition stünden.

„Wir glauben", erklärte Chamberlain wörtlich, „daß, obwohl die verschiedenen Länder verschiedene Methoden haben, ihre eigenen Angelegenheiten zu regeln, es etwas gibt, was ihnen allen gemeinsam ist. Es ist ihr natürlicher Wunsch, ihre eigene Lage zu verbessern. Da wir glauben, daß die Erfüllung dieses Wunsches nur mit Hilfe anderer erreicht werden kann und zwar durch wahre Verständigung und Bemühungen, diese Bedürfnisse zu befriedigen, sind wir der Auffassung, daß jede Anstrengung, die Harmonie zu fördern und berechtigte Ursachen für Beschwerden zwischen den Völkern zu beseitigen, sehr wohl später ihren eigenen Lohn in sich tragen kann, wenn es sich herausstellen sollte, daß es sich um einen Beitrag für das allgemeine Wohlergehen der Welt gehandelt hat."

Dann sprach Chamberlain über Spanien. Obwohl die Opposition die Haltung der Regierungen stark kritisiert habe, glaube er nicht, daß sie sehr glücklich in dieser Frage verfahren sei. Er erinnerte dabei an ihre Kritik am Vermittlungsplan der britischen Regierung, der nunmehr von allen Mächten angenommen sei.

Er hoffe, daß es bald möglich sein werde, eine Kommission nach Spanien zu schicken und zwar auf der Grundlage des britischen Planes. Es sei nicht klar, ob eine Auslegung der Gerechtigkeit, wie Attlee sie für Spanien verlangt habe, Einmischung auf einer Seite heiße. (Widerspruch und Beifall.)

Das sei der ganze Unterschied zwischen der Politik der Regierung und der der Opposition. Die Opposition wünsche Einmischung auf einer Seite, während die Regierung ein Gleichgewicht zwischen beiden Seiten zu halten bestrebt sei. Er, Chamberlain, glaube, man dürfe fairerweise behaupten, daß in den letzten sechs Monaten eine bemer-

Fortsetzung siehe zweite Seite

Staatsbegräbnis für Ludendorff

Oeffentliche Aufbahrung am Siegestor / Rede des Reichskriegsministers

München, 21. Dez. Das Staatsbegräbnis des Generals der Infanterie Erich Ludendorff nimmt folgenden Verlauf:

Mittwoch, 22. Dezember früh: Oeffentliche Aufbahrung am Siegestor.

10 Uhr: Staatsakt, Ueberführung vom Siegestor zur Feldherrnhalle, wo die Trauerparade (zwei Bataillone Infanterie, eine Artillerieabteilung, eine Abteilung Marine, ein Bataillon Luftwaffe) unter Führung des Generalmajors van Ginkel stattfindet.

Spalierbildung der Wehrmacht und Gliederungen der Partei zu beiden Seiten der Ludwigstraße.

Rede des Reichskriegsministers. Kranzniederlegung des Reichskriegsministers, des Generalfeldmarschalls von Mackensen, der Oberbefehlshaber der Wehrmachtteile und der besonders gestellten Abordnungen.

Marsch der Trauerparade durch Residenz- und Dienerstraße, Rindermarkt, Sendlinger Straße, Sendlinger Torplatz, Lindwurmstraße. Von dort Uebernahme des Sarges durch motorisierte Staffeln und Fahrt nach Tutzing.

Trauerakt im Hause Ludendorffs (engster Familienkreis).

Beisetzung im Friedhof Tutzing unter militärischen Ehren.

Zum Staatsakt an der Feldherrnhalle können infolge Raummangels nur Karten an geladene Gäste ausgegeben werden.

Mittwoch zwischen 6 und 9 Uhr ist die Möglichkeit gegeben, an dem Sarg des verewigten Feldherrn am Siegestor vorbeizudefilieren und auch Kränze niederzulegen.

Zugang von der Akademiestraße, Ausgang Schackstraße.

Außerdem hat die Bevölkerung Gelegenheit, hinter dem Ehrenspalier der Wehrmacht und den Gliederungen der Partei zwischen Siegestor und Briennerstraße bzw. zwischen Hofgartentor und Max-Joseph-Platz und Lindwurmstraße die letzte Ehre zu erweisen.

In stiller Feierlichkeit wurden am Dienstagvormittag 10 Uhr die sterblichen Ueberreste General Ludendorffs in den Fahnensaal des Generalkommandos des VII. Armeekorps in der Schönfeldstraße übergeführt.

Am Sterbezimmer, in dem unmittelbar gegenüberliegenden Josephinum, hielten der Chef des Generalstabes des VII. Armeekorps, Oberst Brennecke, und ein Ehrengeleit von sieben Offizieren den nur mit Helm und Degen des Verblichenen bedeckten Sarg ab. Durch ein Ehrenspalier der Wehrmacht wurde der Sarg quer über die Straße bis zur Einfahrt des Generalkommandos getragen, wo der Kommandierende General des VII. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis VII, General der Artillerie von Reichenau, ihn empfing und in den im zweiten Stockwerk des Generalkommandos gelegenen Fahnensaal begleitete. Hinter dem Sarg schritten die beiden Söhne des Feldherrn, während Frau Mathilde Ludendorff von einem Fenster des Krankenhauses aus dem eindrucksvollen Akt beiwohnte.

Der Fahnensaal, wo die Leiche General Ludendorffs aufgebahrt wurde, ist mit schwarzen Tüchern ausgeschlagen und mit den Fahnen und Standarten der Truppenteile des Standortes München geschmückt.

Nur wenige Kerzen erhellen den von der Majestät des Todes erfüllten Raum und werfen ihr flackerndes Licht auf den von der Reichskriegsflagge bedeckten und mit Helm und Degen des Feldherrn geschmückten Sarg, zu dessen Seiten zwei Stabsoffiziere des Heeres und der Luftwaffe die Ehrenwache halten. Zu Füßen des Sarges, an dem der Kommandierende General des VII. Armeekorps, General der Artillerie von Reichenau bereits einen Lorbeerkranz niedergelegt hat, sind vier Kissen mit den Orden und Kriegsauszeichnungen des Feldherrn ausgebreitet.

Im persönlichen Auftrage des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler hat Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner heute vormittag 10.30 Uhr im Generalkommando des VII. Armeekorps in München an der Bahre des verstorbenen Feldherrn Ludendorff im Beisein des Kommandierenden Generals von Reichenau sowie von Frau Dr. Mathilde Ludendorff dem Hause Ludendorff das tiefempfundene Beileid des Führers zum Ableben des großen Toten überbracht.

Die Hauptstadt der Bewegung ehrte am Dienstag in einer Sitzung der Ratsherren das Andenken des in ihren Mauern dahingeschiedenen großen Feldherrn des Weltkrieges. Oberbürgermeister Reichsleiter Fiehler würdigte, während sich die Ratsherren von den Sitzen erhoben, General Ludendorff ehrende Worte des Nachrufes. Der Name des Verewigten, so sagte er, werde für immer mit der Hauptstadt der Bewegung verbunden sein.

Inzwischen bereitet sich die Hauptstadt der Bewegung bereits auf den morgigen Tag der großen Trauerfeier für General Ludendorff vor. Prof. Georg Buchner, der durch seine Leistungen in der Ausschmückung der Straßen Münchens bei vielen großen Gelegenheiten der letzten Jahre bekannt geworden ist, hat den Auftrag erhalten, die von dem Trauerzug berührten Straßen würdig auszugestalten, vor allem den Straßenzug zwischen Siegestor und Feldherrnhalle.

Das Innere der Feldherrnhalle wird in Schwarz und Silber ausgeschlagen, zu beiden Seiten der Ludwigstraße werden schwarz verkleidete Pylonen mit Opferschalen stehen, und überall wird weihevoller Trauerschmuck die Anteilnahme der Hauptstadt der Bewegung an dem Hingang des großen Feldherrn zum Ausdruck bringen.

•

Rundfunkübertragung des Staatsaktes

Berlin, 21. Dez. Die Aufstellung des Trauerkondukts für General Ludendorff und die Ueberführung vom Siegestor zur Feldherrnhalle in München wird morgen früh um 10 Uhr von allen deutschen Sendern übertragen. Anschließend sendet der deutsche Rundfunk die Ansprache des Reichskriegsministers Generalfeldmarschall von Blomberg.

Bestürzung in Kanton

10 000 Japaner in der Bias-Bucht gelandet

Hankau, 21. Dez. Die chinesische Zeitung Saotang ... meldet, daß am Montag in der Bias-Bucht 10 000 ...nische Soldaten gelandet worden seien, die den Auf... erhalten hätten, die Bahnverbindung zwischen ...kong und Kanton zu unterbrechen.

In Kanton soll große Bestürzung herrschen. Nach von ...her eingetroffenen Meldungen flüchten die Chinesen ...Tausenden in das Europäerviertel auf der Insel ...mien. Die britischen Staatsangehörigen sollen von ...britischen Behörden bereits aufgefordert worden sein, ...für den Abtransport bereitzuhalten.

Nach chinesischen Pressemeldungen breitet sich das Rie...euer in Tsingtau immer weiter aus.

Die Welt am Morgen

WHW vor neuen Aufgaben

Auf der Führertagung des Gaues Köln-Aachen am letzten Septembersonntag ebenso wie auf der Eröffnungskundgebung des WHW am 9. Oktober in der Rheinlandhalle wies der Gaubeauftragte, stellv. Gauleiter Schaller, mit Nachdruck darauf hin, daß die Frage nach der Notwendigkeit eines Winterhilfswerks heute wie in Zukunft bejaht werden müsse. Das Winterhilfswerk, das sich auf der Kameradschaft aufbaue und deshalb von allen früheren Sozialeinrichtungen scharf zu unterscheiden sei, werde immer bestehen bleiben, da es ja immer Menschen gebe, die Hilfe brauchten, und da es stets besondere Aufgaben auf dem Gebiet der Volksgesundheit zu lösen gebe. Damals bereits nannte der Gaubeauftragte das Hilfswerk „Mutter und Kind" als ganz besonders vordringliches Aufgabengebiet. Ganz generell wäre nämlich auf die Frage, was es mit dem WHW auf sich habe, zu antworten, daß es eine Erziehungsmaßnahme darstellt: das WHW soll das Volk mehr und mehr zum Gedanken des nationalen Sozialismus hinführen, es ist ganz einfach Ausdruck der Solidarität aller Volksgenossen.

Soeben hat Hauptamtsleiter Erich Hilgenfeldt, wie in einem Aufsatz in der NS-Presse nachzulesen ist, die neuen Aufgaben des Winterhilfswerks näher umrissen. Die Tatsache daß namhafte Beträge für neue Aufgaben angesetzt wurden, stellt er durch einen Hinweis auf den letzten Rechenschaftsbericht unter Beweis: erstmalig wurden in diesem Jahre Beträge von vielen Millionen nicht dem eigentlichen Zweck des Winterhilfswerks zugeführt, sondern für andere Aufgaben bereitgestellt, darunter den deutschen Wohlfahrtsverbänden der Innern Mission, dem Deutschen Roten Kreuz, dem Koritas-Verband, dem Reichsmütterdienst, der Bahnhofsmission u. a. Das Winterhilfswerk, so stellt Hilgenfeldt fest, hat seine Aufgabe heute erweitert und übernimmt auch, über den ursprünglichen Rahmen hinaus, die Aufgaben der deutschen Wohlfahrtspflege. Bereits im letzten WHW waren die Einnahmen im Reich im Vergleich zu der Zahl der Bedürftigen so groß, daß das Winterhilfswerk sich auf Zukunftsaufgaben ausweiten konnte.

Dann spricht Hauptamtsleiter Hilgenfeldt aus, was wir einleitend bereits im Rückblick auf die Eröffnung des diesjährigen Winterhilfswerks sagten: „Nun fangen wir an, an der Wiege des Lebens, bei Mutter und Kind, zu arbeiten, vorzusorgen, daß die Menschen, die in dieses Leben hineingeboren werden, auch dem Leben erhalten bleiben, daß sie gesunde und kraftvolle Frauen und Männer werden". Das Winterhilfswerk hat deshalb einen hohen Betrag dem Reichsmütterdienst im Deutschen Frauenwerk überwiesen. Aber bei einer Unterstützung mit Geldmitteln allein bleibt es nicht: der Hauptamtsleiter umreißt dieses wichtige Aufgabengebiet der Zukunft nämlich mit folgendem entscheidenen Satz: „Wir werden in Zukunft im Hilfswerk „Mutter und Kind" nicht mehr eine besondere Einrichtung sehen — der Name wird immer mehr zurücktreten hinter dem Winterhilfswerk — sondern es werden auch diesem Hilfswerk große Beträge vom WHW überwiesen, um alles das zu tun, was zur Erhaltung der Volksgesundheit und zur vernunftgemäßen Gesundheitsführung notwendig ist." Es ist also so, daß das Winterhilfswerk als solches — Hilgenfeldt zitiert einen Ausspruch des Führers — jetzt erst seine eigentliche Arbeit beginnt, jetzt, nachdem die Lösung der Tagesaufgaben so weit fortgeschritten ist, daß die tragenden und umfassenden Dinge, jene, die auf lange Sicht eingestellt sind, in Angriff genommen werden können. Dabei aber steht die Sorge um den jungen deutschen Menschen an allererster Stelle. Hauptamtsleiter Hilgenfeldt läßt nicht im unklaren darüber, welches die vordringlichsten Aufgaben sind: Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit, Bekämpfung von Zahnschäden (Karies) gerade bei der Jugend und gerade in den Notgebieten, ganz generell Pflege der Kinder im vorschulpflichtigen Alter durch Errichtung von Schwesternstationen, Gesundheitshäusern und Kindergärten.

Diese neue Zielsetzung des Winterhilfswerks ist so umfassend und überzeugend, daß sie auch dem letzten deutschen Menschen einleuchten muß. „Ein Meer von Tränen wird sich in Lachen verwandeln". Und Deutschland wird auf dem Wege des Aufstiegs wieder ein gewaltiges Stück vorankommen. Voraussetzung aber ist, daß wir alle unermüdlich auch weiterhin mit Hand anlegen. k.

„Rächerorgan"

Ein bekannter deutscher Schriftsteller hatte in Moskau ein bezeichnendes Erlebnis. Es kam ein junger sowjetrussischer Dichter zu ihm und zeigte ein Poem vor, in dem der GPU-Chef Jechow als ein Mensch von edelstem Mitgefühl geschildert wurde, der nur mit Tränen in den Augen die Opfer seiner Mordbehörde in den Tod schicke, wenn es die Pflicht, über die Feinde der Sowjetunion zu wachen, so von ihm verlange. Das ist typisch für die Verwirrung der Geister, die Stalin durch systematische Verhetzung fertiggebracht hat. Ganz in der Linie liegt es denn auch, daß nun auf der 20-Jahrfeier der GPU der Festredner sagen konnte, daß Jechow der „Liebling des Volkes" sei. So ist das sowjetrussische Volk gezwungen worden, seine eigenen Mörder zu verherrlichen. Wer sich dagegen sträuben würde, hätte sein Leben verwirkt. Denn daß die GPU-Henker nicht mit ihren blutigen Entscheidungen zögern, weiß jeder nur zu gut. Bei denen, die den wahren Mördercharakter des Sowjetregimes nicht durchschauen, stellt sich dann jene Verdunklung der Sinne ein, für die jener Dichterjüngling ein bezeichnendes Beispiel ist. Hier hat es die Irrenhausbehandlung, die die

Tschechische Verhaftungsaktion

gegen die Sudetendeutsche Partei

DNB Prag, 21. Dez. Wie das sudetendeutsche Tagblatt „Die Zeit" berichtet, wurde die Bezirksstelle der Sudetendeutschen Partei für Tannwald und Tiefenbach am Samstag von der Staatspolizei durchsucht. Es wurden verschiedene Schriftstücke beschlagnahmt. Am gleichen Tage verhaftete die Polizei den Leiter des Bezirks, Landesvertreter Wilhelm Dreßler, außerdem den Bezirksgeschäftsführer Alfred John und den Bezirkswerbeleiter Rudolf Umann.

Am Sonntag nahm die Staatspolizei in der Wohnung des Kreisgeschäftsführers Gustav Wagner in Gablonz und in der Bezirksgeschäftsstelle in Gablonz eine Haussuchung vor. Nach deren Beendigung wurde Wagner in Haft genommen. Den Angestellten der Kreisgeschäftsstelle Karl Waberfich holte die Polizei aus seiner Wohnung in Puletschnei und nahm ihn ebenfalls in Gewahrsam. Am Montag wurde nach Durchsuchung der Kreisgeschäftsstelle in Gablonz der Geschäftsführer des Bezirks Gablonz, Seiboth, in Haft genommen. Die Polizei beschlagnahmte auch dort verschiedene Schriftstücke und Bücher.

Der Abgeordnete der Sudetendeutschen Partei Oberlik intervenierte bei der Gablonzer Polizeidirektion, wo ihm aber keine Auskunft über die Ursachen der Verhaftungen und über den Stand des Verfahrens erteilt wurde.

Sowjets den russischen Menschen hat angedeihen lassen, die Dinge vollständig zu verdrehen verstanden und aus den Mördern Märtyrer der Pflicht gemacht. Das ist ein Umstand, der für alle, die nicht das zweifelhafte Glück haben, in Rußland zu leben, einfach unverständlich bleibt. Es läßt aber auf der anderen Seite ahnen, wie es möglich ist, daß ein solches System des Grauens, wie es die Bolschewisten aufgebaut haben, sich außer eben durch den mörderischsten Terror in Rußland halten kann. Man macht die Menschen wahnsinnig, indem man sie wie Wahnsinnige behandelt. Daß sie dann alles hinnehmen, kann weiter nicht mehr wundern. Das kann es um so weniger, als man ja in den letzten Jahren mit fassungslosem Erstaunen und Entsetzen beobachten konnte, daß es den Sowjetrussen sogar gelungen ist, auch vielen Staatsmännern aus Ländern, die sich für besonders fortschrittlich und human halten, Sand in die Augen zu streuen. In ihrem Gefolge hat sich dann auch die so sehr aufgeklärte Presse jener Länder nicht gescheut, dem „Sowjetparadies" wohlwollende Aufmerksamkeit zuzuwenden. Man muß sich vor Augen halten, daß dies möglich sein konnte, obwohl die Sowjets seit ihrem Anbeginn nicht aufgehört haben zu morden. Jede Lüge von Moskau, die den Ohren dieser Leute schmeichelte, wurde begierig aufgenommen und alles andere darüber vergessen. Als man von Wahlen in der Sowjetunion hörte, war man sofort bereit, die Bekehrung dieser blutigsten Zwangsherrschaft zur Demokratie zu feiern; kaum hatte Stalin das Wort von der Religionsfreiheit fallen lassen, fing man an, die angeblichen urchristlichen Motive des Bolschewismus zu untersuchen. Nun ist auf der ganzen Linie die Enttäuschung gefolgt. Die Sowjets konnten ja nicht über ihren eigenen dunklen Schatten springen, und so kam das wahre Gesicht dieser Herrschaft bald wieder zum Vorschein. Die Wahlen entpuppten sich als ein großer Bluff. Die verkündete Religionsfreiheit hinderte Stalin nicht, die Vernichtung der letzten Reste einer kirchlichen Organisation in die Wege zu leiten. Alles das wurde begleitet von der ununterbrochenen Kette der Morde, die Stalin unter seinen alten Freunden ausführen ließ. Das Maß des Grauens ist nun auch für diejenigen voll, die so gern den Traum von einer Zivilisierung der Sowjetunion weitergesponnen hätten. Die Stimmen, die wir heute aus der englischen Presse verzeichnen können, sind ein Durchbruch des Entsetzens über das Geschehen in Sowjetrußland. Es fallen hier Ausdrücke, denen man weiter nichts hinzufügen kann. Man wird sich fragen, was die Regierung eines Landes gegenüber einer Regierung zu tun gedenkt, deren Haupt von der eigenen Presse als das „blutdürstigste Ungeheuer der Welt" bezeichnet wird, deren GPU auch als „Rächerorgan" frisiert nicht über den „Mördercharakter" der Sowjets hinwegtäuschen kann.

wz.

Höchstes Vorbild des Soldaten

Reinhard zum Ableben des Generals Ludendorff

Berlin, 21. Dez. Der Bundesführer des Deutschen Reichskriegerbundes (Kyffhäuserbund), Oberst a. D. SS-Gruppenführer Reinhard, erließ folgende Kundgebung zum Tode des Generals Ludendorff:

In der Trauer des ganzen deutschen Volkes um diesen Feldherrn nehmen wir Männer des Deutschen Reichskriegerbundes Abschied von einem großen Soldaten, dessen Name und Tat umkränzt ist von dem Ruhme der alten Armee im Weltkriege. Persönliche Tapferkeit, Willenskraft, und Charakterstärke, unermüdlicher Arbeitseinsatz, strategische Meisterschaft und das unerschütterliche Vertrauen auf den Endsieg der deutschen Waffen ließen General Ludendorff an der Seite des Feldmarschalls von Hindenburg zu einer einzigartigen militärischen Führergestalt aufragen. Sein Name war ein eiserner Begriff der Front. Die Persönlichkeit Ludendorffs, unumstritten für den Frontsoldaten in ihrer militärischen Größe, und seine Feldherrnkunst, die uns in den schwersten Abwehrschlachten den Willen und die Möglichkeit des Durchhaltens und in dem Ringen von Tannenberg bis zur Großen Schlacht in Frankreich 1918 die Siege deutscher Waffen gab, werden immer das höchste Vorbild des deutschen Soldaten bleiben. Mannhaft und beseelt von glühendster Vaterlandsliebe hat General Ludendorff den Kampf für uns weitergeführt, als Deutschland ein Opfer der heimtückischen Revolte geworden war, welche die Kraft der siegreich geführten Waffen zerbrach. Bis zum letzten Atemzuge galt sein Einsatz dem völkischen Deutschland, sein Kampf den überstaatlichen Feinden unserer Nation. Ehrend und dankend senkt der Deutsche Reichskriegerbund seine Fahnen vor dem Feldherrn Ludendorff.

Vom Führer begnadigt

DNB Berlin, 21. Dez. Der Führer und Reichskanzler hat die am 28. April 1937 von dem Schwurgericht in Freiburg i. Br. gegen den am 4. April 1897 geborenen Julius Scherer und den am 1. September 1899 geborenen Friedrich Volk wegen Mordes an dem Bahnarbeiter Wilhelm Mayer ausgesprochenen Todesstrafen im Gnadenwege zu Zuchthausstrafen von zehn Jahren umgewandelt.

Die Verurteilten, die sonst unbescholten sind, haben vor fast 15 Jahren den Bahnarbeiter Wilhelm Mayer auf Veranlassung der inzwischen verstorbenen Ehefrau desselben erdrosselt, um die Frau und die Kinder von den Mißhandlungen und Quälereien zu befreien, die Mayer fortgesetzt an seinen Familienangehörigen verübte.

„Koordinierung der beiden Luftwaffen"

Enge Zusammenarbeit zwischen England und Frankreich

London, 21. Dez. Wie nunmehr bestätigt wird, hat der französische Luftfahrtminister Cot bei seinem letzten Besuch mit dem britischen Luftfahrtminister eine enge technische Zusammenarbeit zwischen der französischen und der britischen Luftwaffe vereinbart. Nach einem Bericht des diplomatischen Reuterkorrespondenten wird eine Abordnung französischer Luftfahrtsachverständiger England Anfang nächsten Jahres besuchen und dabei technische Informationen zwischen der britischen und der französischen Luftwaffe austauschen. Die Abordnung, so verlautet, werde aus Ingenieuren und anderen Technikern bestehen. Die Erörterungen würden sich auf den Austausch von Nachrichten über die letzten Typen von Maschinen, Waffen usw. beziehen. Auf diese Weise werde eine „sehr enge Koordinierung der beiden Luftwaffen" erfolgen.

Der Besuch der Abordnung sei eine Folge des Aufenthaltes von Chautemps und Delbos in London, denen später der französische Luftfahrtminister Cot gefolgt sei.

In einer Spätausgabe schreibt hierzu der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph, daß Großbritannien mit Interesse und Genugtuung das Programm zur Vergrößerung der französischen Luftwaffe betrachte, zumal es diese mit den neuesten Maschinen ausrüsten wolle. Die französische und die britische Regierung wünschten enge Zusammenarbeit in allen Flotten- und Luftwaffenangelegenheiten, die beide Länder berührten.

„Zum Ausruhen noch keine Zeit"

Ministerpräsident Göring über neue Wirtschaftsaufgaben

DNB Berlin, 21. Dez. Soeben erscheint die neue Folge „Der Vierjahresplan", in der Ministerpräsident Hermann Göring grundsätzliche Ausführungen wirtschafts- und sozialpolitischer Art zur Jahresmende macht. Der Ministerpräsident stellt u. a. fest, daß Nüchternheit und Sachlichkeit zum Wesen des Wirtschaftens ebenso gehören wie die Tiefe des Erlebens und Ueberschwang des Gefühls zum Wesen des künstlerischen Schaffens. Jedoch von den Aufgaben her, die der Wirtschaft als dienendem Glied der Volksgemeinschaft gestellt sind, von den Zielen her, die der Staat der Wirtschaft steckt, kommt heute ein höherer, ein politischer und ethischer Zug in die Wirtschaft. In diesem Zusammenhang beleuchtet der Aufsatz Grundsätze der Gemeinschaftsarbeit. Der Blick des einzelnen Unternehmers, der Eifer und die Einsicht des Arbeiters müssen zuerst auf den eigenen Betrieb gerichtet sein. Nur dort wo Betriebsführer und Gefolgschaft in echter Arbeitsgemeinschaft verbunden sind, werden dauerhafte Leistungssteigerungen erzielt und gesamtwirtschaftlich notwendige oder erwünschte Betriebsumstellungen mit der erforderlichen Elastizität, wie sie nur die innige Anteilnahme am Werk verleiht, vorgenommen werden können.

Der Aufsatz befaßt sich weiter mit dem Wert richtiger Zusammenarbeit. „Ich verzeichne mit großer Genugtuung", so führt Hermann Göring aus, „daß diese Erkenntnis in der Wirtschaft immer mehr an Raum gewinnt. Dabei unterscheide ich allerdings scharf zwischen jener Zusammenarbeit, die mehr oder weniger gruppenegoistischen Interessen dient, und jenen Ansätzen echter Gemeinschaftsarbeit, die von vornherein als Dienst an einem großen Ganzen und dabei doch in eigener Verantwortung aufgenommen und durchgeführt wird. Nie wären die großen Erfolge, die wir bereits nach Ablauf des ersten Jahres des Vierjahresplanes zu verzeichnen haben, erzielt worden, hätten sich nicht auch in diesem Jahre schon der deutsche Arbeiter, Handwerker, Bauer und Unternehmer sowie alle in Frage kommenden Organisationen aus eigenem Antriebe jeweils in ihrem Bereich mit größtem Eifer und Nachdruck für das Gelingen dieses großen Planes eingesetzt.

Zum Ausruhen auf Lorbeeren ist indes noch keine Zeit. Im kommenden Jahr gilt es, mit der gleichen Zielsicherheit die vorhandenen Kräfte noch besser und geordneter zum Einsatz zu bringen. In verstärkter Einheit und Geschlossenheit wird die oberste Wirtschaftsführung das Werk fortsetzen und der Vollendung entgegenführen. Die klare Zielsetzung im Vierjahresplan verlangt eine ebenso kristallklare Zusammenarbeit aller jener Stellen, die die oberste Verantwortung für die deutsche Wirtschaft zu tragen haben. Hemmnisse, die hier bestanden, weil die Organisation nach anderen Gesichtspunkten ausgerichtet war, werde ich beseitigen. Ich werde in diesen Wochen die staatliche Wirtschaftsführung so organisieren, daß für alle Zukunft hier kein Leerlauf und vor allen Dingen kein Doppellauf mehr entstehen kann. Ich bin mit dem neuen Reichswirtschaftsminister darüber einig, daß das Reichswirtschaftsministerium als verantwortliches exekutives Organ die Aufgaben des Vierjahresplanes ausführen und so die reibungslose Durchführung des Planes gewährleisten wird. Und zwar nicht bürokratisch im üblichen Sinne des Wortes, sondern getragen von jenem Verantwortungsbewußtsein, wie ich es auch von den Männern der Wirtschaft und ihrer Organisationen verlange.

Die Wirtschaft muß sich darüber klar sein, daß auch sie selbst letzthin nur von der Erfüllung der ihr übertragenen großen Gemeinschaftsaufgabe lebt und nicht von den Ueberschüssen auf den einzelnen Gewinn- und Verlustkonten. Werden nicht jene erfüllt, so werden sich trotz aller unternehmerischen Geschicklichkeit die Plussalden bald wieder in Minussalden verwandeln. Die staatliche Wirtschaftsführung aber muß es als ihre höchste Aufgabe ansehen, alles daranzusetzen, daß die großen Ziele des Führers und des Vierjahresplanes in der Wirtschaft Wirklichkeit werden.

Je mehr die Wirtschaft der Führung dabei aus eigenem Antrieb Folge leistet und in eigener Verantwortung und echter Selbstverwaltung die ihr übertragenen Aufgaben erfüllt und nicht nur nüchtern wirtschaftet und kalkuliert, sondern in richtiger Zusammenarbeit auch den politischen und sozialen Erfordernissen Rechnung trägt, um so größer wird nicht nur der materielle und wirtschaftliche Erfolg sein, um so mehr wird darüber hinaus auch der Leitsatz des Führers für die deutsche Wirtschaft Gestalt gewinnen und Wirklichkeit werden: „Die Wirtschaft dient dem Volke"!

Deutsche Beteiligung

am internationalen Sternflug von Hoggar

Berlin, 21. Dez. Zu dem in der Zeit vom 24. Dezember 1937 bis 18. Januar 1938 vom Aero-Club von Algier gemeinsam mit dem Aero-Club von Frankreich ausgeschriebenen internationalen Sternflug von Hoggar hat Deutschland die Meldung von drei Flugzeugen abgegeben, und zwar werden drei Messerschmidt-Maschinen vom Typ 108 mit den Besatzungen Min.-Dirigent Mühlig-Hofmann (Reichsluftfahrtministerium)—Oberreg.-Rat Dr. Mülberger, Oberleutnant Goetze—Leutnant v. Harnier von der Luftwaffe, und Flugkapitän Klitsch—Funkermaschinist Schnurr vom NSFK Gruppe Lufthansa teilnehmen.

Der Wettbewerb beginnt am 24. Dezember mit einem Sternflug nach Algier, wo die Teilnehmer bis zum 8. Januar eintreffen müssen. Als Startpunkt kann ein beliebiger Flugplatz gewählt werden. Gewertet wird die Entfernung der in diesen Tagen zurückgelegten Flugstrecke bis zu einer Höchstgrenze von 5000 Kilometer.

Im Anschluß an diesen Sternflug gelangt vom 8. bis 18. Januar ein Rundflug Algier—El Golpa—In Salah—Tamanrasset—Biskra—Algier zum Austrag, auf dessen letzter Etappe besondere Orteraufgaben im Auffinden eines ausgelegten Sichtzeichens zu lösen sind. Die Gesamtflugstrecke dieses Rundfluges über die nordafrikanische Wüste beträgt 1700 Kilometer.

Die drei deutschen Flugzeuge werden gemeinsam am Morgen des 24. Dezember auf dem Flugplatz Berlin-Rangsdorf starten und mit einer Strecke von 5000 Kilometer über Breslau—Stolp—Köln—Paris—Lyon—Salamanca—Tanger—Tunis den internationalen Sternflug nach Algier bestreiten. Nach Beendigung des anschließenden Wüstenrundfluges werden die Maschinen über Tunis—Sizilien—Italien—Frankreich nach Berlin zurückkehren.

Glückwunschtelegramm des Führers an General von Eisenhart-Rothe. Der Führer und Reichskanzler hat Sr. Exz. General der Infanterie a. D. von Eisenhart-Rothe zu seinem heutigen 75. Geburtstag telegraphisch seine Glückwünsche übermittelt.

Von der Auslandsorganisation

DNB Berlin, 21. Dez. Der Reichsminister des Auswärtigen hält in einem Rundschreiben an die Reichsministerien zur Beseitigung einiger Unklarheiten über die Stellung des Chefs der Auslandsorganisation im Auswärtigen Amt folgendes fest:

Staatssekretär Gauleiter E. W. Bohle vertritt den Reichsminister des Auswärtigen für den Geschäftsbereich des Chefs der Auslands-Organisation im Auswärtigen Amt, der im Paragraph 1 der Verordnung des Führers und Reichskanzlers vom 30. Januar 1937 wie folgt festgelegt ist:

Zur einheitlichen Betreuung der Reichsdeutschen im Ausland wird ein Chef der Auslandsorganisation im Auswärtigen Amt eingesetzt, dem zugleich die Leitung und Bearbeitung aller Angelegenheiten der Reichsdeutschen im Ausland übertragen wird.

Entscheidungen des Chefs der AO im Auswärtigen Amt, die dieser in Vertretung des Reichsministers hält, sind daher in jedem Falle ministerielle Entscheidungen.

Wieder Losbrieflotterie für das WHW

Berlin, 21. Dez. Der Reichs- und preußische Innenminister gibt bekannt, daß der Reichsschatzmeister der NSDAP mit seiner Zustimmung der NSDAP wieder die Genehmigung zur Veranstaltung einer Losbriefgeldlotterie zugunsten des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes erteilt hat. Das Spielkapital beträgt 16 Mill. Mark und die Gesamtgewinnsumme 4 980 000 Mark. Es werden 4 240 000 Gewinne und 672 Prämien ausgespielt, ferner eine Sonderprämien im Betrage von 20 000 Mark an der sämtliche Prämienscheine aller Serien teilnehmen. Die Ziehung der Prämien findet am 30. März 1938 in München statt. Der Vertrieb der Lose ist auf öffentlichen Straßen und Plätzen sowie in Gast- und Vergnügungsstätten zugelassen und beginnt am 30. Dezember 1937.

Feuer in einer japanischen Schule

80 Kinder und Eltern ein Opfer der Flammen

Tokio, 21. Dez. In der südlich von Osaka gelegenen Provinz Wakayama ist eine achtklassige Volksschule durch Feuer vollkommen zerstört worden. Nach den letzten Meldungen sind insgesamt 80 Menschen umgekommen, darunter 48 Angehörige der Schulkinder. Das Unglück ereignete sich bei der Vorführung eines Films über den Krieg in China, zu der sich 300 Schulkinder und 150 Angehörige eingefunden hatten. Der Filmstreifen fing Feuer, und das ganze Schulgebäude stand binnen weniger Minuten in hellen Flammen.

Vorsicht am Weihnachtsbaum

Riga, 21. Dez. Ein schweres Unglück ereignete sich bei einer Weihnachtsfeier in einer lettischen Volksschule in Asuppen. Bei der Aufführung eines Märchenspiels mußte ein zehnjähriges Mädchen die Lichter am Tannenbaum anzünden. Da das Kind anstatt der oberen Kerzen zuerst die unteren anzündete, fingen seine Kleider Feuer. Ein neunjähriges Mädchen, das sofort zu Hilfe kam, wurde ebenfalls von den Flammen erfaßt. Beide Kinder starben bald darauf an den schweren Brandwunden. Der Schulleiter, der die Flammen ersticken wollte, trug ebenfalls Verletzungen davon.

Deutsches Geschwader in Neapel

Rom, 21. Dez. Das Panzerschiff „Deutschland" ist in Begleitung der Torpedoboote „Falke", „Möwe", „Greif" und „Kondor" und des Tankschiffes „Wollin" am Dienstagvormittag im Hafen von Neapel eingelaufen. Das deutsche Geschwader bleibt bis Anfang des nächsten Jahres in Neapel, um den Besatzungen einen kurzen Erholungsurlaub zu gewähren und ihnen Gelegenheit zu geben, die bevorstehenden Feiertage im Kreise der deutschen Kolonie und der über Weihnachten ebenfalls in Neapel weilenden KdF-Urlauber zu verbringen.

„Genf aktionsunfähig"

Fortsetzung von der 1. Seite

kenswerte Milderung der spanischen Frage für beide Seiten in Europa zu verzeichnen sei.

Chamberlain wandte sich weiter der

Lage im Fernen Osten

zu, wobei er auf die letzten Vorgänge auf dem Jangtse einging. Japan habe sich geweigert, an der Brüsseler Konferenz sowie an informellen Besprechungen außerhalb der Konferenz teilzunehmen. Es würde nur ein Mittel gegeben haben, um den Konflikt beizulegen. Dies würde man, wie Chamberlain meinte, nur mit Gewalt habe tun können. Der Neunmächtevertrag sehe aber keinerlei derartige Gewaltanwendung vor. Es sei erfreulich gewesen, in welcher ständigen Uebereinstimmung England sich mit den Vereinigten Staaten befunden habe.

England erwarte nunmehr, daß die japanische Regierung einen Beweis für ihren Entschluß und die Befähigung erbringe, daß die Wiederkehr von Zwischenfällen vermieden werde. England habe ständig seine guten Dienste angeboten, um ein Mittel ausfindig zu machen, damit dieser Streit beendet werden könnte. England sei noch immer bestrebt, der Sache des Friedens durch jedes ernsthafte Mittel zu dienen, das ihm offenstünde. Das heiße jedoch nicht, die britische Geduld bedeute, daß England gleichgültig gegenüber seinen internationalen Verpflichtungen sei oder daß es seine Pflicht vergäße, britische Interessen zu schützen. Die japanische Regierung müsse nun beweisen, daß sie an die Interessen und Rechte der Ausländer denke.

Chamberlain behandelte hierauf den

Austritt Italiens aus der Genfer Entente.

Er ändere nach seiner Ansicht nichts an der Lage. Seit Mai 1936 habe keine italienische Delegation mehr an irgendwelchen Beratungen in Genf teilgenommen. Die Erklärungen bedeuten, daß die Genfer Institution in ihrem gegenwärtigen Zustand unfähig sei, eine der Funktionen auszuüben, die ihr übertragen wurden als sie geschaffen wurde. Diese Lage müsse, so meinte Chamberlain, allen denen Sorge verursachen, die, wie die britische Regierung immer noch an die Ideale einer internationalen Zusammenarbeit glaubten, die den Gründern der Genfer Institution vorgeschwebt hätten. Trotz dieser Besorgnis könne Genf jedoch eine Rolle in der Weltpolitik spielen. Genf würde das seiner Meinung nach um so wirksamer tun, je offener man dort die Realitäten der Lage anerkenne.

Wir lassen uns in unserer Politik nicht treiben, erklärte der Ministerpräsident zum Schluß, wir haben ein endgültiges Ziel vor uns, nämlich eine allgemeine Vereinigung der Beschwerden der Welt ohne Krieg. Der Weg bestehe nicht darin, daß man Drohungen äußere, sondern, daß man versuche, persönliche Kontakte herbeizuführen. Nur durch freundschaftliche und offene Erörterungen zwischen den Völkern dürfe man hoffen, eine Lage zu schaffen, in der die Besorgnis wieder verschwinde. (Lauter und lebhafter Beifall.)

Zusammenstoß mit Attlee

Gegen Schluß der Rede Chamberlains im Unterhaus kam es zwischen dem Ministerpräsidenten und Attlee noch zu einem Zusammenstoß. Chamberlain stellte am Schluß seiner Rede etwa fest, daß Attlees Erklärungen darauf hinausgingen, Großbritannien solle sich zum Polizisten der Welt machen.

Attlee unterbrach den Ministerpräsidenten hier und erklärte, das sei in der Tat das Ziel Genfs. Wenn die Regierung nicht immer mehr die englischen materialistischen Interessen berücksichtigt hätte, befände sich England heute in einer viel besseren Lage.

Chamberlain erwiderte darauf, das scheine ihm nicht eine Wiederholung der Ansicht zu sein, daß Großbritannien die Pflicht habe, Interessen in der ganzen Welt zu verteidigen.

Als ein Mitglied der Opposition hier dazwischenrief „Wie steht es mit den anderen?", geriet Chamberlain sichtlich in Erregung, nahm den Kneifer von der Nase und wies mit dem Zeigefinger auf die Mitglieder der Opposition: „Sollen die Mitglieder des Unterhauses das sagen, uns mitteilen, wie wir andere zu fassen kriegen sollen? Sind sie völlig blind und taub gegenüber dem, was sich ereignet hat? Haben Sie die Anstrengungen vergessen, die wir gemacht haben, um andere Mächte auf unsere Seite zu ziehen? Das scheint mir nur zu zeigen, daß die Opposition in einer unwirklichen Welt lebt." Die Opposition versuche nur, sagte er weiter, einer verpflichteten Genfer Institution Pflichten aufzuerlegen, die sie in der gegenwärtigen Form nicht erfüllen könne, und versuche ferner, der Regierung die Schuld für diese zuzulegen, die unvermeidliche Begleitumstände der gegenwärtigen Beschaffenheit der Genfer Entente seien.

Jeder dieser Sätze Chamberlains wurde mit starkem Beifall von den Regierungsbänken begrüßt.

Vermittlung Hollands

Den Haag, 21. Dez. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, hat die niederländische Regierung die Initiative übernommen, um die übrigen Oslo-Staaten für eine gemeinsame Vermittlungsaktion dieser Staatengruppe bei den westlichen Großmächten zugunsten der Anerkennung der italienischen Besitzrechte auf Aethiopien zu gewinnen. Diese Verhandlungen zwischen der niederländischen Regierung und den Regierungen der übrigen Oslo-Staaten sind jedoch noch nicht abgeschlossen.

Es wird ferner mitgeteilt, daß dieser Schritt der niederländischen Regierung nicht auf Ersuchen Italiens zurückzuführen sei. Die Initiative hierzu sei vielmehr ausschließlich von der niederländischen Regierung selbst ausgegangen.

Oslo, 21. Dez. Der norwegische Außenminister war von einem Pressevertreter gebeten worden, sich über die von der holländischen Regierung beabsichtigten Vermittlungsaktion der sogenannten Oslostaaten mit dem Ziele der Anerkennung des italienischen Imperiums bei den westlichen Großmächte zu äußern. Minister Koht erklärte, die Anregung der holländischen Regierung zu einer gemeinsamen Aktion der Oslostaaten in dieser Frage sei schon vor einiger Zeit erfolgt. Die norwegische Regierung habe darauf geantwortet, daß Norwegen augenblicklich keine derartige Vorstellung in den Hauptstädten der westlichen Großmächte begünstigen könne. Nach norwegischer Ansicht müsse das in Frage stehende Problem von den Großmächten selbst geregelt werden.

Diese Nummer umfaßt 14 Seiten

Druck und Verlag: Kölner Verlagsanstalt und Druckerei A.-G. in Köln. Vorstand und Verlagsleitung: Dr. Erich Welter, Hauptschriftleiter Dr. Hans Koch; Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Politik und Wirtschaftsteil: Dr. August Wegener, für Kommunalpolitik und stadtkölnischen Heimatteil: Dr. Hans Koch; für den Umgebungs- und Provinzteil: Paul Saupe; für den gesamten Unterhaltungsteil: Werner Pöter; für den Sportteil: Theo Kirschbaum; für das rechtsrheinische Gebiet: Otto Lomig, alle in Köln; für den Bonner Heimatteil: Robert Colmant in Bonn; für den Dürener Heimatteil: Johannes Jgnaz Schmitz in Düren. Bildverantwortliche Abteilungsleiter für Anzeigen: Theo Müller in Köln. D.A. XI. 1937: Der Neue Tag über 27 000; hiervon Beilage Rechtsrheinisches Köln über 5900, Freitags über 6100; Bezirksausgabe Bonn über 1300, Bezirksausgabe Düren über 1200. — Erscheint wöchentlich siebenmal morgens. Bezugspreis: Monatlich RM 2.50 einschließlich 32 Pfg. Beitrag zu den Zustellungskosten. Postbezug monatlich RM 2.30 einschließlich 45 Pfg. Postzeitungsgebühr und zuzüglich 42 Pfg. Zustellgeld der Post. Anzeigenpreise laut Preisliste Nr. 10.

England ist entsetzt

Der Mördercharakter der Sowjetherrschaft

Scharfe Kommentare zur „Schlachthausfeier" der GPU / Das blutdurstigste Ungeheuer

London, 21. Dez. Die jüngste Säuberungsaktion Stalins, deren Opfer alte Bolschewisten wie Karachan, Yenukidje usw. sind, hat die Evening News zu einer außerordentlich scharfen Kritik an dem Vorgehen Stalins und am bolschewistischen System überhaupt veranlaßt. Sie schreibt daß nun Männer wie Karachan, Yenukidje, Sheboldajev, Larin, Orachelaschwili jetzt den Weg gehen, den anscheinend alle alten Kommunisten gehen müßten. Es sei zwar nicht Sache der Evening News Krokodilstränen zu vergießen, weil wieder einmal eine Gruppe blutdürstiger Fanatiker von dem blutdürstigsten Genossen unter ihnen liquidiert worden sei. Jedoch ist es immerhin interessant, daß man nicht wisse noch erfahre, warum diese Männer eigentlich erschossen wurden. Man müsse sich daher für einen von zwei Gründen entscheiden: Entweder schaffe der Kommunismus mehr grundsatzlose Anhänger je Flächeneinheit seiner Doktrin als alle politischen Anschauungen der Welt zusammen, oder aber Stalin ist das blutdürstigste Ungeheuer der Welt seit der französischen Revolution.

Wenn Stalin ein Sadist wäre, der im geheimen und sehr geschickt an seinen roten Freunden Rache nehme, so könnte er nicht mehr leitende Kommunisten dem Exekutionskommando überantworten, als er es bisher getan habe.

„Es ist nicht unsere Angelegenheit", so schreibt die Evening News weiter, „sich über die Unzulänglichkeit des Bolschewismus gegenüber Bolschewisten aufzuregen. Was aber denken unsere britischen Kommunisten und ihre marxistischen Verbündeten darüber? Denken sie, daß Stalins endlose Reinigung den Kommunismus tatsächlich säubert oder ihn noch mehr beudelt? Einer Tatsache kann man sicher sein, wenn Deutschland oder Italien oder irgendein anderes Land auch nur einen Bruchteil der von Stalin durchgeführten Einrichtungen begangen hätte, so würden unsere Roten und Rosaroten die Alberthalle mit einem Geheul der Entrüstung erfüllen, und zwar nicht nur einmal, sondern Woche um Woche. So aber hört man nicht einmal ein Pflüfter, wo Stalin sein Schlächterwerk vollführt."

Die Feiern, die in Sowjetrußland anläßlich des 20jährigen Bestehens der berüchtigten GPU veranstaltet werden, geben der Daily Mail Anlaß, in scharfer Weise mit Stalin und den Sowjets abzurechnen. Während er „Wahl", so schreibt das Blatt, habe die Mörderei in Sowjetrußland Ferien gehabt. Diese Ferien seien jedoch leider kurz gewesen, Stalin habe nun mit verdoppelter Wut seine „Reinigungsaktion" wieder aufgenommen. Wenn jemand die Sowjetrevolte mitgemacht habe, so sei er heute gebrandmarkt. Wenn jemand aber ein persönlicher Freund Stalins gewesen sei, so bringe das Vernichtung mit sich. Die meisten Angehörigen der sogenannten „alten bolschewistischen Garde" seien nun liquidiert. Gestern habe das russische Volk die „hohen Taten" seiner eigenen Zerstörer feiern müssen. Die GPU, jene finstere geheime Macht von Inquisitoren und amtlichen Mördern, sei jetzt 20 Jahre alt; den Geburtstag dieser Terroristenbande zu feiern, habe man die russische Nation gewaltsam gezwungen. Stalin habe grimmig scherzend eine Galavorstellung der GPU im Lubljanka-Gefängnis in Moskau gegeben, jenem schrecklichen Gebäude, das mit den Geistern derjenigen angefüllt sei, die er in den Tod geschickt habe. Die ganze Schlachthausfeier werde aber die Welt nicht täuschen über die wahre Natur jener „Freiheit", für die die Sowjets „pflichtbewußt gewählt hätten. Die einzige Freiheit deren sich der Sowjetrusse heutzutage erfreue, sei die, in aller Stille ohne Warnung hinterrücks erschossen zu werden. Selbst die gutgläubigen Linksgerichteten in anderen Ländern, die Moskau systematisch zu bewundern vorgäben, müßten jetzt den Mördercharakter der roten Häuptlinge und die empörende Natur ihres Regimes einsehen.

„Liebling des Volkes"

Lobhudeleien auf den Mörder Jechow

Moskau, 21. Dez. Anläßlich der 20-Jahr-Feier der Tscheka-GPU fand am Montag im Moskauer Opernhaus ein Staatsakt statt, an dem mit Ausnahme Stalins alle Sowjetgewaltigen teilnahmen. Als Festredner traten u. a. der Stellvertretende Vorsitzende des Volkskommissarenrates Mikojan (übrigens früher selbst Tscheka-Funktionär) sowie der stellv. GPU-Kommissar Frinowski auf.

Mikojan scheute sich nicht, den gegenwärtigen GPU-Chef Jeschow als „Liebling des Volkes" zu bezeichnen (!). Frinowski erklärte in seiner Ansprache, daß die GPU ihrer Bestimmung, nämlich der Vernichtung der Feinde des Bolschewismus auch in Zukunft treu bleiben werde, um so mehr als sie sich nach der Ausmerzung der „Feinde" aus ihren eigenen Reihen zu einem wohlorganisierten erprobten Rächerorgan entwickelt habe, das in der Lage sei, alle „Volksfeinde, Spione und Saboteure" unschädlich zu machen. Die Hauptaufgabe der GPU bestehe gegenwärtig darin, „ihre Arbeit weiter zu vervollkommnen, immer bessere Methoden für die Entlarvung der Staatsfeinde ausfindig zu machen und alle Pläne und Verschwörungen der Verräter im Keime zu zerstören."

Resolutionen und Ergebenheitsbeteuerungen an die Adresse der GPU und ihren Chef erscheinen weiter in den Blättern. Auch der Vollzugsausschuß der Komintern veröffentlicht seine Gratulation, worin die Komintern der GPU weitere Erfolge bei der Vernichtung der Trotzkisten und Staatsfeinde wünscht.

Ein Metropolit verhaftet

Die Vernichtung der Reste der russischen Kirche

Moskau, 21. Dez. Die Provinzpresse bringt Berichte von neuen politischen Prozessen und Erschießungen. In Iwanowo wurden vom Militärgerichtshof fünf Angestellte einer Bäckerei als Trotzkisten und Terroristen zum Tode verurteilt, die angeblich vergiftete Konditorwaren (!) in Umlauf gebracht hatten. In Samara standen vier Bauern vor dem Militärgericht, die wegen antisowjetischer Umtriebe bereits erschossen wurden.

Von weiteren noch nicht abgeschlossenen Prozessen berichten die Blätter aus Nishni-Nowgorod und Archangelsk, Tiflis usw. In Tiflis sind z. B. wiederum sieben hohe Funktionäre der Landwirtschaftsverwaltung Georgiens des Trotzismus und der Sabotage angeklagt, während gleichzeitig die bereits vollzogene Hinrichtung der Judenopfer des letzten Tiflister Hochverratsprozesses bekanntgegeben wird.

Die Moskauer Zeitung „Trud" erwähnt beiläufig, daß der Metropolit Feofan von Nishni-Nowgorod mit zahlreichen anderen Priestern und Gläubigen verhaftet wurde. Der Metropolit habe, so behauptet das Blatt, an der Spitze einer „verbrecherischen Organisation von Kirchenanhängern" gestanden, die angeblich Sabotageakte verübt hätten.

„Gegenstandslos"

Römische Antwort an Eden

Rom, 21. Dez. Die Erklärungen Edens im Unterhaus über die italienische Propaganda im nahen und mittleren Osten werden von den Londoner Korrespondenten der römischen Morgenblätter als „gegenstandslos und überraschend" zurückgewiesen.

In diesem Zusammenhang weist der Vertreter des Messaggero darauf hin, von zuständiger englischer Seite habe man als Ausrede für das Nichtzustandekommen einer Wiederannäherung mit Italien nacheinander das „Piratenwesen im Mittelmeer", die Frage der Zurückziehung der Freiwilligen in Spanien benutzt und greife jetzt nach der „italienischen Propaganda in Palästina". Es wäre interessant, wie der Korrespondent betont, im voraus die Argumente zu kennen, die man in London noch erfinden und deren man sich bedienen werde, um den „schlechten Willen der englischen Regierung" zu verschleiern.

„Deutschlands größter Soldat"

Weitere Nachrufe des Auslandes für General Ludendorff

London, 21. Dez. Die gesamte Londoner Morgenpresse widmet General Ludendorff lange und ausführliche Nachrufe. Die Times schreibt in ihrem Ludendorff gewidmeten Leitartikel, mehr als irgendein anderer militärischer Führer des Weltkrieges habe Ludendorff dem Lauf der Operationen seinen Stempel aufgedrückt. Er sei ein Meister seines Berufes im wahrsten Sinne des Wortes gewesen.

Im Leitartikel unter der Ueberschrift „Deutschlands größter Soldat" schreibt der Daily Telegraph, mit Feldmarschall Ludendorff verliere Deutschland seinen größten Soldaten. Die Geschichte werde Ludendorff mit Recht als das Hirn betrachten, das die Operationen der Mittelmächte in den letzten zwei Jahren des Weltkrieges leitete und das die Mittelmächte im März 1918 dem Siege nahegebracht habe. Die große erfolgreiche Märzoffensive an der ganzen Front sei ein bezeichnendes Beispiel für das militärische Können Ludendorffs gewesen.

„Meistgefürchtete unserer Gegner"

Paris, 21. Dez. Auch die Pariser Morgenpresse beschäftigt sich ausführlich mit der Persönlichkeit General Ludendorffs. Die Zeitungen bringen Bilder und Schilderungen seines militärischen Werdeganges und seiner nationalen Betätigung nach dem Kriege. Das Journal spricht von Ludendorff als dem „größten und meistgefürchteten Gegner". Er habe Zeuge dessen sein können, daß eine neue Generation die alte militärische Tradition übernommen habe. Petit Parisien schreibt, daß Ludendorff einer der beachtlichsten und zweifelsohne einer der besten der deutschen Weltkriegsgenerale gewesen sei. Im Echo de Paris schreibt Duchene: „General Ludendorff konnte den militärischen Zusammenbruch seines Landes nicht verhindern, aber er hatte vor seinem Tode den Trost, die Wiederauferstehung zu erleben.

Hervorragende strategische Fähigkeiten"

Warschau, 21. Dez. Auch die heutigen Morgenblätter gedenken des Todes General Ludendorffs. Sämtliche Blätter veröffentlichen Bilder aus seinen letzten Jahren und schildern seinen Lebenslauf. General Ludendorff, so betont Gazeta Polska, war eine der interessantesten Gestalten in dem geschichtlichen Umbruch unserer Zeit, Soldat von Berufung, ein Heerführer, dem nicht nur seine Landsleute, sondern auch seine Gegner mit Marschall Foch an der Spitze hervorragende strategische und organisatorische Fähigkeiten zuerkannten.

Einer der größten Organisatoren aller Zeiten

Newyork, 21. Dez. Die Newyorker Presse bringt zum Ableben General Ludendorffs sehr ausführliche und über mehrere Spalten gehende Artikel. Herald Tribune schreibt in ihrem Leitartikel, Ludendorffs Feldherrnkunst sei niemals unüberlegt gewesen. In seinen Aktionen, wie in dem Rückzug der Hindenburglinie oder in dem Durchbruch in dem darauffolgenden März habe er eine Sicherheit und eine Stoßkraft besessen, der auf seiten der Entente selten etwas Gleichwertiges entgegengestellt werden konnte. Sein Feldherrntum sei die treibende Kraft gewesen, die vor allem über ganz gewaltige Fähigkeiten auf dem Gebiete großzügiger Organisation verfügte.

In dem Leitartikel der Newyork Times heißt es, Ludendorff habe sich während seiner Tätigkeit als Generalquartiermeister als einer der größten Organisatoren aller Zeiten erwiesen. Im Angriff sei er vernichtend gewesen, in der Verteidigung hartnäckig, gleichzeitig aber ein kluger und wissenschaftlicher Stratege.

Schwedische Offiziere ehren den toten Feldherrn

Stockholm, 21. Dez. Anläßlich des Hinscheidens General Ludendorffs bringen die Morgenblätter vom Dienstag ausführliche und würdig gehaltene Nachrufe. Einige Zeitungen veröffentlichen auch den Aufruf des Führers im Wortlaut.

Im Svenska Dagbladet kommen zwei schwedische Offiziere, die den Weltkrieg auf deutscher Seite mitgemacht haben, über die Persönlichkeit des verstorbenen Feldherrn zum Wort. Der frühere schwedische Militärattaché an der schwedischen Gesandtschaft in Berlin, Oberst Niels Adlercreutz, der während des Weltkrieges dem Hauptquartier des deutschen Feldheeres zugeteilt war, erklärt u. a., General Ludendorff sei eine schweigsame, bestimmte, ungewöhnlich gediegene und energische Persönlichkeit gewesen. Als Generalstabschef habe sich der Verstorbene, nach Auffassung des Obersten, auch noch durch besondere Gründlichkeit ausgezeichnet.

Der zweite schwedische Offizier, Major Niels Rosén, der den Weltkrieg als aktiver deutscher Offizier beim Preußischen 4. Feldartillerie-Regiment als Batterie- und Divisionschef mitmachte, faßt seine Betrachtungen in folgenden Satz zusammen: „Wir Frontsoldaten werden Ludendorff stets mit ungeteilter Bewunderung als tapferen Soldaten und großen Feldherrn in Erinnerung bewahren."

Ein großer Deutscher

Wien, 21. Dez. Die Blätter bringen auch weiterhin sehr ausführliche Aufsätze über das Wirken General Ludendorffs. Die Wiener Neuesten Nachrichten schreiben: „Bis zuletzt war Ludendorff ein Sucher nach Wahrheit. An seiner Bahre trauert das ganze deutsche Volk. In Ludendorff ist einer seiner größten Heerführer dahingegangen, der an die deutschen Fahnen unvergänglichen Ruhm geheftet hat. Ein echter Mann war Ludendorff, dessen Name für immer im Heldenbuch der deutschen Geschichte verzeichnet bleiben wird. Aber nicht nur das deutsche Volk gedenkt in tiefer Trauer des Feldherrn, die ganze Welt wird vor dem toten Helden, vor dem großen Heerführer des Weltkrieges den Degen senken."

Die Linzer Tagespost schreibt, General Ludendorff sei einer der großen Deutschen gewesen, die dem ganzen Volke gehören. In ihm habe Deutschland eine seiner besten Söhne verloren, die deutsche Armee einen der größten Soldaten, die jemals aus ihren Reihen hervorgegangen seien. Leider habe das deutsche Volk in der Stunde seiner größten Gefahr keinen gleich großen Staatsmann gehabt. Das Schicksal, die göttliche Vorsehung habe ihm einen solchen Mann erst nach seinem tiefen Zusammenbruch gesandt. In dem Kriege nach dem Kriege siegte nicht ein Militär, sondern der Politiker und Staatsmann Adolf Hitler. Dank ihm wird auch das Vermächtnis des Feldherrn Ludendorff nicht verloren gehen.

Beileidstelegramm aus Doorn

Amsterdam, 21. Dez. Wie aus Doorn gemeldet wird, hat der frühere Deutsche Kaiser der Witwe des Generals Ludendorff ein Beileidstelegramm gesandt und den Generalfeldmarschall Mackensen beauftragt, ihn während der Beisetzungsfeierlichkeiten zu vertreten.

Drittes Todesopfer auf der Königin-Luise-Grube. Der Streckeneinsturz auf der Schachtanlage Ostfeld der Königin-Luise-Grube, der am Montagvormittag durch einen Gebirgsschlag verursacht worden war, hat noch ein drittes Todesopfer gefordert. Der schwerverletzt geborgene Bergmann ist in den späten Abendstunden des Montags verstorben.

Selbst Dormoy zuviel

Volksfrontunfug um die „Cagoulards"

Paris, 21. Dez. Das nach Abschluß des Weltkrieges in englischen Truppen in den Stellungen auf französischem Boden zurückgelassene Kriegsgerät aller Art, insbesondere teilweise von den französischen Behörden gesammelt, muß jetzt bei der Waffenlagerpinchade der Volksfront herhalten. Das marxistisch-kommunistische Abendblatt Le Soir benutzt das Vorhandensein eines solchen Lagers in der Nähe von Calais, um wieder einmal eine pfündige Schwarmeldung aufzutischen: „Riesiges Lager von Gasgranaten, Minenwerfern usw.". Dabei ließ das im Solde Moskaus stehende Blatt durchblicken, daß nämlich wieder die sogenannten Cagoulards dahintersteckten.

Das französische Innenministerium muß nun schließlich zum Unfug steuern. Es teilt mit, daß es sich ganz einfach um altes Kriegsmaterial handele, von den Engländern in ihren Gräben zurückgelassen . . . Es sei selbstverständlich, so sah sich das Innenministerium veranlaßt hinzuzufügen, daß die Auffindung dieses Lagers in keinerlei Zusammenhang mit der augenblicklich verfolgten Angelegenheit der sogenannten Geheimbünde stehe.

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Rheinisch-Westfälische Börse

Freundlich

Düsseldorf, 21. Dez. Die heutige Rheinisch-Westfälische Börse eröffnete in nicht einheitlicher Haltung. In einigen Fällen kam es zu kleineren Abgaben, anderseits zeigte sich auch Kaufinteresse, das Geschäft blieb jedoch klein. Nach den ersten Notierungen war die Tendenz freundlicher, so bei den im Handel befindlichen Werten kam es zu kleinen Kursbesserungen. Mehrfache Umsätze entwickelten sich in Farbenaktien, die nach etwas niedrigerem Anfangsstand leicht gewannen. Goldschmidt lagen unverändert. Auf dem Montanmarkt konnten sich Rheinstahl um ¾ Proz. bessern. Dahlbusch verkehrte auf gestriger Basis. Vereinigte Stahlwerke sowie Mannesmann und Hösch waren nur knapp gehalten. Harpener wurden ¾ Proz. billiger abgegeben, Buderus gewannen 1 Proz. Elektropapiere tendierten weiter fest. Siemens stellten sich erneut 1¼ Proz. höher, RWE lagen um ¾ Proz. und Felten um ¼ Proz. zurück. Verkehrt gingen Rheinische Braunkohle ¾ Proz. höher um. Kaliwerten litten Wintershall unter Abgaben und verloren 1¼ Proz. ein. Der Rentenmarkt tendierte freundlich. Altbesitz waren erhöht und gefragt. An der Kuxenbörse nahm das Geschäft gleichfalls keinen größeren Umfang an. Im allgemeinen kam es zu keinen nennenswerten Veränderungen. Auf dem Kassamarkt waren Bemberg über der letzten Notiz mit minus 2½ Proz. stärker gedrückt. Gute Nachfrage bestand zu 2 Proz. höherem Kurs für Kabel Rheydt. Dahlbusch Vorzüge stellten sich 1½ Proz., Salzdetfurth ¾ Proz. und Wasser Gelsenkirchen 1 Proz. höher um. Unverändert gingen Westeregeln, Wagglerdingen und Mülheimer Berg um. Dinnendahl verloren 1 Proz. Von Brauereiaktien waren Schwabenbräu gut gefragt, dagegen Dortmunder Aktien ½ Proz. leichter im Brief. Banken tendierten ruhig und behauptet. Am Versicherungsmarkt wurden Colonia Feuer 3 RM höher bezahlt. Am Freiverkehr wurden von den Kohlenaktien Bergbau Victor unverändert bezahlt. Burbach Kali lagen etwas leichter im Markt. Kölsch Fölzer wurden ½ Proz. und Schiff 1 Proz. höher umgesetzt. Humboldt konnten sich gut behaupten. Düsseldorfer Weyer wurden exkl. Ausschüttung etwa 17½ Proz. bezahlt. Dolerit waren bis 2 Proz., Eschhoff 1½ Proz. und Walther 1 Proz. rückläufig. Der Schluß der Börse war still, aber gehalten.

•

Basalt A.-G. 60¾, Braunkohle Zukunft 130, Dahlbusch 170, Deutsche Erdöl 141, I.-G. Farbenindustrie 153¾, Felten u. Guilleaume 130¾, Hösch-Köln-Neuessen 113¾, Kabel Rheydt 199, Kalker Brauerei 60, Klöckner Werke 118¾, Mannesmann 114, Rheinische Braunkohle 232, Rheinische Stahlwerke 140¾, Schuckert 174¼, Siemens u. Halske 203½, Stollwerck 121¾, Vereinigte Stahlwerke 111¾, Westd. Kaufhof 56¾, Commerzbank 119, Reichsbank 205, Allianz 270, Colonia Rückversicherung 256.

Berliner Börsenbericht

Berlin, 21. Dez. Die im variablen Aktienverkehr gehandelten Beträge hielten sich auch heute meist an der Mindestgrenze. Allerdings überwogen Käufe, die wohl zum Teil als Vorgriffe auf den im Januar zu erwartenden reichlicheren Anfall flüssiger Mittel aus dem Weihnachtsgeschäft, sowie aus dem Kupontermin anzusehen sind. Infolgedessen konnte das nur noch unbedeutende Angebot glatt aufgenommen werden; in einzelnen Fällen war sogar eine gewisse Materialknappheit nicht zu verkennen. Lebhafter gesucht waren wieder Anleihestockwerte, von denen Akkumulatoren um 2¼, Südd. Zucker um 3 und Reichsbankanteile um ½ Proz. anzogen. Montanwerte lagen nicht einheitlich, aber eher etwas schwächer. So gaben Harpener und Buderus um je ½, Mannesmann um ¾ Proz. nach. Rheinstahl und Klöckner waren dagegen ½ bzw. ¾ Proz. fester. Von Kaliaktien wurden Salzdetfurth bei einem nicht sogleich zu erfüllenden Bedarf um 1 Proz. heraufgesetzt, während Wintershall bei einem Angebot von nur 6000 RM ¾ Proz. einbüßten. Bemerkenswert fest lagen bei Gummi- und Linoleumaktien Harburger mit einer Steigerung um 3½ Proz., was aber ebenfalls auf die Marktenge zurückzuführen war. Elektro- und Versorgungswerte wurden meist auf Vortagsbasis bzw. mit nur prozentbruchteilsmäßig gegen den Vortagsschluß unterschiedenen Kursen gehandelt. Eine Ausnahme bildeten Wasserwerk Gelsenkirchen, die gegen die letzte Kassanotiz um 2 Proz. heraufgesetzt wurden. Von Autoaktien sind Daimler mit plus ¾, von Metallwerten Metallgesellschaft mit plus 1 und von den Textilpapieren Bemberg mit plus ¾ Proz. zu erwähnen. Zellstoffaktienkäufe führten bei Aschaffenburger zu einer 1½prozentigen Steigerung. Das seit Tagen zu beobachtende Interesse für AG für Verkehr hatte eine erneute Steigerung um 1¾ Proz. zur Folge.

Am variablen Rentenmarkt ging Reichsaltbesitzanleihe zu einem unveränderten Kurse von 129.70 um. Umschuldungsanleihe wurde mit 94¾ (plus 10 Pfg.) festgesetzt. Kleines Angebot bestand in den variabel gehandelten Industrieobligationen, so Stahlvereinsbonds, die ½ Proz. verloren.

Am Geldmarkt wurden für Blankotagesgeld unveränderte Sätze von 3–3¼ Proz. genannt, doch konnten erste Nehmer auch darunter ankommen.

Von Valuten errechnete sich das Pfund mit 12.41¾, der Dollar mit 2,484 und der Franken mit 8,43¾.

Rheinischer Großmarkt

für Getreide und Futtermittel zu Köln

Köln, 21. Dez. 100 kg Frachtage Köln, soweit nichts anderes vermerkt: Weizen rhein. 75-77 kg Preis für den Erzeuger ab Station W XIX 21.20, W XVI 20.80, dto. Handelspreis Frachtlage Köln W XIX 21.60, Roggen rhein. 69-71 kg Preis für den Erzeuger ab Station R XVIII 19.60, R XV 19.20, R XIV 19.10, R XIII 19.00, dto Handelspreis Frachtlage Köln R XVIII 20.00, Futterhafer rhein. 46-49 kg Preis für den Erzeuger ab Station H XVI 16.90, H XIII 16.50, H XIV 16.70, H XVIII 17.10, H XIX 17.20, Futtergerste rhein. 59-60 kg Preis für den Erzeuger ab Station G XII 17.90, G XI 17.70, G XIV 18.20, dto. Handelspreis Frachtlage Köln G XII 18.90. Die nachfolgende Notierung für Weizen- und Roggenmehl sowie Roggenschrot versteht sich gemäß Anordnung der HVDG frei Empfangsstation zuzüglich RM 0.50, Frachtenausgleich. Auf- und Abschläge gemäß Anordnungen der HVDG. Weizenmehl inl. Grundtype 812 Vollmehl für W XIX und W XVI 29.30. Deutscher Weichweizengrieß Mühlenpreis (einschließlich Frachtausgleich) 35.00. Roggenmehl Grundtype 1150 für R XVIII 23.15, R XV 22.95, R XIV 22.85, R XIII 22.75. Roggenschrot inl. Grundtype 1800 für R XVIII 19.65, R XV 19.45, R XIV 19.35, R XIII 19.25. Weizenkleie Grundpreis W XIX 11.65, dto. Handelspreis 12.00. Weizen-Futtermehl W XIX Handelspreis 14.50. Roggenkleie R XVIII Grundpreis 10.80, dto. Handelspreis 11,15 Roggenvollkleie R XVIII Handelspreis 12.15.

Stimmungsbericht: Weizen wurde laufend in kleinen Mengen angeboten. In Roggen waren die Zufuhren verhältnismäßig befriedigend. Auf dem Futtergetreide- und Futtermittelmarkt sowie auf dem Mehlmarkt hat sich nichts geändert.

Rauhfutternotierung

des Rheinischen Großmarktes für Getreide und Futtermittel zu Köln

(Gemäß Anordnung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Preisbildungsstelle, vom 10. November 1937, über Höchstpreise für Rauhfutter der Ernte 1937 in der Rheinprovinz.)

Köln, 21. Dez. Roggen- und Weizenstroh, bindfadengepreßt oder gebündelt Erzeugerpreis RM 2.80 d. dz, Haferstroh, bindenfadengepreßt oder gebündelt, Erzeugerpreis RM 3.00 d. dz, Gerstenstroh, bindfadengepreßt oder gebündelt, Erzeugerpreis RM 2.60 d. dz, Wiesenheu, lose Erzeugerpreis RM 6.20 d. dz, Rotkleeheu, lose, Erzeugerpreis RM 6,50 d. dz, Luzernekleeheu, lose, Erzeugerpreis RM 7,50 d. dz.

Die Preise sind Erzeugerhöchstpreise ab nächstgelegener Vollbahnstation. Bei Abholen ab Hof des Erzeugers RM 0.20 Abschlag. Für drahtgepreßtes Heu und Stroh RM 0.40 Aufschlag. Deckenmiete muß gesondert in Rechnung gestellt werden. Versandverteilerspanne bei Stroh RM 0.25, Heu RM 0,50. Großhändlerspanne bei Stroh RM 0,15 den dz.

Viehmarkt in Köln

vom 21. Dezember

Auftrieb: Rinder 1592, davon Ochsen 296, Bullen 103, Kühe 989, Färsen 204, Kälber 1160, Schafe 134, Schweine 3129. Verlauf: Rinder zugeteilt, Ausstich über Notiz, Kälber zugeteilt, Schafe ruhig, Schweine zugeteilt. Preise: Ochsen a 45, b 41, c 34—36, d 29, Bullen a 43, b 39, c 34, d 27, Kühe a 42—43, b 37—39, c 27—33, d 16—25, Färsen a 44, b 40, c 35, d 26—28, Kälber (andere) a 63, b 57, c 48, d 38, Lämmer und Hammel b2 42—45, c 40, Schweine a, b1 und b2 54, c 53, d 50, Sauen g1 54, g2 52.

Schweinemarkt Essen - Altenessen

Essen, 21. Dez. Amtlicher Marktbericht. Auftrieb: Ferkel und Läuferschweine zusammen 575 Stück. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität): Unter 6 Wochen alte bis 11, 6—8 Wochen alte 11—16, 8—12 Wochen alte 16 bis 24; Läuferschweine: 3—4 Monate alte 24—33, 4—6 Monate alte 33—50, größere entsprechend höher. Marktverlauf langsam. Sämtliche Schweine sind gegen Maul- und Klauenseuche schutzgeimpft.

Kölner Großhandelspreise

für Fleisch- und Fettwaren

Köln, 21. Dez. Preise für 50 kg in RM: Ochsenfleisch: vollfleisch. ausgemästete Ochsen 80, fleischige Ochsen 69, Bullenfleisch: vollfleisch. Bullen 77, fleischige Bullen 66, Kuhfleisch vollfleisch Kühe 77, fleischige Kühe 65, gering genährte Kühe 54. Färsenfleisch: vollfleisch. ausgemästete Färsen 80, fleischige Färsen 69, Kalbfleisch: beste Mast- und Saugkälber 95, mittlere Mast- und Saugkälber 78, Hammelfleisch: beste Mastlämmer 85, 90, 87,5, beste und mittlere Schafe 60, Schweinefleisch: fette, vollfleisch. Schweine (über rund 150 kg Lebendgewicht) und vollfleisch. Schweine (von etwa 80—150 kg Lebendgewicht) 73. Fettwaren: Speck, hiesiger Schlachtung: roher Speck, über 7cm 84, Flomen 84, Nierentalg 50, Rinder-Mickern (Darmfett) 45. Auf dem Fleischgroßmarkt waren in der vorigen Woche 2876 Viertel Frisch- bzw. Gefrier-Rindfleisch, 575 Kälber, 6015 Schafe, 9089 Schweine und 8063 kg Innereien. Tendenz: Rindfleisch zugeteilt, Kalbfleisch lebhaft, Hammelfleisch ruhig, Schweinefleisch zugeteilt und Fettwaren lebhaft. Eingebrachtes Fleisch aus dem Rheinland: Rindfleisch 65 Viertel, I. Qualität 77, II. Qualität 65, III. Qualität 54. Kälber 25½, I. Qualität 95, II. Qualität 78. Eingeführtes Fleisch aus Dänemark: 2700 kg Innereien. Preise: Leber 130 RM, Nieren 90 RM, Herzen 65 RM für je 50 kg. Geschäftsgang flott.

Erst recht an Festtagen Bullrich-Salz bei Magenbeschwerden jetzt 110 g 25 Pf.

Maria von Rumänien:

Traum und Leben einer Königin

Copyright by Paul List, Leipzig — Abdruckrecht durch Robrbacher Verlag, Berlin-Lichterfelde.

30. Fortsetzung.

Infolge dieser Erkrankung konnte ich meines letztgeborenen Kindes nicht so froh werden, wie es bei den andern stets der Fall gewesen. So bedeutete es mir einen großen Trost, Carol, der hingebungsvoll kleine Kinder liebte, mit seinem zweiten Brüderchen auf den Armen in meinem Zimmer umherschreiten zu sehen.

Auch der Onkel besuchte mich, so oft die Geschäfte es ihm erlaubten. Gewöhnlich kam er gegen Abend, setzte sich neben mein Lager und erzählte mir von seinen Schwierigkeiten in der Politik. Merkwürdig, wie er sich mir eröffnete. Es bestand nun gar keine Distanz mehr zwischen uns, und seine Gespräche langweilten mich nicht, wie einst.

Das war in der Zeit des ersten Balkankrieges, und einige unserer Politiker unter der Führung Take Jonescu forderten hartnäckig den Eintritt unseres Landes in den Krieg gegen die Türken an der Seite der Griechen, Serben und Bulgaren. Furchtbar quälte mich die Befürchtung, man würde den Krieg erklären, noch während ich grausam ans Bett gefesselt lag. Der Gedanke, zu Hause bleiben zu müssen, während unsere Truppen ins Feld ziehen würden, schmerzte mich mehr als die Krankheit und wurde mir in den einsamen Stunden geradezu zur Marter. In diesem Zustand drohte mir Doktor Romalo, unser Hausarzt, ein kleines, scharfzügiges Männlein, um meiner befürchteten Desertierung vom Krankenlager vorzubeugen, daß zu meinen Füßen ein geladener Revolver liege, der bei der kleinsten Bewegung seine Kugeln gerade auf mich entladen könne.

König Carol zerstreute durch einige geschickte Züge die Kriegswolken und klärte den politischen Himmel seines Landes. Im März wurde ich zur Erholung nach Dar geschickt, wo ich wieder gehen lernte. Es war eine recht schmerzhafte Lehrzeit, aber ich wollte mit aller Kraft gesund werden und spannte deshalb übermenschliche Energien an.

Fahrt von Madrid nach Paris

Nach Beendigung der Kur besuchte ich trotz mangelnder Kräfte vorübergehend Spanien, um in Madrid den König und die Königin zu sehen und meine jüngste Schwester, die sich mit ihrem Mann, Alfonso de Bourbon-Orléans, dort niedergelassen hatte.

Spanien zu sehen war schon seit jeher einer meiner sehnlichsten Wünsche. Nun ich mich so nahe an der iberischen Grenze befand, konnte ich der Versuchung, hinzufahren, nicht widerstehen. Ich bedachte auch, daß ich vielleicht nie wieder Gelegenheit haben würde, dieses Land zu besuchen, und unternahm diesen Ausflug, ohne erst die Zustimmung von daheim abzuwarten.

Die junge Königin war eine Cousine von mir und froh, mich bei sich zu sehen. Was den König Alfonso betrifft, so kann man sich keinen angenehmeren Begleiter vorstellen, er war jung und strotzte von Lebenskraft und Freude. Er führte mich mit Stolz in die Museen und in die großartigen Stallungen, von denen ich schon als kleines Mädchen durch die Briefschilderung unseres lieben Kapitäns Maurice Bourke eine Vorstellung hatte. Ich erinnere mich an märchenhafte Tapetengewebe, die anläßlich einer Kirchenfeier an den Mauern des Palasthofes aufgehängt wurden. Es waren im gotischen Stil gehaltene Gobelins mit Darstellungen erstaunlicher Seeschlachten vor klaräugigen, prächtigen Königspaaren in hohem Gestühl mit zahlreichem Gefolge in goldgewirkter Kleidung.

Ich hatte den Mut, auch einem Stierkampf beizuwohnen, kann aber nicht behaupten, daß es mir gefiel. Ein erhabener Anblick ist nur das erste Auftreten des mächtigen Paarhufers in der Arena, wie er daherrast, kraftgeschwellt, voll kriegerischen Ungestüms, alles herausfordernd, hocherhobenen Hauptes und mit dampfenden Nüstern. Aber es erfüllte mich mit Schrecken, Entsetzen und tiefstem Mitleid, das grausame Ende des stolzen Tieres zu sehen.

Ich hatte Spanien liebgewonnen und schwor, wenigstens noch einmal wiederzukommen: sechzehn Jahre später konnte ich mein Versprechen einlösen.

Anläßlich jener Auslandsreise sah ich auch zum erstenmal Paris, das als Stadt der Vergnügungen und des Wohllebens auf Onkels schwarzer Liste stand.

Paris ist das Mekka jedes Rumänen und unsere rumänischen Freunde behaupteten, man zeige auf Nando und mich geradezu mit dem Finger, weil wir Frankreichs Hauptstadt, die unsere Untertanen wie ein Magnet anzog, noch nicht gesehen hatten. Ich wohnte in der Avenue Henri Martin in dem Haus Duchys, die damals schon Großfürstin Kyrill war.

Ich fand mich plötzlich von einer großen Anzahl von Landsleuten umschwärmt, die glücklich waren, mich endlich in Paris zu sehen und darauf bestanden, mich in die lebenslustigen Geheimnisse der Seine-Stadt einzuweihen. Aber ich war äußerst vorsichtig und nahm nur die einwandfreisten Einladungen an, denn mehr als sonstwo trat in Paris der Schatten des Onkels zwischen mich und jede Versuchung.

Mein Aufenthalt in Paris war von kurzer Dauer. Bereichert und erfrischt wandte ich mich der Heimat zu und obwohl ich mich noch nicht so bei Kräften fühlte wie vor der Krankheit, war ich bereit, mit neuem Mute das Leben der Obliegenheiten des Kreislaufes auf mich zu nehmen, in den mich das Schicksal gestellt hatte.

Der Gedanke, daß ich zu meinen Kindern heimkehrte, erfüllte mich mit Glück und nun sollte ich auch meinen kleinen Mircea näher kennenlernen. Ich fühlte mich wohl in unserem Hause in Cotroceni, das ich im Laufe der Jahre mit viel Mühe in ein trauliches Eigenheim umgewandelt hatte.

Mit Genugtuung erfüllte mich ferner, daß man seit einiger Zeit auch mit mir und meiner Eigenart zu rechnen begonnen hatte. Denn ich war trotz Unterdrückung und Leid und Abgeschlossenheit, und darum stärker und genährt von Naturnähe und Einsamkeit, allmählich zu einer Persönlichkeit herangereift mit festgefügtem Charakter und betontem Willen. Es war gut, daß man die Mauern um mich niederriß und die Ketten löste. Draußen wartete mein Land auf mich, das ich gewissermaßen in der Gefangenschaft lieben gelernt hatte und dem ich nun im Morgengrauen meines Tages mein Leben weihte.

Rumänien im Balkankrieg

Der ganze Himmel über dem Erdenrund war drohend bewölkt, in allen Ländern rotteten sich im Dämmern die Geister des Krieges zu Haufen, vereinzelt zerrissen schon Blitze die gespannte Luft und unheilverkündend grollte der Donner.

Im Juli 1913 erfolgte schließlich die Kriegserklärung Rumäniens an Bulgarien. Die politische Lage war derart verworren, daß viele hartnäckig diese Lösung gefordert hatten.

Bukarest wurde von einem unbeschreiblichen Begeisterungsfieber erfaßt. Merkwürdig, daß sich die Völker über Kriegserklärungen so unbesonnen freuen können, als ob der Ausbruch eines Krieges nicht vielmehr ein Grund zu Trauer und Wehklagen wäre.

Ich entsinne mich wie die Menge sich um unsere Automobile scharte, wenn wir durch die Stadt fuhren. Manche schwangen sich sogar auf das Trittbrett unserer Wagen und alles schrie aus Leibeskräften und schwenkte hingerissen den Hut in der Luft.

Ein Eingehen auf die Balkankriege 1912/13 würde zu weit führen, doch will ich mit einigen Worten erklären, warum es in Rumänien eine Partei gab, die so ungestüm den Eintritt des Landes in den Krieg gegen die Türken forderte und zwar an der Seite Serbiens, Griechenlands Bulgariens und Montenegros, die alle am 5. Oktober 1912 gegen die Pforte zogen. Rumänien glaubte historische Ansprüche haben zu dürfen auf den in Bulgarien gelegenen Landstrich zwischen Rustschuc und Varna; nun glaubte man, durch die Teilnahme an dem Krieg sein Recht geltend machen zu können, und wenn nicht die großen Forderungen befriedigt würden, könnte man wenigstens in den Besitz der für die Sicherung der Cernavodabrücke so wichtigen Verteidigungslinie Silistria—Balcic gelangen.

Die Kriegspartei bediente sich aller ihr zu Gebote stehenden Mittel, um den König zu einem unverzüglichen Eintritt in den Krieg an der Seite der vier Länder zu bewegen. König Carol indes, der eine Abneigung gegen Kriege hatte, zog es vor mit den Bulgaren diplomatische Verhandlungen anzuknüpfen und, den Gang der Ereignisse übermachend, sich für neutral zu erklären, ohne jedoch die Stimme der nationalen Ansprüche zum Schweigen zu bringen.

Der schnelle Vormarsch der Serben und Bulgaren überraschte uns. Der Onkel hatte die Türken für widerstandsfähiger gehalten; sie wurden indes von den Serben bei Comanova, von den Bulgaren bei Kirkilissa und Burgas geschlagen. Am 27. Oktober marschierten die Bulgaren auf Konstantinopel. Dieser Sachverhalt ermutigte die rumänische Kriegspartei unter der Führung Take Jonescus, geräuschvolle Kriegsdemonstrationen zu veranstalten, was den König, der entschlossen war, sein Land so lange als möglich vor einem Krieg zu bewahren, in große Verlegenheit brachte.

An der Regierung waren damals die Konservativen unter Titu Majorescu, einem gesetzten, überlegenen Mann, der die Ansichten seines Königs teilte.

Es wurden überall Konferenzen abgehalten, in Bukarest, in Sofia und in London. Doch war es nicht leicht mit den siegesstolzen Bulgaren zu verhandeln, welche die Gewißheit hegten, letzten Endes noch Herren über Konstantinopel zu werden. Im Februar 1913 trat in London eine zweite Konferenz zusammen, die Rumäniens Ansprüche auf Silistria zu Recht erkannte; allein es verlautete in diesem Zusammenhang nichts von der Haltung der Russen, und das erregte unsere Besorgnis.

Ungefähr um dieselbe Zeit mußte Adrianopel kapitulieren angesichts der vereinigten bulgarisch-griechischserbischen Truppen. Aber plötzlich wurde die Lage ganz verworren und gefährlich; denn im Lager der verbündeten Serben, Griechen und Bulgaren waren wegen der mazedonischen Frage Mißhelligkeiten ausgebrochen. So erfuhren die Beziehungen dieser einander nie mit freundlichen Augen ansehenden Nachbarländer eine bedenkliche Zuspitzung.

Am 26. April 1913 tagte in Bukarest eine sich mit den Balkanfragen befassende Konferenz, welche in endgültiger Form Rumäniens Rechte auf Silistria anerkannte.

Unterdessen hatten sich die Verhandlungen zwischen Bulgarien und Serbien einerseits und Serbien und Griechenland anderseits als vorgeblich erwiesen und am 13. Juni erklärten diese zwei Staaten den auf Saloniki marschierenden Bulgaren den Krieg. Kurz darauf erfolgte — am 23. Juni — die Kriegserklärung Rumäniens. Wir kamen aber zu spät, um noch irgendwelche militärische Operationen vornehmen zu können; als wir das Feld betraten, hatten Serben und Griechen schon gesiegt.

Trotzdem setzten unsere Truppen auf Schiffsbrücken an verschiedenen Punkten über die Donau und rückten in Bulgarien ein. Kommandant der Kriegsarmee war mein Mann, ihm zur Seite stand als Chef des Generalstabes General Averescu, ein vom Onkel hochgeschätzter Militär. Unser 19jähriger Carol nahm an diesem Feldzug ebenfalls teil; er befand sich in der Umgebung seines Vaters.

Am 3. Juli begab sich König Carol nach Mangalia am Bechet, um der Ueberfetzung seiner Truppen nach Bulgarien beizuwohnen. Ich hatte die Erlaubnis erhalten, neben ihm zu sein. Jene Gegenden waren dem König von dem russisch-türkischen Krieg her bekannt, der Rumäniens vollständige Befreiung von der türkischen Oberhoheit zur Folge gehabt hatte.

Die Bulgaren, erschöpft durch einen zehnmonatigen Krieg, leisteten keinen Widerstand. So konnte unsere Armee schnell und kampflos vorrücken, kaum, daß sie hie und wieder ein Schuß fiel, denn König Ferdinand hatte unverzüglich seinen dringlichen Friedenswunsch verlautbaren lassen.

Fortsetzung folgt.

Frische Fische

bei **Hoffmann**

Ehrenstraße 35-37 — Ruf 216098
Breite Straße 85, gegenüber der Köln. Ztg.

Lebende **Spiegelkarpfen** 500 Gramm **1.– Mk.**

Heilbutt, Steinbutt, Seezungen, Salm, Zander, Hecht, Rotzungen, Schollen, Angel-Schellfisch, Kabeljau, Fisch-Filet

Neue holländ. Vollheringe, Stück 9, 7 u. 5 ₰

Täglich frisch geräucherte **Rheinaale** in allen Größen

Alle Fisch-Delikatessen

Bestellungen rechtzeitig erbeten



Und so eine Anzeige erhalten Sie je nach Größe schon von Mk. 6.30 ab (30×70 mm)



Bedarf	Fernruf	Firma
Autoreifen-Schleudernie	219464	Willy Stromberg Richard-Wagnerstr. 8
Beerdigungsanstalt	95368	Leo Kuckelkorn nur Josefstraße 14
Großbauten-Reinigung	218914	Jakob Niederberger Dasselstraße 59
Karosserie-Reparatur	61337	Rud. Rützenhoit Spritzlackierung Köln-Mülheim Clevischer Ring 104
Kohlen-Koks	43648 43649	Friedr. Bühring Wwe.
Liköre	222318	F.D. Schmitz Breite Str. 101 Spez. Schmitz-Bucher
Maler	63655	Heinrich Even Clevischer-Ring 1a
Optik	211664	Brillen-Achtermann Ehrenstraße 33-35
Polstermöbel Matratzen	14093	Peter Kux Köln-Deutz Neuhöfferstr. 8
Punsche	222318	F.D. Schmitz Breite Str. 101 Spez. Burgunder Punsch
Radio	217777	Radio-Furter Breite-Straße 108
Tapeten-Linoleum	221151	Jean Schmitz & Zündt K.-G., Gürzenichstraße 19
Verbraucher-Genossenschaft	10171	Werdet Mitglied der Konsum-Genossenschaft „Hoffnung"
Weine	222318	F.D. Schmitz Breite Str. 101 sowie Schaumweine

Wichtige Anschlüsse

Notanrufe	02	Feuer, Unfall
Notanrufe	01	Überfall
Störungsmeld.	91051	Elektrizität, Gas, Wasser
Werbeberatung	220301	„Der Neue Tag" Die große Kölner Morgenzeitung

Stellenangebote

Heizer
für Einfamilienhaus. Nähe Lindenburg, sofort gesucht. Angeb.: K R 167 Neumarkt 33 (19 183)

Kaufgesuche

Goldankaufstelle
(20 793) Juwelen, Silbergeld. Fachgeschäft Berghoff, Herzogstraße 19.

Goldankaufstelle
(20 534). Schwering, Blaubach 8, 1. Etage. (17 525)

Goldankauf
Scheiner, Christophstr. 20 (18 329)

Gold - Silber
Münzen — Zahngold. — Pilartz, Goldschmiedemeister, Klingelpütz 16 (3929)

Verkäufe

Uhren aller Art
Teilzahlung. — Gronefeld, Mauritiussteinweg 68.

Trauringe
Teilzahlung. — Gronefeld.

Halsschmuck
Teilzahlung. — Gronefeld.

Armschmuck
Teilzahlung. — Gronefeld.

Siegelringe
Schmuckstein-ringe. Teilzahlung Gronefeld.

Uhren, Gold- und Silberwaren.
Teilzahlung. — Gronefeld, Mauritiussteinweg 68.

Lampen
geschmackvolle Ausführungen, jede Preislage. 12 Monate Ziel durch Elektrizitätswerk Schürmann, Ehrenstraße 15-17.

Armbanduhren
Juwelen — Bestecke günstig. Schnitzler, Königstraße 3 (18 882)

Eine Naumann-Nähmaschine, das wundervolle Geschenk für Lebenszeit. Teilzahlung bereitwilligst. Winkler, Hohe Pforte 10 a, Ehrenstraße 34.

Betten Reese
Cäcilienstraße 9, Ecke Neumarkt, bekannt durch Aufarbeitung von Steppdecken und Daunendecken. Neuanfertigung äußerst preiswert (16 808)

Höhensonne
AEG, neuwertig, 35.—. Witsmann, Duffesbach 27.

Damenmode

Damenhüte
Schafgan, Friesenstraße 23 (12 570)

Musikinstrumente

Klaviere, Flügel
neue, gebrauchte, in allen Preislagen, Sauerwald, Kaiser-Wilhelm-Ring 4 (18 340)

Pianos, Flügel
gebraucht, große Auswahl. Steingaß, Brabanter Straße 39 (17 518)

Mandolinbanjo
und Gitarre billig zu verkaufen. — Allmacher, Dünnwald, Prämonstratenserstraße 68 (19 110)

Möbelmarkt

Wenn Möbel
dann Daube

Daube
hat Qualitätsmöbel

Daube
hat preiswerte Möbel

Daube
ist bekannt für große Auswahl

Möbel von
Daube halten fürs ganze Leben —

Möbel Daube
nur Köln, Peterstraße 23/25 (18 276)

Wer nicht
bei Trösser war, hat viel versäumt. Das große Möbellager, Breite Str. 1 C (Minoritenstr.)

Kredit?
Niedrige Preise u. große Auswahl in Küchen, Schlafzimmern, Speisezimmern, Wohnzimmern, Polsterwaren, Bettwaren, Kleinmöbeln? Dann Möbel-Froitzheim, Am Weidenbach 6, — auch gegen bar. Ehedarlehen, Kinderbeihilfe. (18 275)

Möbel-Schwingeler
Luxemburger Str. 21, Ratenzahlung, Ehedarlehen, Kinderbeihilfe.

Schlafzim. 250.-
mit dreitürigem Kleiderschrank, Schwingeler.

Küchen ab 150.-
mit Tisch, zwei Stühlen, Schwingeler.

Wohnzim. 220.-
echt Eiche mit 4 Polsterstühlen. — Schwingeler, Einzelmöbel, Herde. (18 207)

Möbel-Etage
Bloitzheim muß man kennen

Bloitzheim
günstig für Teilzahlung u. Kassa

Bloitzheim
Lager-Etagen Verkauf Werkstraße 51 (18 30..

Ihr Schaden
wird es nicht sein, wenn Sie in „Deutz" die seit ca. 50 Jahren bestehende große Möbelfirma R. A. Schmidt, Tempelstraße 22 (an der Hindenburgbrücke) besichtigen und sich von den vorteilhaften Preisen überzeugen. — Möbelschau in fünf Stockwerken: Küchen, Schlafzimmer, Wohnzimmer, Teppiche usw. Bitte genau auf R. A. und Tempelstraße 22 zu achten (12 919)

Bettsofas
Bettcouchs, Spezialgeschäft. Matzrath, Weidenbach 3, gegenüber Weyerstr. (17 332)

Möbel-Skuras
Severinstr. 219/221. Eichen Schlafzimmer, auch mit nußbaum. ab 320. Küchen, schöne Modelle, ab 175. Polstermöbel, Flurgarderoben, Bilder usw. gegen Kasse, Ehedarlehn, Kinderbeihilfen (Zahl erleicht.) Passende Weihnachtsgeschenke

Unterricht

Akkordeon
Handharmonika. Spezialunterricht. Gengler, Flandrische Str. 8. — Lindenthalgürtel 12 (56 20). Beratung kostenlos (13 836)

Möbl. Zimmer Angebote

Mülheim
Möbl. Zimm. mit 2 Betten u. Herd, zu vermieten. — Keupstraße 112

Zu vermieten

Buchheim
2-Zimmerwohnung in guter Lage Buchheims zu vermieten. Zuschrift. M 3686 Hauptvertretung Mülheim, Adamsstraße 1 (19 109)

Nippes
2 Zimmer Teilwohng., in gutem Hause an älteres Ehepaar. Angeb. 1063 Neuer Tag, Köln (19 180)

Mülheim
Fünf-Zimmerwohnung, Küche, eingerichtetes Bad, Zentralheizung, Theissing, Krahnenstraße 6, I. (19 112)

Verschiedenes

Haben Sie
eine kurze Mittagspause? Sie werden flott bedient im Wappenhof-Restaurant, Schildergasse 99—101

Autofahrten

Transportgelegenheit
Berlin Hamburg Essen, Frankfurt Wurms Möbeltransport, Krefelder Str. 99, 7 94 10

Nummer 351 — Mittwoch, den 22. Dezember 1937

KÖLN am Rhein

Von 0 bis 24 Uhr

Festgenommen wurde ein 39jähriger Mann aus Mülheim, der Spendenbeträge unterschlagen und für sich verbraucht hat. Der Festgenommene ist geständig.

In der Ecke Neußer Straße / Bergstraße stieß eine 19jährige Radfahrerin mit einem Pferdefuhrwerk zusammen. Die Radfahrerin erlitt lebensgefährliche innere Verletzungen.

Gestern morgen gegen 1.30 Uhr wurde auf dem Stadtwaldgürtel ein 22jähriger Motorradfahrer bewußtlos neben seinem Motorrad liegend aufgefunden. Der Motorradfahrer fand Aufnahme im Krankenhaus, wo lebensgefährliche Schädelverletzungen festgestellt wurden. Ueber die Art des Unfalles ist noch nichts bekannt.

Gestern mittag wurde auf der Krefelder Straße ein 25jähriger Radfahrer von einem Auto angefahren. Er erlitt Beinverletzungen und wurde ins Krankenhaus gebracht.

Die kleinen Geheimnisse

Kleine Geheimnisse werden wir immer haben. Voreinander und vor der Welt. Denn man trägt sein Denken und Fühlen nicht bloß und verschließt gerade das am sorgfältigsten, was die Welt gerne wissen möchte, was sie aber im Grunde nichts angeht.

Wenn zwei Menschen, die miteinander durch Neigung verbunden sind, beginnen, Geheimnisse voreinander zu haben, so ist das meist das Zeichen dafür, daß sie beginnen, sich voneinander zu entfernen.

Und doch gibt es kleine Geheimnisse, die von der Liebe befohlen werden. Gerade in diesen vorweihnachtlichen Tagen gedeihen sie. Und niemand wird ihnen ein Arg zuschieben. Im Gegenteil: das ist das Merkmal der Weihnachtszeit, daß sie aus Liebe Geheimnisse pflegt und in diesen Geheimnissen ein Glück birgt, das nicht so leicht von etwas anderem ersetzt werden kann.

Da kehrt der Vater auf dem Wege von der Arbeit in einem Geschäft ein und verbirgt das Erworbene sorgsam vor den Augen der Mutter. Die Mutter hat es etwas leichter mit dem Verbergen. Sie huscht schnell einmal an einem Vormittage fort, um zu kaufen, womit sie zu Weihnachten erfreuen will. Und die Kinder? Auch sie haben ihre kleinen Geheimnisse! Aber — wie gesagt — es wird keinen geben, der dagegen etwas einzuwenden hat. Denn diese Geheimnisse sind ja kein Verrat an der Liebe, sondern ihre schönsten Bekenntnisse. Kleine Opfer schließen sie ein und eine schöne wertvolle Vorfreude. Wir möchten gerade diese Zeit der heimlichen Vorbereitungen auf jene Stunden nicht entbehren, in der unser Geschenk einem Menschen sagt: Ich hab dich lieb!

Ja, das ist es! Wir machen uns meist recht wenig Gedanken darüber, wieviel dieses Wort bedeutet. Wir glauben, daß wir uns etwas vergeben, wenn wir diesem Worte Ausdruck geben. Aber die Weihnachtszeit zeigt uns, daß wir dieses Wort gar nicht tief genug empfinden und nicht freudig und offen genug sagen können. Im Grunde sollte es gar nicht erst des äußeren Anlasses bedürfen, um dieses Wort zu formen in bekennender Tat, denn Besseres können wir wohl gar nicht in unser Leben fügen. Schade, daß wir das Gebot dieses Wortes zumeist nur allzu schnell wieder vergessen, wenn die weihnachtlichen Tage verklungen sind. — i —

Autoeinbrüche

In den letzten Tagen wurden wieder mehrere unbeaufsichtigt abgestellte Kraftfahrzeuge von bisher noch unbekannten Tätern aufgebrochen. Den Dieben fielen u. a. in die Hände: ein schwarzer Koffer mit Musikinstrumenten, ein brauner Koffer, einen grauen Anzug enthaltend, ein Photoapparat (Marke Agfa), ein Feldstecher (Marke Busch), ein Posten Damenwäsche, ein Kamelhaar-Damenmantel, ein dunkelblauer Anzug, zwei Koffer mit Herrenwäsche, ein Kundenscheckheft der Firma DAW, und ein Reisepaß auf den Namen Manfred J. lautend. Vor Ankauf der gestohlenen Sachen wird gewarnt.

Von einem auf dem Frankenwerft parkenden Lieferkraftwagen rissen Diebe das Vorhängeschloß ab und entwendeten 86 Kilo Margarine in ¼-Kilo-Packungen.

Aus einem auf der Gutenbergstraße unbewacht stehenden Lieferkraftwagen entwendeten Diebe vier Kartons, enthaltend je 10 Kilo Margarine.

•

In der Nacht zum 15. September wurde ein vor einem Bierlokal in der Nähe des Domes stehendes Herrenfahrrad entwendet. Das Rad ist sichergestellt. Der Eigentümer des Rades, der bisher noch keine Anzeige erstattet hat, wird gebeten, auf Zimmer 46 der Kriminaldirektion, Am Weidenbach 10, vorzusprechen.

Leben und Tod

Das Statistische und Einwohneramt meldet über die Bevölkerungsvorgänge in Köln in der Woche vom 5. bis 11. Dezember 1937:

Geboren wurden 266 Kinder, d. i. über 18 aufs Jahr und 1000 der Bevölkerung von 762 094 am 1. November 1937. Lebendgeboren wurden 257 Kinder (darunter 11 ortsfremde und 18 uneheliche) und zwar 121 männliche und 136 weibliche. Von den Totgeborenen war 1 unehelich. In der gleichen Woche erfolgten 142 Eheschließungen, d. i. unter 10 aufs Jahr und 1000 der Bevölkerung.

Die Zahl der Sterbefälle betrug 164, d. i. stark 11 aufs Jahr und 1000 der Bevölkerung. Darunter befanden sich 20 Kinder im 1. Lebensjahr und 86 über 60 Jahre alte Personen. Nach der Todesursache entfielen von den Sterbefällen u. a. auf Herzkrankheiten 37, Krebs und andere bösartige Neubildungen 20, angeborene Mißbildungen und Krankheiten der Neugeborenen 14, Tuberkulose 9, Lungenentzündung 10, Gehirnschlag und Lähmungen ohne nähere Angabe 9, Verunglückung 5; auf alle anderen Todesursachen entfielen 59 Fälle. Von den Gestorbenen waren 18 ortsfremd.

Der Tod

In einem Hause der Altstadt wurde ein 17jähriger Lehrling erhängt aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor.

Auf dem Hohenstaufenring erlitt ein 62jähriger Radfahrer einen Schlaganfall. Der Mann wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo aber nur noch der Tod festgestellt werden konnte.

Aus dem Niehler Hafen wurde die Leiche eines aus Wiedenbrück stammenden 50jährigen Mannes geborgen. Der Mann wird seit dem 11. 11. 1937 vermißt.

Während der Straßenbahnfahrt erlitt ein 87jähriger Rentner einen Herzschlag. Der sofort hinzugezogene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Vor dem Stadtverwaltungsgericht

Wenn der Schornstein raucht . . .

Einspruch gegen die Einrichtung einer Fabrik
Neues Nachtlokal

Im Niehler Industriegelände entsteht zu den schon bestehenden Betrieben ein weiterer, eine Dachpappenfabrik. Diese Absicht wurde öffentlich bekanntgegeben. Eine Zigarettenfirma, die ein Nachbargrundstück besitzt, erhob gegen die Errichtung Einspruch mit der Begründung, daß die Nachbarn durch Dämpfe und Rauch belästigt würden. Bei einem Erörterungstermin waren die Partner nicht zu einer Einigung gekommen. Die zu hörenden Instanzen sind mit der Errichtung gegen Durchführung verschiedener Auflagen einverstanden. In der Verhandlung vor dem Stadtverwaltungsgericht wurde überzeugend dargelegt, daß durch den bei dem Fabrikationsvorgang entstehenden Rauch, der durch einen hohen Schornstein abgeführt wird, keinerlei Belästigungen entstehen. Zur Verwendung gelangt bereits präparierter, destillierter Teer, der auf die Pappe aufgetragen wird. Das Gericht genehmigte den Antrag, sofern an leicht erreichbaren Stellen Handfeuerlöscher angebracht werden und unter dem Vorbehalt, daß — wenn sich später Unzuträglichkeiten ergeben sollten — gewisse Auflagen erfüllt werden müssen. Der Einspruch der Firma müsse als unbegründet zurückgewiesen werden.

Die unbeschränkte Schankwirtschaft in den Räumen der Rheinlandhalle war schon wiederholt Verhandlungsgegenstand im Stadtverwaltungsgericht. In der gestrigen Sitzung beantragte der Zwangsverwalter für sich die Konzession. Die Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe widersprach. Sie ist der Ansicht, daß der Fachmann die Konzession erhalten solle und nicht ein Zwangsverwalter. Dieser wies in der Verhandlung glaubwürdig nach, daß ein Dauerpächter dort keine Existenz finden könne, eine Einzelkonzession sei auch nicht tragbar wegen der Kosten, die damit verbunden seien. Er habe einen Oekonom angestellt, der an den Kundgebungs- und Veranstaltungsabenden die unbeschränkte Schankwirtschaft ausüben werde. Er selber trage die hundertprozentige Verantwortung. Das Gericht genehmigte den Antrag. Es sei aus verschiedenen Gründen selbstverständlich, daß bei Veranstaltungen der Partei und ihrer Gliederungen, bei sportlichen Vorführungen Alkohol ausgeschenkt werden müsse. Daß ein Wirt auf die Dauer kein Auskommen habe, sei überzeugend dargelegt worden. Mehrere stadtbekannte Wirte hätten das in der Vergangenheit erfahren. Doch ein Bedürfnis sei ohne weiteres an den oben genannten Tagen anzuerkennen. Verhütet werden müsse allerdings der Ausbau der Gaststätte zu einer unbeschränkten Schankwirtschaft, allen Kreisen zu jeder Tageszeit zugänglich. Was nun die Konzessionsvergebung an einen Zwangsverwalter angehe, so sei im Gesetz nicht vorgeschrieben, ob Fachmann oder nicht. Das Gericht habe in diesem Sonderfall die persönliche Zuverlässigkeit zu prüfen gehabt, die zu bejahen war. Es handele sich bei dem Antragsteller um einen Mann, der in den letzten Jahren in zahlreichen schwierigen Fällen seine Eignung und Zuverlässigkeit bewiesen habe. Daher habe das Gericht die Erlaubnis zum Betrieb einer unbeschränkten Schankwirtschaft für die Kundgebungs- und Sporttage in der Rheinlandhalle, über deren Weiterverwendung verschiedene Pläne in Aussicht genommen sind, geben können.

Das frühere Stadtgartenrestaurant wurde seinerzeit vom Roten Kreuz gekauft und nach einiger Zeit an einen Wirt verpachtet. Doch der konnte sich in dem Betrieb, der früher Sammelpunkt der Juden war, nicht halten. Der Rechtsnachfolger des Roten Kreuzes, der Kreis-Männerverein Köln-Stadt, nahm nunmehr die Gaststätte in Verwaltung und beantragte unbeschränkte Schankwirtschaft. Die Polizei hat — falls die Konzession auf Mitglieder und eingeführte Gäste beschränkt bleibt — keine Bedenken; die Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe widerspricht mangels Bedürfnisses. Das Gericht lehnte den Antrag nach eingehender Prüfung ab. Für Schulungskurse und dergleichen würde zwar ein Bedürfnis bestehen, doch seien in der Umgebung genug Wirtschaften und Gaststätten, die dem bestehenden Wunsch der Schulungsleiter nach einer Erfrischung während der Kurse und Schulungsabende vollauf genügen könnten.

In der Altstadt wurde eine schon seit längerer Zeit bestehende Gaststätte umgebaut und in der Art eines Nachtbetriebes aufgezogen. Die Polizei hat gegen die Erteilung der Erlaubnis zur Führung dieser unbeschränkten Schankwirtschaft keine Bedenken, die Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe widerspricht. Das Gericht genehmigte ohne Rücksicht auf verschiedene Einsprüche den Antrag. Es handele sich um etwas Neues für Köln, für das zweifellos ein Bedürfnis ohne weiteres anerkannt werden könne.

In einer Kaffeewirtschaft am Oberländer Ufer in der Nähe der Südbrücke wurde bisher, außer alkoholfreien Getränken, auch Wein und Flaschenbier ausgeschenkt. Nunmehr stellt die Wirtschaftsinhaberin den Antrag, an Stelle von Flaschenbier Bier vom Faß zu genehmigen. Die Polizei hat bei Durchführung verschiedener Auflagen keine Bedenken, die Wirtschaftsgruppe widerspricht: die Gefahr einer „Kletterkonzession" liege nahe. Das Gericht genehmigte den Antrag. Das Lokal habe seinen Charakter vollständig geändert. Es handele sich nicht mehr um eine Kaffeewirtschaft, in der sich Spaziergänger ausruhten und eine Tasse Kaffee tranken, sondern um ein Restaurant, das seit einiger Zeit vor allem auch von zahlreichen Fahrern des Fernlastverkehrs aufgesucht werdes Ein Bedürfnis zum Ausschank von Bier aus dem Faß sei zweifellos gegeben. h—s

Sind Steuerberatungskosten

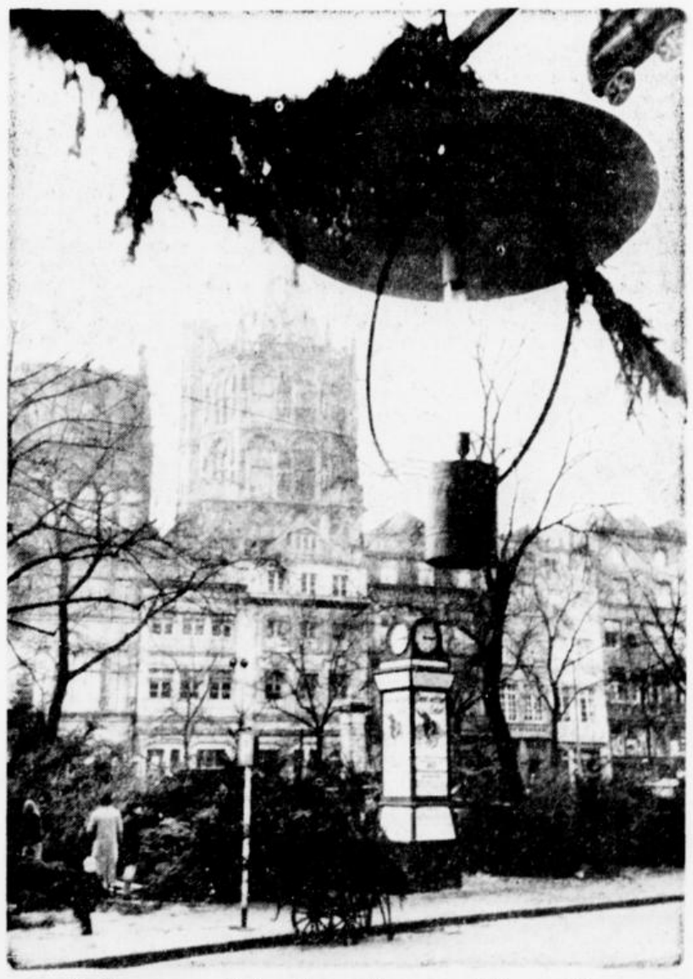
bei der Steuer abzugsfähig?

Einem Firmeninhaber hatten die Finanzbehörden nur einen Teil der Steuerberatungskosten als abzugsfähig anerkannt, für den Rest aber, als außerbetrieblich verursacht, den Abzug versagt. Der Reichsfinanzhof hat den vollen Abzug für gerechtfertigt erklärt (Urteil vom 20. 10. 1937 VI A 626/37)!

Der Steuerberater eines Betriebsinhabers diene in der Hauptsache dazu, den Unternehmer bei der Einrichtung und Führung der Bücher und der Aufstellung der Bilanzen zu beraten und zu unterstützen. Weiterhin soll er ihm bei Erfüllung der steuerlichen Pflichten und Rechte helfen, die dem Unternehmer als Betriebsinhaber obliegen. Dazu gehört auch die Sicherung der Gewinne des Unternehmens durch richtige Berechnung der Grundlagen für die Betriebssteuern einschließlich der Einkommensteuer auf Betriebsgewinne und die Führung der sich daraus ergebenden Streitigkeiten. Auch diese Ausgaben sind durch den Betrieb veranlaßt und damit abzugsfähige Betriebsausgaben. Für Zwecke der außerbetrieblichen Lebenshaltung wird der Gewerbetreibende in der Regel keinen Berater brauchen. Eine Trennung der Steuerberatungskosten in abzugsfähige Betriebsausgaben und nicht abzugsfähige Lebenshaltungskosten ist also nur dort notwendig, wo es sich um Steuervorgänge handelt, die allein die Privatsphäre des Steuerpflichtigen betreffen.

Ueber diese und ähnliche Fragen berichtet übrigens zuverlässig Lieferung 49 der Wirtschaftlichen Kurzbriefe, Rudolf Lorentz, Verlag, Charlottenburg.

Köln am 22. Dezember



Weihnachten zwischen den „Hüsger am Aldermaat" Photo: Maier

Unsere Freitagsausgabe, mit der wir die Ausgabe von Samstag, den 25. Dezember, vereinigen, erscheint zur gewohnten Zeit als

Weihnachts-Ausgabe

Die nächste Nummer nach den Feiertagen erhalten unsere Leser am Montag, dem 27. Dezember.

Unser Schalter sind am Freitag von 8—14 Uhr geöffnet.

Anzeigen für die Weihnachtsausgabe werden bis Donnerstagabend 7 Uhr angenommen.

Der Neue Tag

Dienst bei der Stadt

an den Weihnachtstagen

Die Standesämter

Zur Anmeldung von Sterbefällen und Totgeburten sind die Standesämter am 1. Weihnachtstag (Samstag, den 25. 12. 37) von 10 bis 11 Uhr geöffnet. Am 2. Weihnachtstag (Sonntag, den 26. 12. 37) bleiben die Standesämter geschlossen.

Die Straßenbahn- und Omnibuslinien

1. Am Abend des 24. 12. 37: Straßenbahnen: Linien 1, 2, 3, 4, 6+, 7, 8, 11, 13+, 14, 15, 19, 21, 22, 25+ und 16/26+ verkehren bis Betriebsschluß nach Wochentagsplan (+ mit Einschränkung der Zugfolge). Linien 5, 9, 12, 17, 18, 20 und 23 werden gegen 19.30 bzw. 20 Uhr ab Endstation eingestellt.

Vorortbahnen: Alle Linien bis Betriebsschluß nach Wochentagsplan.

Omnibuslinien: Etwa 19 bzw. 20 Uhr ab Endstationen wird der Betrieb auf allen Linien eingestellt. Der Nachtverkehr fällt auf allen Linien aus.

2. Am Morgen des 1. Weihnachtstages wird der Betrieb auf allen Linien der Straßenbahnen, Vorortbahnen und Omnibussen erst zwischen 8 bis 9 Uhr ab Endstationen aufgenommen.

Auskunft erteilen die Schaffner und die Aufsicht. Fahrpläne werden von den Schaffnern an die interessierten Fahrgäste unentgeltlich verabfolgt.

Die Häfen

Der Betriebsschluß in den Kölner Häfen ist am Freitag vor Weihnachten (24. 12.) im Zollhafen um 14 Uhr, im freien Verkehr, soweit nicht dringende Arbeiten vorliegen, gleichfalls um 14 Uhr, im Bürobetrieb um 13 Uhr.

Die Schlacht- und Viehhöfe

Der Betrieb in den Schlacht- und Viehhofanlagen endet am Freitag, dem 24. 12. 37, um 13 Uhr. Nach 10 Uhr darf kein Tier mehr zum Schlachthof durchgetrieben werden und nach 10½ Uhr keine Betäubung mehr erfolgen. Die Kühlhäuser sind bis 15 Uhr geöffnet. Am 25. Dez. (1. Weihnachtstag) bleiben die Kühlhäuser geschlossen. Am 26. Dez. (2. Weihnachtstag) sind die Kühlhäuser von 8—9 Uhr geöffnet.

Hauptmarkthalle

Oeffnungszeiten der Hauptmarkthalle am Freitag, dem 24. 12. 37: von 5—14 Uhr für Großhandel, von 5—17 Uhr für Kleinhandel.

Die Volksbüchereien und Lesesäle

bleiben in der Zeit von Weihnachten bis Neujahr geschlossen.

Das Leihhaus

Das Leihhaus der Stadt Köln ist am 24. 12. 1937 bis 11 Uhr für das Publikum geöffnet. Kassenstunden von 8—11 Uhr.

Kölner Verkehrsverein

Die Auskunftstelle des Kölner Verkehrsvereins ist am Freitag, 24. 12. 1937, bis 15 Uhr geöffnet. Am 2. Weihnachtstag (Sonntag, 26. 12. 1937) ist die Auskunftstelle von 10—12 Uhr geöffnet.

Die Städtischen Museen

sind an beiden Feiertagen von 10—13 Uhr den Besuchern zugänglich. In Zukunft werden die Städtischen Museen an allen Sonn- und Feiertagen zu den allgemein für die Sonntage festgesetzten Besuchszeiten von 10 bis 13 Uhr offengehalten werden.

Kauft Weihnachtsbäume frühzeitig!

Es wird jedem bekannt sein, daß oft am Heiligen Abend viele Kleinhändler auf ihrem Verkaufsstand noch große Mengen von Weihnachtsbäumen liegen hatten, die nicht zum Verkauf kamen, da der Markt überreich eingedeckt war. Der deutsche Wald war also in unnötiger Weise um Baumbestände gelichtet, die nutzlos verbrannt werden mußten. In unserer Zeit ist Erhaltung des deutschen Waldes vornehmliches Gesetz. Die Regierung hat deshalb Maßnahmen ergriffen, damit nicht mehr als unbedingt nötig Weihnachtsbäume auf den Markt gebracht werden. Um den wirklichen Bedarf zu sichern, ist deshalb den Käufern von Bäumen dringend zu empfehlen, nicht erst — wie häufig üblich — am Heiligen Abend den Baumkauf vorzunehmen, sondern möglichst bis spätestens drei Tage vorher. Die Regierungsmaßnahme schützt nicht nur den deutschen Baumbestand, sondern auch den kleinen Weihnachtsbaumhändler, der häufig durch Verlust seines kleinen Kapitals seinen Ruin feststellte.

Nächste „KdF"-Italienfahrt

NSG. Die Italienfahrten mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" haben in unserem Gau einen so großen Anklang gefunden, daß sich die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" entschlossen hat, in der Zeit vom 30. Dezember 1937 bis 11. Januar 1938 noch eine dritte Italienfahrt zu organisieren. Diese Fahrt führt mit dem D-Zug (Speisewagenverpflegung) nach Genua, von dort aus mit dem Dampfer „Oceana" nach Neapel (Besuch von Pompeji und Capri). Von Neapel geht es dann weiter nach Sizilien (Palermo — Monte Realo) und durch die Straße von Messina nach Venedig. Von Venedig erfolgt die Rückfahrt mit D-Zug (Speisewagen). Anmeldungen zu dieser Fahrt nehmen die einzelnen Dienst- und Vorverkaufsstellen der NSG „Kraft durch Freude" noch entgegen.

Musik um Weihnachten

Bachverein / Musikhochschule / „Bach und seine Familie" / Kartäuserkirche

Es ist nun schon zur lieben Gewohnheit geworden, um die weihnachtliche Zeit zur Kartäuserkirche zu gehen, um dort das Weihnachtsoratorium von Sebastian Bach in einer Aufführung durch den Kölner Bachverein zu hören und, wie man fortfahren könnte, auch zu erleben. Was Professor Boell, der Vorgänger Michael Schneiders als Leiter des Bachvereins, inbahnte und erstrebte: es ist nun schöne Erfüllung durch den neuen Kölner Kantor, Professor Schneider, geworden. Der Gedanke der alljährlichen Aufführung von Bachs liebscher, das gemütliche Leipziger Barock spiegelnder Weihnachtsmusik hat sich so durchgesetzt, daß die Kirche schon an der Voraufführung restlos besetzt war. Mit Recht durfte man eine Aufführung der drei Kantaten des Weihnachtskreises erwarten, die auf dem festen Boden wissenschaftlicher Erkenntnis hinsichtlich der Aufführungspraxis Bachscher Tonwerke steht und zugleich den notwendigen künstlerischen Atem der guten Leistung besitzt. In jeder Hinsicht wurde das Vertrauen der Hörer zur Aufführung der genannten Hinsicht gerechtfertigt. Der Kammerchor des Bachvereins, schon neulich als ein sehr sublimes Chorinstrument in der Hand seines Leiters hervorgetreten, bewährte auch diesmal mit einem vollendeten Singen auf, das sich ebenso an das geschulte Ohr der Bachkenner wie an die Herzen der Hörer wandte. Vor allem erkennt man immer wieder, daß auch eine unsentimentale, sozusagen unromantische Art des Bachsingens gleichwohl voller Ausdruck des Herzens und Gemütstiefe sein kann. Ganz hervorragend waren die führenden Stimmen des Kammerorchesters besetzt: mit Lotte Hellwig-Josten (Violine), Gustav Preuß (Bachtrompete), Paul Stolz (Flöte), Max Münch und Reinhard Faber (Oboe). An der Orgel wirkte Helmut Kahlhöfer. In jeder Hinsicht künstlerisch vollwertig auch das Solistenquartett. Hell und lieblich die von Grete Gnehm gesungene Stimme des Engels, von besonderem Wohllaut die von der Altistin Berta Maria Klaembt gesungenen Arien, sehr ausreichend der Evangelistentenor von Friedrich August Buschmann, klanglich sehr belangvoll der Baß des mittlerweile zum Professor avancierten Dr. Hans Hasch. Man verließ die kleine Konzertkirche wieder mit dem Gefühl, einer ebenso stil- wie kunstvollen Bachaufführung beigewohnt zu haben.

*

Das dritte Konzert der neuen Konzertreihe „Samstagskonzerte" in der Musikhochschule war eine Weihnachtsmusik, zu der Otto Siegl seinen Madrigalchor aufgeboten hatte. Eine Auswahl allerbester Stimmen hat Otto Siegl da getroffen, und so ist er mit seinem Madrigalchor auf dem allerbesten Wege, die große Tradition der obersten Chorklasse des früheren Konzertatoriums fortzuführen. Zu welchen Aufgaben dieser Chor berufen ist, was er bereits jetzt zu leisten vermag: dafür zeugte die Wiedergabe von Michael Praetorius' „Es ist ein Ros' entsprungen" und der Motette „Hodie Christus natus est" des alten Meisters und Organistenmachers Jan Peter Sweelinck (1562 bis 1621). Staunenswert wie die Musikalität des Madrigalchors ist seine auf klarer Stilvorstellung beruhende klangliche Präzision. Vor allem entgeht der Chor der an sich nahe liegenden Gefahr, infolge des Besitzes bester Stimmen einem absoluten Klangrausch zu huldigen. Im Gegenteil! Schlicht und ernst wie der Tonsatz der alten Meister, so ist auch die Wiedergabe.

Den Gedanken weihnachtlicher Musik sublimierte Maria Schaeben durch den im Stimmklang wie im Ausdruck sehr schönen und gehaltreichen Vortrag des immer noch recht beliebten Zyklus der Weihnachtslieder von Peter Cornelius. In Professor Hasse hatte die Altistin den denkbar besten Begleiter am Flügel. Den zweiten Teil der Weihnachtsmusik nahm eine ebenfalls von Maria Schaeben gesungene Arie aus einer Kantate von Bach ein. Hier war es Professor Hans Bachem, der Meister der Kölner Domorgel, der die Orgelbegleitung ebenso mit bekannter Könnerschaft meisterte, wie er dem Eindruck des ganzen Abends durch den wie immer überlegenen Vortrag einiger Orgelwerke von Sebastian Bach diente.

*

Mit dem Deutzer Realgymnasium kann die Städtische Oberschule für Jungen in der Kreuzgasse den Ruhm teilen, sich dem Gedanken der Musikpflege schon lange vor dem Kriege zugewandt und diesen Gedanken bis zur Stunde in schönster Art in die Tat umgesetzt zu haben. Ein Konzert des Schülerchors und des Schülerorchesters in der Aula der Anstalt überzeugte ebenso sehr von der Leistungsfähigkeit der singenden und spielenden Schüler an sich wie vom Vorhandensein eines planvoll ausgerichteten musikalischen Lehrplans. Waren es im vergangenen Jahr Tonsetzer der Gegenwart, vor allem der HJ, denen Studienrat H. W. Schmidt, der Leiter und Betreuer von Chor und Orchester, die Vortragsfolge eines Musikabends widmete, so diesmal Sebastian Bach und seiner Familie: den Söhnen Johann Ernst, Philipp Emanuel und Wilhelm Friedemann, dem Bruder Johann Bernhard. Daß unter den Söhnen Sebastian Bachs der neben Emanuel bedeutendste, Johann Christian, der Londoner oder Mailänder Bach, fehlte, sei nur der Ordnung halber angemerkt. Gleichwohl vermochte der Abend in der Kreuzgasse vor allem wegen der guten Auswahl ein sehr vollkommenes Bild vom Schaffen der genannten Tonsetzer zu geben. Die Leistungen von Chor und Orchester ragten ebenso sehr in die Sphäre des Künstlerischen hinein wie die einzelner konzertierender Stimmen. Der Bedeutung des schönen Abends im Kreise Bachs und seiner Familie wurde Oberstudiendirektor Heck in einer Ansprache gerecht.

*

Einen mit weihnachtlicher Musik besonders reich bedachten Abend verdankt man dem rührigen Chor der Kartäuserkirche, der im Anblick des Lichterbaums eine geistliche Abendmusik veranstaltete. Zwar ließ die in der Stimmführung allzu radikal behandelte, die einzelnen Verse des Chorals „Nun komm' der Heiden Heiland" immer wieder anders vertonende Adventsmusik für Flöte, Oboe, Violine, Cello, Kammerchor und Orgel von Hugo Distler trotz guter Wiedergabe keine rechte Stimmung aufkommen. Für dieses Experiment entschädigte aber die Wiedergabe dreier prachtvoller Motetten des alten Niederländers André Pevernage (1543 bis 1591). Weitere Aufgaben hatte der von Wilhelm Isselmann vorzüglich geschulte und geleitete Kirchenchor in der Kantate „Wachet auf, ruft uns die Stimme" von Sebastian Bach, einer der schönsten und volkstümlichsten des Meisters, zu bewältigen. Gern widmete man sich auch den instrumentalen Gaben dieser Abendmusik: einer alten, gleichwohl sehr eingängigen Paduane von Samuel Scheidt, einem von W. Löscher mit veredeltem Ton geblasenen Konzert für Oboe von Händel und einer von Professor Michael Schneider in der Durchsicht der Stimmen makellos gespielten Triosonate für Orgel von Sebastian Bach. Im Solistenterzett der Bachkantate hörte man wieder den hellen und runden Sopran von Grete Gnehm, dazu den gewandten Tenor von Werner Dane und den recht klanghaltigen Baß von Fritz Jäger (Barmen). Den Cantus firmus des Eingangschors sang der Knabenchor der Spießergasse (Leiter Studienassessor Hildebrandt), im Kammerorchester wirkten Walter Kunkel, Rudi Hauck, H. Hohkeppel, W. Löscher, H. Pün, W. Büschel, Professor Schneider (Orgel) und Erika Schütte (Cembalo). Die Nennung der aus vielen Konzerten zumeist sehr bekannten Künstler mag in diesem Falle die Einzelwertung ersetzen und ein Bild von der künstlerischen Güte des Abends geben.

Robert Grevsen.

„Graf von und zu H." kaufte ein

Ausstattung „für das Schloß in Schlesien" in Köln gekauft

Rund um eine fristlose Entlassung

Wenn die Zuhörer im Saal des Schöffengerichtes auch wiederholt herzlich lachten, so war die Verhandlung gegen den knapp 22jährigen Karl H. aus Hadersleben doch alles andere als belustigend, sondern im Gegenteil eine höchst traurige, wenn auch psychologisch nicht uninteressante. Im Juli dieses Jahres wurden eine Reihe Geschäftsleute in Köln, Dormagen und Leverkusen von einem „feudalen" Kunden mit Riesenaufträgen „gegen Barzahlung" beehrt. So zum Beispiel erschien in Köln in einem ersten Schuhwarenhaus ein junger „Graf von und zu H. auf und in B." und kaufte für — 600 Mark Herren- und Damenschuhe, „damit meine Braut, die ich heirate, gut angezogen auf meinem Schloß in Schlesien ankommt". Ein Kölner Uhrmacher sollte gegen Barzahlung liefern für 2800 Mark Herren-, Damen-, Tisch- und Standuhren, die zwei letzten Uhren-Arten „zur Ausschmückung meines Schlosses in Schlesien". In einem erstklassigen Kölner Damenkonfektionshaus erschien ein kleiner schwächlicher, untersetzter Mann mit einem jungen Mädchen und kaufte ein Kostüm zu phantastischen Preisen, nein nicht eines, sondern eine ganze Reihe. Während dieses Mädchen mit der Verkäuferin in der Anprobierkoje war, flüsterte es ihr vertrauensvoll zu: „Die schönen Kleider kauft mir mein Bräutigam alle, die nehme ich mit auf sein Schloß in Schlesien!" Der Verkäuferin wurde es „wöhler" sie verließ die Umkleidezelle und sah sich den „Herrn Grafen" einmal näher an und gestattete sich, Zweifel an seiner Echtheit zu haben. Diese Verkäuferin und dann die Bedienung in dem großen Schuhwarenhaus glaubten von vornherein nicht an den Pseudografen; die meisten anderen Geschäftsleute aber machten Bücklinge über Bücklinge vor dem Herrn Grafen von und zu H., auf und in B., wenn er z. B. einen Autovertreter „beglückte" und mit großspurig-lässiger Handbewegung fragte: „Na, was kostet das Motorrad, das Dings da?" — „540 Mark! Herr Graf!" — „Geekauft! Und dieser olle XX-Wagen da?" — „1600 Mark Herr Graf!" — „Schreiben Sie mit auf! Wenn Kaufvertrag machen, muß Kaufvertrag Kammerverwaltung einsenden, Geld bekommen Sie sofort, das Zeugs bleibt hier, bis bezahlt! — „Jawohl Herr Graf, zu dienen Herr Graf!"

„Freiherr von K.", „Graf te H." waren auch noch Titel, denen sich der junge H. da in der Anklagebank vor dem Schöffengericht bediente, wenn er so auf Hochstapelei ausging, wie gesagt in Köln, Dormagen und Leverkusen. Allzuhoch ist der Schaden nicht, den er den vertrauensseligen Geschäftsleuten angerichtet hat. Es war gestern das dritte Mal, das er wegen solcher Sachen vor dem Strafrichter stand. Im vorigen Jahr hatte er sich in Stettin fünf Monate Gefängnis geholt.

Aus den Ausführungen des Gerichtsarztes, Medizinalrat Dr. Schwellnus, der sich über den Geisteszustand des jungen Angeklagten zu äußern hatte, erfuhr man u. a. folgendes: H. wurde im Jahre 1915 als uneheliches Kind geboren. Seit seiner Geburt befindet sich die Mutter im Irrenhaus, sie lebt heute noch. Als Kind und noch als Junge wurde H. von einem Grafen altadeligen Geschlechts, der in der Nähe von H.s Wohnort seinen Landsitz hatte, zu Weihnachten immer reich beschenkt. Die Kinder und selbst auch erwachsene Dorfbewohner redeten dem kleinen H. vor, er sei der Abkömmling eines Grafen. Frühreif und zu selbständigem Denken gelangt, forschte H. mit verbissener Leidenschaft, allerdings vergeblich, nach seinem Vater. H. sei überzeugend intelligent, besitze gute Umgangsformen und habe ein liebenswürdiges, verträgliches Wesen. Sehr früh habe er mit dem Gedanken gespielt, er könne der Sohn eines Grafen sein. Später habe dieser Gedanke immer festere, damit auch verhängnisvollere Formen angenommen. Der Angeklagte leide an der Pseudologia phantastica, sei ein Phantastiker geworden. Er flüchte sich vor allem dann in ein Traumland hinein, wenn es ihm sehr dreckig ginge. Würde er durch eine Autorität resolut vor Realitäten gestellt, sei der Krankheitszustand für eine vorübergehende Zeit behoben. So habe man bei ihm die Beobachtung machen können, daß er seine Phantastereien ins Maßlose steigerte, sich regelrecht daran berauschte und in diesem Rausch immer neue Torheiten beging, wie z. B. bei den „Massen"-Einkäufen in Köln, wobei er dann auch noch leichtgläubige Mädchen fand, die sich den „Herrn Grafen" als Bräutigam erkoren. H. sei nicht der Typ des Heiratsschwindlers und in dieser Hinsicht harmlos. Als ihn die Polizei faßte, sei er durchaus vernünftig und normal geworden. Er sei vermindert zurechnungsfähig im Sinne des § 51, 2. Den dauernden Aufenthalt in einer Heil- und Pflegeanstalt hielt der Sachverständige noch nicht für erforderlich, weil H. nicht gemeingefährlich sei. Staatsanwalt und Gericht glaubten, daß eine nochmalige Gefängnisstrafe eine heilende Wirkung auf den Angeklagten ausüben würde und erkannten auf eine solche von acht Monaten, worauf allerdings die Untersuchungshaft seit dem 22. Juli angerechnet wurde. Der „Herr Graf von und zu H. nahm das Urteil an.

*

Der 22jährige B. war seit zwei Jahren Kraftfahrer bei einer angesehenen Gesellschaft Kölns. Er war ausschließlich dem Direktor zugeteilt, der auch ein Drittel seines Lohnes trug. Von Februar bis September befand sich der Direktor, ein etwas bejahrter Herr, ständig auf Reisen zwischen deutschen Kur- und Badeorten. Seine in den dreißiger Jahren stehende Ehefrau begleitete ihn. B. steuerte auf all diesen Fahrten den schnittigen Luxuswagen. Anfang September wurde er aus einer mitteldeutschen Kurstadt heraus fristlos entlassen, unter dem peinlichen Verdacht des Ehebruchs mit der Gattin seines Chefs. Der verletzte Gatte hatte darauf verzichtet, Strafantrag wegen Ehebruchs gegen B. zu stellen. B mußte sich vor dem Schöffengericht wegen Untreue, Unterschlagung und Urkundenfälschung verantworten. Die Gesellschaft hatte in dieser Sache Strafantrag gestellt. B. sollte über 1700 Mark veruntreut haben. Der junge Kraftfahrer bestritt eine strafbare Handlung. Er habe in den sechs Monaten der Reise des Direktors das Geld von der Kölner Firma erhalten und für Brennstoff und Reparaturen verausgabt, auch Spesen habe er damit gedeckt für die Gattin des Direktors und sich selbst und diese wiederum in Rechnung gestellt. Auch habe er, das betraf die Anklage der Unterschlagung, einen wertvollen Koffer verkauft und eine Quittung über Warenlieferung in Höhe von 170 Mark mit „Direktor XY" unterschrieben. Der Angeklagte wollte aber in allem im Auftrag und im Einverständnis der Ehefrau des Direktors gehandelt haben, die er die meiste Zeit allein gefahren habe. B. gab an, die ganzen Beschuldigungen gegen ihn seien von der Gattin des Direktors ausgegangen als Racheakt, weil er sie gewissermaßen blogestellt habe. Was den Verkauf des Koffers anbetreffe, habe er erst in der Voruntersuchung erfahren, daß dieser Eigentum eines Prokuristen der Firma gewesen sei und nicht der Frau des Direktors gehört habe. Die falsche Unterschrift unter den Warenzettel gab B. zu, wollte das aber auch im Einverständnis mit der Frau gemacht haben. Diese Frau, die sich gegenwärtig in einem Nervensanatorium befindet, war kommissarisch vernommen worden und hatte unter Eid ausgesagt, sie wisse nichts von den B. zur Last gelegten Straftaten und habe sie noch viel weniger angeregt und gebilligt. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten eine Gesamtgefängnisstrafe von 3 Monaten unter Zubilligung mildernder Umstände. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von zwanzig Reichsmark wegen der Urkundenfälschung und sprach ihn in allen anderen Punkten mangels hinreichenden Beweises frei. Es sei dem Gericht zu gewagt erschienen, den jungen Mann, der offenbar in einer bekannten Hörigkeit zur Frau seines Chefs gestanden habe, zu verurteilen. Eine Einsicht und Kontrolle in das Fahrtenbuch und damit des Nachweises über die Brennstoff- und Reparaturauslagen könne man dem Angeklagten nicht nachweisen, wenn sie auch fast sicher anzunehmen sei. Auch bezüglich des Verkaufs des Koffers könne ihm der gute Glauben nicht abgesprochen werden. Das Gericht habe auch Zweifel an der objektiven Wahrheit der Aussagen der Zeugin. Bezüglich der Urkundenfälschung habe der Angeklagte aber unter allen Umständen wissen müssen, daß er nicht zur Unterschrift mit dem Namen seines Chefs berechtigt war. Der Angeklagte, der während seines Verhörs bereits eine Meineidsanzeige gegen die Frau des Direktors ankündigte, nahm die Strafe an.

„Koalition mit Herz und Hand"

„Mein Sohn, der Herr Minister" im Kölner Schauspielhaus

Welch ein Abend! Zum ersten Male seit langer Zeit stellte sich wieder jene allgemeine Heiterkeit ein, die sich nicht an Typen und Mätzchen zu halten brauchte, sondern eine köstliche Fülle des Allzumenschlichen empfinden durfte. Dabei ging es eigentlich recht ernst zu und es wurde dennoch gelacht. Welch ein Widerspruch und zugleich der Beweis dafür, daß eine echte und rechte Komödie sich abspielte. Das Haus wurde immer wieder zum Lachen gebracht, aber es brach in eine höhere Art von Gelächter aus: der Geist des Publikums gab Laut, wenn er vom Geist des Stücks entzündet wurde.

André Birabeau hat eine der im System der Demokratie und in ihrer grotesken Blüte, dem Parlamentarismus, verborgenen komischen Möglichkeiten zum Motiv eines Lustspiels genommen, um mit dieser parlamentarischen Komödie die Komödie des Parlamentarismus zu schreiben. Das Spiel begibt sich in Frankreich. Doch liegt sein Schauplatz überall, wo der Parlamentarismus einmal zu Hause war oder gegenwärtig noch ein morbides Dasein fristet. Wir für unser Teil dürfen unseren westlichen Nachbarn geradezu dankbar sein, daß sie so stur an ihrem republikanischen Reglement festhalten und uns damit die Chance gelassen haben, aus vollem Herzen über Zustände zu lachen, die hierzulande längst und gründlich liquidiert sind.

Es geht also um Politik? kann gefragt werden. Jawohl! wäre zu antworten. Es wird Abrechnung gehalten. Kein Stein bleibt auf dem anderen. Aber trotzdem zeigt sich kein Stemmeisen, kein Beil und kein Zeigefinger. Humor und Geist, Witz und Menschlichkeit besorgen spielend, was zu tun ist. Es wird strenges Gericht gehalten, aber uns tut es nicht weh. Ja, wir entzücken uns sogar daran. Aus jener reinsten Freude, die Schadenfreude heißt, und jener nicht weniger reinen Freude, die manches versteht und manches verzeiht, weil das Menschliche als Fürsprecher auftritt.

*

An dem System, das angeklagt wird, bleibt kein gutes Haar, den Menschen, die auf der Anklagebank sitzen, werden mildernde Umstände zugesprochen, denn sie sind eben nur Menschen. An diese Paragraphen des großen Gesetzbuches der Kunst hat sich der Autor gehalten, als er Bosheit durch Mitleid, Zynismus durch Güte und Politik durch Menschlichkeit kompensieren ließ. Die Menschen der Komödie haben gemeingefährliche Schwächen, aber das System tut nichts, um sie an ihre Tugenden zu erinnern. Sie ziehen aus ihren Fehlern die Konsequenzen, die für die Politik in einer europäischen Demokratie als selbstverständlich erscheinen. Sie reden von der Masse und meinen sich, sie glauben an den Fortschritt und hoffen auf Karrière, sie sind zu klug, um die Dummheit der anderen nicht zu nutzen, sie machen Politik von der Hand in den Mund, sie betreiben eben jenes konfuse Gesellschaftsspiel zwischen Kammer und Kabinett, das man eben Parlamentarismus nennt.

Im einzelnen sieht das hier so verwickelt aus, daß es gar nicht einfach ist, es zu erzählen, es sei denn, man nähme die Länge und die Terminologie eines ehemaligen Parlamentsberichts zu Hilfe. Doch bleiben wir auch in diesem Punkte unparlamentarisch. Es wird gezeigt, wie man Minister werden kann und wie man gestürzt wird. Aber wenn das alles wäre! Doch ist das nicht genug? Wer alles wissen will, muß sich ins Theater bemühen. Im Weigerungsfalle bringt er sich um ein kapitales Vergnügen. Das übrigens bei der außerordentlich selbständigen Verfilmung des Stücks bereits auftrat. Die Erinnerung daran wird diesem „Theaterminister" erst recht eine starke Anhängerschaft einbringen: denn wer den Schatten sah, will auch den Menschen spüren. Und der Mensch obsiegt noch immer auf dem Theater. Vor allem in einem solchen Falle, wo der Widersinn eines entlarvten Systems von einer großen Koalition mit Herz und Hand überstimmt wird.

*

Der Auftrag, dieses Stück zu inszenieren, mußte einem Künstler wie Alfons Godard so gelegen kommen wie einem republikanischen Abgeordneten der Ruf ins Kabinett. So versäumte der Regisseur denn auch keine Chance, ohne sich indessen „unparlamentarische" Konzessionen zu gestatten. Er ließ die szenischen Pointen und die moralischen Ohrfeigen knallen, daß es eine Art hatte; aber er respektierte auch das Menschliche und hatte es nach vorne. Jene heitere Würde, die einer Komödie zusteht, trat zu Tage. Es war aber auch das typisch Französische spürlicher aufgesucht. Es erschien in der Ueberlegenheit der Dialogführung und in jener geistvollen Frivolität, mit der das Wichtige leicht und das Leichte wichtig genommen wurde. Französische Zustände, französisches Stück, französischer Stil — und doch ein Nasenstüber für das ganze Europa von gestern und das halbe von heute. Godard hatte verstanden, wohin Birabeau zielen wollte und wie man bei uns zu Haus' heutzutage solche Hiebe führt — dem Parlamentarismus mitten ins Herz.

*

Das Ensemble spielte wie auf Draht, federnd und genau, mit Freude am Stoff und an der Wirkung. Der Minister war Friedrich Krahmer, ein Gentleman im Kabinett, elegant bis zur Unwahrscheinlichkeit, verbindlich bis zur Ahnungslosigkeit. Krahmer hatte die Rolle mit einem Vergnügen „angezogen", daß durch Cutaway und Gehrock die Freude an dieser Aufgabe unermüdlich ins Parkett hineinstrahlte. Es ist schwer, die besonderen Bedingungen, die ein Bonvivant zu erfüllen hat, beim Namen zu nennen. In diesem besonderen Falle kann man sich mit der Feststellung begnügen, daß Krahmer um nichts schlechter war als sein „Ministerkollege" vom Film; ja, Brausewetter war sogar ein wenig vertrottelt, während dieser Minister immerhin helle ist.

Doch auch er wäre nichts gewesen, ohne diese Mutter und diesen Vater (beziehungsweise: diese Väter). Wer hat das größere Recht zu sagen „Mein Sohn, der Herr Minister"? Eigentlich die Mama, denn sie hat ihn lanciert. Aber auch der (leibliche) Papa, denn er ist für seine Existenz verantwortlich (und für seinen Sturz). Aber auch der gute Stiefvater, denn er gab das Geld für Oxford und Cut. So mögen diese drei denn im Chor sagen „Unser Sohn, der Herr Minister". Aber die resolute Frau Mutter wird auch die beiden Väter übertönen. Diese Mutter, die einen Sohn geboren hat, um ihn Minister werden zu lassen, welcher Ehrgeiz ihn und sie tatsächlich ins Ministerium brachte, diese Mutter also wird von Luise Franke-Vooch gegeben, die damit wieder eine der Rollen gefunden hat, die ihr von Kopf bis Fuß passen. An dieser Figur ist alles Leben, und jeder ihrer Schritte ist von einem unverfälschten weiblichen Scharfsinn diktiert. Sie hat die feine Nase für die gute Gelegenheit, sie weiß, wie der Wind weht und wie man das Mäntelchen zu hängen hat. Wenn sie noch so schief liegt, so liegt sie dennoch richtig. Frau Franke-Vooch hat hier ein mit Weiblichkeit gewarntes Filou geschaffen, das jenen Vorbildern, die das Leben schrieb, nichts schuldig blieb.

*

Diese vom Leben zugeschnittene Paßform zeichnet auch den Monsieur Gabriel aus, der vor Jahrzehnten einmal mit der Mama des Ministers flüchtig verheiratet war, nunmehr Amtsdiener im Ministerium ist und in diesem Stück die Anspruchslosigkeit des französischen Bürgers repräsentiert, mit dem man schlechthin alles machen kann, wenn er nur seine Ruhe hat. Und die ist ihm als Amtsdiener wie als Minister, zu welchem Amt er schließlich, in Ablösung seines Sohnes, avanciert, gleichermaßen garantiert.

In dieser schönsten Rolle des Stücks sah man Paul Henckels vom Berliner Staatstheater, der auf demselben Posten in Berlin bereits wohl reüssiert hatte. Paul Senden war hierfür vorgesehen. Seine Erkrankung hat jene sonntägliche „Katastrophenstimmung" heraufbeschworen, auf deren Wogen wir vorgestern das Oel beruhigender Druckerschwärze gießen wollten. Die Erkrankung des Schauspielers der gerade hier so sehr am Platze gewesen wäre und dessen Wiederauftreten gewiß Grund zu höchstem Vergnügen geben wird, hat nun ein begrüßenswertes Gastspiel veranlaßt. Paul Henckels ist dem rheinischen Theaterfreund auf doppelte Weise bekannt: von seinem Düsseldorfer Wirken her und aus seiner regen Filmtätigkeit. Er tilate in Köln die Erinnerung an beides, denn in der Nachbarstadt wie auch manchmal auf der Leinwand schien er ein wenig zu übertreiben. Er war dieser Gefahr auch hier gelegentlich nahe. Er gab der Rolle indessen ihr rechtmäßiges Gesicht mit einer humorigen Ueberlegenheit, die über die tragischen Inhalte dieses Lebens hinwegsah und die gelassene Heiterkeit herauskehrte, die eine fatale Väterlichkeit, rechtfertigte und zugleich das Anrecht des gesunden Menschenverstandes im Hexenkessel demokratischer Kapriolen verteidigte. In einem Lächeln von souveräner Weisheit führte Henckels die ganze Republik ad absurdum, mit diesem Lächeln rettete er für seinen Gabriel jene Sicherheit des Urteils, die ihm die Erfahrung eines Lebens eingebracht hat. Der Kölner würde diesen Pariser Bourgeois einen „Grielächer" nennen. Vielleicht hat der Rheinländer Henckels an dieses Vorbild seiner Heimat gedacht. Die außergewöhnliche und durchaus eigenwillige Deutung des liebenswürdigen Gastes verträgt indessen die Einschränkung, daß noch ein Gabriel möglich ist, hinter dessen Lächeln auch noch die Schatten menschlicher Tragik erscheinen, ohne das Gefüge der Komödie damit zu stören.

*

Die großen Trümpfe des Stücks werden zwischen diesen Dreien ausgespielt. Doch sind die restlichen Personen nicht nur vorlaute Kiebitze, sondern durchweg menschlich für einander verpflichtete Gestalten. So die kleine Frau des großen Ministers, die Gudrun Genest mit solidem Charme und einer fröhlichen Herzlichkeit darzustellen weiß. Richard Aßmann betrachtet mit der Kühle des arrivierten Kapitalisten das Arrangement des Schicksals, das ihm über den Kopf gewachsen ist. Mit verwegenem Elan stürmt Ingeborg Waibler als Klüngelkomödiantin das Ministerium. Sie sieht unerhört pariserisch aus und bringt zwischen die staubigen Fräcke und Uniformen immerhin einiges Leben. Was Ines Campi mit einer deren Mitteln als entfesselte Journalistin versuchen muß.

Eine kleine, gleichwohl präzise durchgeführte Partie hat Otto Ströhlin zu versehen. Seine beredten mimischen Monologe, ergänzt durch windige Grazie und einen höchst verdächtigen Zungenschlag, schufen das vortreffliche Bild eines moskaumärts tendierenden Kabinettschefs. Die Genauigkeit, mit der Ströhlin seine knappen Auftritte festgelegt hatte, wurde mit Beifall bei offener Szene bedacht. Freitzheim, Wehle, Hasberg, Schröder waren mit Maß die gelangweilten Kanzleichefs, ehrerbietig, gleich wem die Ehre gebührt. Possierliche Figuren machte Lothar Glathe als wildgewordenes „Auge Moskaus", eine aufgeplusterte Karikatur fehlgeleiteten Spießertums. Hans Simshäuser und Karl Raab drückten sich unauffällig im Vorzimmer herum, wie es ihres Amtes ist.

Diesem Umschlagsplatz kurioser Schicksale gab Erich Metzoldt die Freudlosigkeit eines Wartesaals 3. Klasse, während er im Amtszimmer des Ministers die ebenso kalte wie staubige Pracht zugelassen hat, die dem hier herrschenden regen Durchgangsverkehr entsprechend ist.

*

Es wurde bereits gesagt, daß es ein ungewöhnlicher Abend war. Das Haus war aus dem Häuschen, und nur die unermüdlichen Verbeugungen des Berliner Gastes, der einheimischen Schauspieler und ihres Regisseurs vermochten mühsame Beruhigung zu schaffen. Von Westen her, über die Grenze weg, glaubte man indessen den resignierten Zwischenruf zu hören: „Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen . . ."

Werner Höfer.

Mäßiger beschickt

Ein winterlicher Hauptmarkt

Der Kölner Hauptmarkt war etwas mäßiger beschickt, was darauf zurückzuführen ist, daß auf dem Lande jetzt Schnee und Frost das Einholen der Feld- und Gartenerzeugnisse behindert. Dies hat auch zur Folge, daß für manche Artikel ein Anziehen der Preise zu verzeichnen war. Erfahrungsgemäß ist aber auch Gemüse an den Tagen vor dem Fest weniger begehrt, wodurch die Kauflust etwas abgeschwächt wurde. Dazu kam auch noch, daß die Aufkäufer für auswärtige Bezirke in der Nacht weniger erschienen waren, da die Zufahrtsstraßen vielfach vereist sind. Allerdings waren am Montagnachmittag Vertreter des Industriegebietes zahlreich in der Markthalle zum Einkauf anwesend. So blieb trotz geringer Zufuhren doch noch ein Ueberstand an Gemüse, namentlich in Wirsing und Weißkohl, Rotkohl dagegen ging flotter ab.

Begehrt war Rosenkohl, trotz erhöhter Preise. Auch Grünkohl war bei dem Frostwetter ein gesuchter Artikel. In Spinat waren Angebot und Nachfrage ziemlich ausgeglichen. Möhren konnten gut verkauft werden. Für Feldsalat war auch eine Steigerung der Preise zu verzeichnen, wohl in der Voraussicht, daß bei anhaltendem Frost ein weiteres Ernten dieses Salates unterbunden sein wird. Endivien in großer, gelber Ware sieht man kaum noch und die kleineren Gewächse sind nicht begehrt, um so weniger, als aus dem Auslande in der Markthalle reichlich Endivien angeboten werden. Sehr begehrt waren Sellerieknollen zu Salatzwecken, und der Preis stieg auch hierfür. Zu den Artikeln, die besonders gern gekauft wurden, gehörte auch Breitlauch, sowohl zu Gemüsezwecken wie auch als Suppengrün. Reifiger Blumenkohl in bester Qualität war nicht am Markt und so wandten sich die Kauflustigen dem ausländischen Blumenkohl in der Markthalle zu. Zwiebeln sind immer noch knapp und sehr begehrt. In Schwarzwurzeln schien das Geschäft belebter; auch in Kohlrabi vollzog sich der Absatz flotter. Dasselbe gilt auch von Karotten und Meerrettich, weiße Rüben Steckrüben Mangold. Radieschen und Rettich gingen langsam ab.

Der nächste Hauptmarkt wird sich am Donnerstag abwickeln. An diesem Tage ist jedoch die Hauptmarkthalle eine Stunde früher für den Verkauf geöffnet.

Auf dem Geflügelmarkt hatten sich die Verkäufer reichlich für das Weihnachtsfest eingedeckt und der Absatz vollzog sich schon jetzt recht flott. Hühner kosteten 100—110, Hähne 120—130, Gänse 125—140 Pfg. das halbe Kilo. Hasen im Fell wurden viel gekauft zu 70 Pfg. das halbe Kilo. In lebenden Tieren war das Geschäft dagegen still. Käse kostete: Holländer 98—120, Tilsiter 86—100, Schweizer 105—110, Edamer 75—100, Limburger 50—60 Pfg. das halbe Kilo. Margarine 56, Mittel 86, beste 96 Pfg. das halbe Kilo. Auf dem Kartoffelmarkt ist das Angebot nach wie vor groß, aber der Absatz läßt zu wünschen übrig.

An den Seefischständen war das Angebot knapper, aber auch die Nachfrage war mäßig. Kabeljau kostete 18 bis 20, Filet 18—32, Seelachs 16—18, Filet 28, Schellfisch 24, Filet 34, Stockfisch 30, Rotbarschfilet 36, grüne Heringe 14, geräucherter Aal 190 Pfg. das halbe Kilo, Rollmöpse 1.— Mark die 2½-Kilo-Kiste, Salzheringe gemischt 4.50, Bücklinge 6—7 Mark die 100 Stück, Matjesheringe 25, Rollmöpse 9—10 Mark die 100 Stück. Rheinfischer waren nicht am Markt.

Es kosteten im Großhandel: Rosenkohl 15—20, Spinat 4 bis 7, Feldsalat 12—20, Schwarzwurzeln 10—25, Zwiebeln 7 bis 8.5, Grünkohl 5—5.5, Wirsing 4—6, Weißkohl 2.5—3.7, Rotkohl 4—6, Möhren 5—7, weiße Rüben 4—6, Steckrüben 3—4, Karotten 4—6 Pfg. das halbe Kilo, Breitlauch 3—8, Endivien 6—10, Blumenkohl 17.35, Kohlrabi 4—7 Pfg. das Stück, Mangold 2—3, Rübstielchen 4—4.5, Petersilie 4—5, Radieschen 4—5 Pfg. das Gebund.

Weihnachtsspielplan der Theater

Opernhaus

Am 24. Dezember finden an den städtischen Bühnen keine Aufführungen statt. Die Theaterkassen sind an diesem Tag nur von 11 bis 13 Uhr geöffnet. Am 25. Dezember, dem ersten Festtag, wird eine Aufführung von Wagners „Tannhäuser" geboten. (Musikalische Leitung: Generalmusikdirektor Fritz Zaun.) Die Aufführung beginnt um 17 Uhr. Der zweite Festtag (26. Dez.), bringt nachmittags Flotow's „Martha" (Dirigent: Max Schulte). Aufführungsbeginn: 15.30 Uhr. Um 20 Uhr geht dann Mozarts komische Oper „Così fan tutte" unter Eugen Bodarts musikalischer Leitung in Szene.

Aus Anlaß des 100. Jahrestages der Uraufführung von Albert Lortzings genialer komischer Oper „Zar und Zimmermann", findet am Dienstag, 28. Dezember, eine festliche Aufführung dieses Werkes statt, welches 1837 von Leipzig aus seinen Weg über Deutschland und das Ausland nahm und seither zum eisernen Bestand der deutschen Oper schlechthin und zum Kulturgut des deutschen Volkes zählt. Max Schulte hat die musikalische Leitung.

Schauspielhaus

Das Schauspielhaus bringt am ersten Feiertag eine Aufführung von Shakespeares „Hamlet" mit Ernst Wilhelm Borchert in der Titelrolle (Beginn 19 Uhr). Am zweiten Feiertage wird nachmittags das Märchen „Peterchens Mondfahrt" gespielt. Beginn der Aufführung 15 Uhr. Abends wird das Gastspiel „Mein Sohn der Herr Minister" geboten. In dieser Aufführung spielt Raul Henckels zum letzten Male den Gabriel Fabre. Am Montag, 27. Dezember, wird zum vorletzten Male Shakespeares „Viel Lärm um nichts", gespielt.

Weihnachtsfeiern des WHW 1937

im Kreis Köln-Nord

Die Weihnachtsfeiern in den Ortsgruppen des Kreises Köln-Nord finden am Donnerstag, 23. Dezember, wie folgt statt: Alt-Ehrenfeld 19 Uhr Saal Latten, Mauserkantine, Brokopp, Kohlgrüber, Metallwerke, Herbrandtstraße, Schoog, Höschler, Schule Leyendeckerstraße, Zimmermann und Lürfen. Appellhofplatz 18 Uhr Lese Hindenburgsaal; Bickendorf: 15, 17, 18.30 Uhr Hermann-Göring-Saal; Blücherpark: 16 und 18.30 Uhr Saal Kling, Hauffstraße; Brüsseler Platz: 15 Uhr Aula Klapperhof; Dom: 18.30 Uhr Stapelhaus; Eigelstein: 15 und 18 Uhr Gaffel; Friesenplatz 18 Uhr Aula Klapperhof; Gereonswall 18.30 Uhr Riehlerhaus; Gutenberg 15, 17 und 18.30 Uhr Börsensaal; Hansa: 18 Uhr Aula Thürmchenswall; Leipziger Platz: 17.30 Uhr Saal Engels, Neußer Straße; Longerich: 18.30 Uhr Kölner Hof; Mauenheim: 18.30 Uhr Nibelungstraße Schule; Neu-Ehrenfeld: 15 und 18.30 Uhr Saal Müller Eichendorffstraße; Riehl-Merkenich: Riehl: 18.30 Uhr Kölner Hof, Merkenich: 18.30 Uhr Saal Pilgram; Nord 18 Uhr Kultstätte Rennbahnstraße; Reichenspergerplatz: 18 Uhr Saal Colonia-Versicherung; Richmodis: 16 und 18.30 Uhr Großer Saal der Bürger; Riehl: 15 Uhr Zoologischer Garten, Riehler Heimstätte: 18.30 Uhr dasselbst; Sechzig: 16 und 18.30 Uhr Saal der Eisenbahnwerkstätte; Spangenberg: 18.30 Uhr Schule Spichernstraße; Vogelsang: 18 Uhr Festsaal der Rheinlandhalle; Weißenburg: 18.30 Uhr Saal Bauer, Riehler Straße; Winand: Winterberg 17.30 Uhr Industrie und Handelskammer; Worringen: 18 Uhr Saal Linscheid; Fantener Straße 18 Uhr Schule Kreitzerstraße; Nippes 15.30 und 18.30 Uhr Saal Rösen, Merheimer Straße. (nsg)

Ermäßigung

der Bürgersteuer für Kriegsopfer

NSG. Das Gaupressеamt gibt folgende Mitteilung der NSKOV-Gauwaltung Köln-Aachen bekannt:

Nach § 17 Abs. 1 Ziffer 3 des Bürgersteuergesetzes in der Neufassung vom 20. November 1937 werden die im Einkommensteuergesetz bereits vorgesehenen Steuerermäßigungen für Kriegsbeschädigte, Kriegswitwen und die ihnen gleichgestellten Personen auch auf die Bürgersteuer ausgedehnt.

Die Ermäßigung gemäß § 17 Abs. 1, Ziffer 3, BStG. erfolgt nur auf Antrag und wird in der Weise durchgeführt, daß von dem die Besteuerungsgrundlage bildenden Jahreseinkommen der Betrag abgesetzt wird, der nach dem Kriegsbeschädigtengesetz, Kriegswitwe usw. im Bemessungsjahr einkommensteuerfrei belassen und — soweit es sich um Lohnsteuerpflichtige handelte — auf der Steuerkarte entsprechend vermerkt war.

An den Weihnachtstagen

wird das Glockenspiel auf dem Rathaus folgende Lieder spielen: 1. Stille Nacht, heilige Nacht, 2. O du fröhliche, o du selige, 3. O Tannenbaum, 4. Der Christbaum ist der schönste Baum.

Die Nationalsozialistische Rechtsbetreuungsstelle,

Amtsgerichtsbezirk Köln, Köln, Justizgebäude Reichenspergerplatz, Zimmer 257, und die ihr angeschlossene Unfallschutzstelle sind am 24. Dezember 1937 und am 31. Dezember 1937 geschlossen.

Die Geschäfte des Schiedsmannsbezirks 10

übernimmt bis auf weiteres der Schiedsmann-Stellvertreter Karl Weisweiler, Köln, Benesisstraße 4.

Persönliches

Frau Witwe Philipp Silber, Alte Wallgasse 36, feiert am 22. Dezember in körperlicher und geistiger Frische ihren 80. Geburtstag.

*

Herr Fritz Hasselbach, Sülz, Palanterstraße 47, kann am Sonntag, 26. Dezember, seinen 80. Geburtstag begehen. Noch täglich wandert er mit einem Krückstock „durch die Gemeinde". In den Kölner Handwerker-Kreisen genießt er als Tischler heute noch besondere Achtung, und manches Stück Möbel, von ihm poliert, gilt als Zierde alter Handwerker-Ehre.

Heute starb, 67 Jahre alt, im Pfarrhause von St. Urban unsere herzensgute Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Fräulein Clara Roelen

Aggregierte der Ursulinen vom Calvarienberge

Die tägliche hl. Kommunion in gesunden Tagen, und der fromme Empfang der hl. Sterbesakramente gaben ihr Kraft zu katholischem Opferleben, Geduld in langwieriger, schmerzhafter Krankheit und ein seliges Dahinscheiden zu Gott.
Wer sie gekannt, wird ihr ein treues Andenken bewahren und für sie beten.

Im Namen der trauernden Angehörigen
Jos. Roelen Ptr.

Köln-Deutz, Düren, Leipzig und Bamberg, den 20. Dezember 1937
Ferdinandstraße 22

Die Beerdigung erfolgt in der Familiengrabstätte zu Düren von der Kapelle des alten Friedhofes aus am Donnerstag, dem 23. Dezember, 10 Uhr.
Die feierlichen Exequien werden gehalten um 9 Uhr in der St.-Marienkirche. Das Seelenamt in St. Urban, Köln-Deutz, Ferdinandstraße, wird gehalten am Mittwoch, dem 29. Dezember, 9.15 Uhr.
Alle Bekannten, die aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, mögen diese als solche betrachten.

Das erste Jahrgedächtnis

für meine unvergeßliche Frau, unsere Mutter und Großmutter

Margarethe Voosen

wird am Freitag, dem 24. Dezember 1937, um 9 Uhr, in der Herz-Jesu-Kirche zu Köln-Mülheim gehalten, wozu freundlichst einladet

Christ. Voosen

Nachruf

Nach langer, schwerer Krankheit verschied Sonntag abend unsere treue Mitarbeiterin

Fräulein Margarete Schlaegel

im Alter von 52 Jahren.

Nahezu 23 Jahre war sie ununterbrochen in unserem Hause tätig. Pflichtgetreu und immer liebenswürdig im Wesen, war sie allen ein Vorbild. Wir werden ihr immer ein ehrendes Andenken bewahren.

KÖLN, den 21. Dezember 1937
Hohe Straße 111

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma
A. Heiliger & Co

Herzlichen Dank allen, die beim Heimgang meines lieben Gatten, unseres guten Vaters durch Wort, Schrift, Kranzspende oder Ehrengeleit liebevolle und wohltuende Anteilnahme bekundeten.

Familie J. A. Schneider

KÖLN-MÜLHEIM, 21. Dezember 1937

Trauerdrucksachen liefert schnell u. preiswert in guter Ausführung
Kölner Verlags-Anstalt u. Druckerei A.G.
Köln, Stolkgasse 25-31 - Fernsprecher 22 03 01

Zum Weihnachts-Feste

Für Frühstückshäppchen

GEG-Fettheringe in Weinsoße	Dose	35 Pfg.
GEG-Fettheringe	„	40 „
GEG-Bratheringe in Burgundersoße	„	40 „
GEG-Brathfilet	¼-Dose	28 „
GEG-Heringe in Gelee	¼ „	28 „
GEG-Fettheringe in Tomatensoße	„	35 „
Oelsardinen	Dose 28, 25 u.	18 „
Oelsardinen, sogen. Familienpackung, besonders preiswert	Dose	60 „
Scheiben-Seelachs in Oel	„	50 „
Scheiben-Seelachs in Oel	Portion	17 „

Für den Nachtisch

GEG-Puddingpulver, Vanille	500 Gr.	42 Pfg.
GEG-Puddingpulver, 6 versch. Sorten	Beutel	8 „
GEG-Puddingpulver, Schokolade	„	9 „
GEG-Puddingpulver, Sahne	„	10 „
GEG-Mandelkernspeise	Pak.	18 „
Götterspeise, 4 versch. Sorten	„	32 „
Vanille-Soßenpulver	Beutel	4 „
Vanilleschoten	Glas mit 2 Stück	65 „
Himbeersirup	500 Gramm	70 „

Für den Gabentisch und zum Silvesterabend

Liköre, verschiedene Sorten	Fl.	1.80 Mk.
Kirsch mit Rum einschl. Gl. 1/1 Fl. 2.80, 1/2 Fl.		1.50 „
Doppelwacholder einschl. Steinkrug, 1 L.		3.50 „
	½ L.	1.80 „
Cinzano, ital. Wermut einschl. Gl., Fl.		2.10 „
Wermutwein	1 L. o. Gl.	0.85 „
Erdbeer-Dessertwein	1 „ „ „	1.10 „
Kirsch-Dessertwein	1 „ „ „	1.00 „
Johannisbeer-Dessertwein	1 „ „ „	0.90 „
Obstschaumwein einschl. Glas, Fl.		1.20 „

Spirituosen nur in den Vert.-St. mit Abgabeerlaubnis

Hoffnung

PIETÄT Beerdigungs-Anstalt Medard Kuckelkorn Friesenstr. 34. F. 212551

Zwangsversteigerungen

K 69/37

Am 5. Januar 1938, vormittags 9.30 Uhr, soll an der Gerichtsstelle Köln-Mülheim, Buchheimer Str. 67, 3. Stock, im Sitzungssaal, Zimmer 29, das nachbezeichnete Grundstück versteigert werden:

Köln-Merheim rrh., Steinrutschweg Nr. 72, Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, 3.60 Ar, 900.— RM Nutzungswert.

Köln-Mülheim, 25. Oktober 1937
(16 279) Amtsgericht, Abt. 6

Sparen... an falscher Stelle bedeutet es, wenn Sie glauben, der Firma einen Einfall nicht aufwenden zu können und dadurch den großen und guten Käuferkreis unserer Zeitung nicht erfassen. Holen Sie Versäumtes noch ein, inserieren Sie im Neuen Tag



Die sparsamen Dauerbrenner für alle Brennstoffe Modell 1937 38 ab 43.— RM. sind eingetroffen

Hollender
100 Jahre Fachgeschäft für Herde u. Oefen
Wolfküche 26

Das bodenständige Werbeorgan

die große Morgenzeitung „Der Neue Tag" haben Sie bisher viel zu wenig beachtet. Ständige Empfehlungsanzeigen in der großen Morgenzeitung sichern Erfolge.

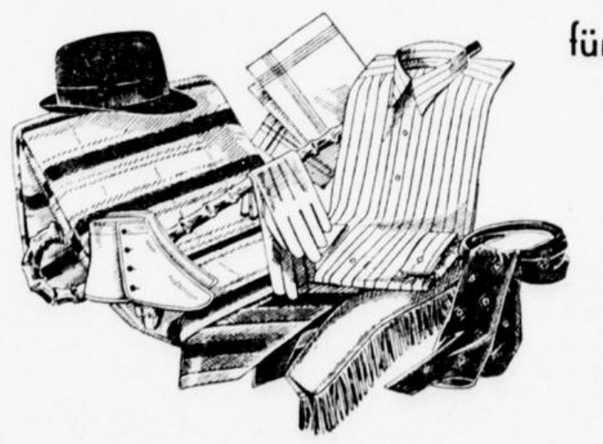


Geschenke
Hausrat
Gasherde
Elektr. Geräte
Kleinmöbel
Bestecke
Tafelgeräte
Baukästen
Schlittschuhe
Franzky
Köln, Breite Str. 42—46
Schau-Raum gegenüber

Kleinanzeigen - die besorgen - Alles was Du wünschst schon morgen!

BETTEN-Reese Köln Cäcilienstr. 9 Ecke Neumarkt. RUF: 213594
Steppdecken - Daunendecken
— Aufarbeitung äußerst preiswert —

Willkommene Geschenke



für den Herrn:
Oberhemden
Schlafanzüge
Krawatten
Taschentücher
Handschuhe
Schals
Gamaschen
Socken
Pullover
Hausjoppen
Reisedecken
usw.

SAUER KÖLN - HOHE STR. 162-164

Aus westdeutschen Gauen

Mittwoch, 22. Dezember 1937 / Nr. 351

Westdeutsche Kurzmeldungen

Gauleiter Grohé in der Eifel

Gauleiter Staatsrat Grohé traf in Arenberg bei Adenau ein, um dort einige Tage zur Erholung zu verbringen.

Verhängnisvolles Spiel

Auf der Holzappeler Hütte bei Diez hantierte ein Junge mit einer Schußwaffe. Plötzlich löste sich ein Schuß und traf die in der Nähe befindliche Mutter des Jungen. Die Frau wurde schwer verletzt und mußte sofort im Krankenhaus einer Operation unterzogen werden.

Beim Ehrentanz in den Tod

Einen traurigen Abschluß fand die Goldene Hochzeit eines im Stadtbezirk Solingen-Gräfrath wohnenden Ehepaares. Nachdem am Morgen sich zahlreiche Gratulanten eingefunden hatten und die kirchliche Feier ohne Zwischenfall verlaufen war, fanden sich am Nachmittag zahlreiche Freunde des Paares bei einer öffentlichen Feier zusammen. Im Anschluß an eine schöne Vortragsfolge eröffnete die Jubelbraut den Tanz mit einem Ehrenwalzer. Es sollte ihr letzter sein. Kaum hatte man sie auf ihren Platz zurückgeführt, als ein Herzschlag ihrem Leben ein Ziel setzte.

Auf Römerstraße gestoßen

Wiederholt konnten wir bereits von wertvollen Funden aus der Römerzeit berichten, die bei Ausschachtungsarbeiten im Bering des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums in Trier, wo neue Weinkeller angelegt werden, gemacht wurden. Neuerdings ist man in einer Tiefe von etwa 3½ Meter auf eine alte Römerstraße gestoßen. Die Straßendecke besteht aus großen Sandsteinplatten. Auf der Westseite der Straße kam eine breite Rinne zum Vorschein, wie sie alle römischen Straßen aufweisen. Die Straße hat schätzungsweise eine Breite von sieben Meter.

Das goldene Amtsabzeichen verliehen

Der Reichshandwerksmeister hat dem Verbandsdirektor Berchem vom Reichsverband der Innungskrankenkassen, Landesstelle Rheinland, in Bonn, das goldene Amtsabzeichen nebst Urkunde verliehen. (nsg)

Sonnwendfeier

Seine Sonnwendfeier hielt der NS-Studentenbund auf dem Rodderberg ab, bei der der Studentenführer Pradt die neu aufgenommenen Kameraden verpflichtete. Im Rahmen dieser Feierstunde wurde die Sonnwendkantate „Wir tragen ein Licht" von Kamerad Kraemer uraufgeführt. (nsg)

Straßenwetterdienst

Meldungen vom 21. Dezember

Hannover: Festgefrorene Schneedecke, bei Schneeglätte; es wird gestreut.

Westfalen: Durchweg Glatteis; es wird gestreut.

Oberrhein, Mittelrhein, Niederrhein: Durchweg Glatteis; es wird gestreut.

Sauerland und Westerwald: Teils festgefrorene Schneedecke, teils Schneeglätte, es wird gestreut; Gegend Winterberg Straßen stark verweht; es wird geräumt.

Mosel: Teils Glatteis; es wird gestreut.

Eifel: Festgefrorene Schneedecke, Schneeglätte; Verkehr durch Spurrinnen erschwert; Schneeketten erforderlich!

Eifelwinter

Aus der Eifel, 21. Dez. In den letzten beiden Jahrzehnten verlief der Winter, von wenigen Ausnahmen abgesehen, auch in der Eifel recht milde. Nur kurz war jeweils die Zeit, in der die Landschaft in Eis und Schnee erstarrt war. Die Freunde des Wintersports kamen nicht auf ihre Kosten. Den berüchtigten Eifelwinter mit meterhohem Schnee, der Wochen und Monate liegen blieb, kannte man nur noch aus der Ueberlieferung. Kaum wagte man zu glauben, daß es noch einmal hier oben im westdeutschen Grenzland so wintern würde, wie dies in früheren Jahren der Fall war. Aber nun ist das Unerwartete doch zur Tatsache geworden. Der Winter hat früh und dazu mit aller Schärfe eingesetzt. Winterfreuden, aber auch Wintersorgen haben damit ihren Einzug gehalten. Während die sorglose Jugend und der in die Winterlandschaft hinaus eilende städtische Mensch sich der Freude des Wintersports hingeben, kämpft die auf den Höhen wohnende Eifelbevölkerung gegen die Schwierigkeiten, die mit dem starken Schneefall verbunden sind. Es gilt, die Verkehrsverbindung mit den Nachbarorten aufrechtzuerhalten, eine Aufgabe, die in den letzten Tagen nur unter äußersten Anstrengungen erfüllt werden konnte. Ohne Zweifel: der diesjährige Wintereinbruch erinnert sehr stark an die bekannten schnee- und frostreichen Winter vor 50 und 100 Jahren. Jedenfalls weiß man sich seit vielen Jahrzehnten nicht mehr zu erinnern, daß im Dezember solche gewaltigen Schneemassen niedergegangen sind.

Feuer im Dorf

Frauen an der Löschspritze

Herborn, 21. Dez. In Abwesenheit des Besitzers, der bei den Arbeiten an der Reichsautobahn beschäftigt ist, brach in Rehe (Kreis Oberwesterwald) in dem Anwesen des Einwohners Hermann Michel vormittags Feuer aus. Die Freiwillige Feuerwehr trat in Tätigkeit. Da indessen die meisten Männer an ihrer Arbeitsstelle weilten, konnte sie nur in beschränktem Maße bei der Bekämpfung des Brandes eingesetzt werden. Hier verdient nun die Hilfsbereitschaft der weiblichen Bevölkerung, die tatkräftig mit Hand anlegte und die Handspritze bediente, ein besonderes Lob. Die Löscharbeiten begegneten infolge des hohen Schnees erheblichen Schwierigkeiten. Leider konnte nicht verhindert werden, daß die Scheune mit sämtlichen Heu- und Strohvorräten ein Raub der Flammen wurde. Stallung und Wohnhaus konnten gerettet werden, wurden indessen durch die Löscharbeiten stark in Mitleidenschaft gezogen. Die Ursache des Feuers konnte noch nicht ermittelt werden.

Ziel der nationalpolitischen Erziehung:

Viel leisten, wenig hervortreten

Besuch in der Erziehungsanstalt in Bensberg

NSG. **Köln**, 21. Dez. Nationalsozialistische Gemeinschaftserziehung durchzuführen und völlig gesunden, rassisch einwandfreien, charakterlich gefestigten und geistig überdurchschnittlichen Nachwuchs zum späteren Einsatz für Volk und Staat im Sinne des Führers heranzubilden, das ist Aufgabe der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten.

Um eine solche Stätte eines ganz neuen Typs von deutscher Jugenderziehung kennenzulernen, besuchte am Samstag der Führer der SA-Standarte 136 Selhorst mit einigen seiner SA-Führer die Anstalt in Bensberg. Der Anstaltsleiter Brigadeführer Holthoff gab seinen Gästen ausreichende Gelegenheit, alle mustergültigen Anlagen der jetzt im inneren und äußeren Aufbau fertigen Erziehungsanstalt zu besichtigen. Mit über 250 Jungmannen und etwa 30 Lehrkräften ist sie zurzeit voll besetzt. Um eine rassische und charakterliche Auslese zu gewährleisten, erfolgt die Schülerauswahl in engster Zusammenarbeit aller zuständigen Stellen von Partei und Staat. In der Regel werden die Schüler der 3. und 4. Grundschulklasse der Volksschulen entnommen. Erst nach sorgfältiger Sichtung und genauester Ueberprüfung werden von den Bewerbern die tauglichsten ausgesucht. Die Aufnahme erfolgt zunächst für ein halbes Jahr auf Probe. Für die Bewährung ist ein hohes Maß körperlicher, charakterlicher und geistiger Eigenschaften erforderlich. Der Lehrplan richtet sich im Fachunterricht nach den Richtlinien einer Deutschen Oberschule. Nach achtjährigem Besuch werden die Jungmannen mit dem Zeugnis der Reife entlassen. In Bensberg wird das im nächsten Jahr zum ersten Male geschehen.

Nach erfolgreicher Beendigung ihrer Ausbildung stehen den Jungmannen alle beruflichen Möglichkeiten offen. Es wird Wert darauf gelegt, daß ein jeder nach Eignung und Neigung den für ihn passendsten Beruf ergreift. Je verschiedenartiger diese Berufe sind, desto durchgreifender und weitreichender wird die Möglichkeit sein, die berufliche Umwelt im Sinne des von der Bensberger Anstalt übermittelten Gedankenguts zu beeinflussen und zu formen. Die dabei einzunehmende Haltung gibt am treffendsten der Wahlspruch wieder, der jeden Eintretenden in der Eingangshalle begrüßt. Er stammt von Generalfeldmarschall Graf von Schlieffen und lautet: Mehr sein als scheinen, vielleisten und wenig hervortreten!

Großer Wirrwarr

Der Prozeß gegen Dr. Creutz

Ahrweiler, 21. Dez. Die Verhandlung gegen den früheren Landrat von Adenau, Dr. Creutz, wird auch weiterhin in Ahrweiler durchgeführt werden. Das Gericht hat sich immer noch mit den Prüfungen bestimmter Konten und Bücher zu befassen. Es ist fast unmöglich, aus dem großen Wirrwarr ein klares Bild zu schaffen. Voraussichtlich wird das Gericht noch bis Mitte Januar in Ahrweiler und Adenau tagen müssen, wo es sich auch weiterhin mit den Prüfungen und Zeugenvernehmungen befassen muß. Die Urteilsverkündung ist voraussichtlich Ende Januar zu erwarten.

Eine heitere Note in die Verhandlung brachte die Untersuchung, wer nach dem Wechsel in der Leitung des Kreisausschusses Ende 1929 wirklich maßgebend und entscheidend darin tätig war. Der Kreisausschußoberinspektor Hubert wurde zum Wohlfahrtsamt versetzt, Dr. Creutz bestimmte dann Kreisausschußoberinspektor Möllmann als Leiter des Kreisausschusses und den Kreisausschußobersekretär Lehmann als dessen Stellvertreter. Es war nun so, daß Lehmann seinem Vorgesetzten geradezu über den Kopf wuchs, so daß schließlich Möllmann nichts anderes zu tun hatte, als zu unterschreiben. Die Verhältnisse führten schließlich dahin, daß in der Verhandlung keiner von beiden die Verantwortung trug. Als der Vorsitzende wissen wollte, wer denn nun eigentlich Leiter des Kreisausschusses gewesen sei, erklärte Dr. Creutz: „Dann muß ich es wohl gewesen sein" — eine Einlassung, die verwaltungstechnisch unmöglich ist.

Am Dienstag befaßte sich das Gericht mit dem sogenannten „Geheimkonto 286", das von dem Angeklagten im Januar 1929 für „unvorhergesehene Fälle" eingerichtet wurde. Von diesem Konto hat der Angeklagte ungeheure Summen für Reisekosten und Repräsentationen erhalten. Einen größeren Betrag in Höhe von 2000 Mark will Dr. Creutz dazu verwandt haben, Journalisten zu sich zu bitten, um ihnen für den Nürburgring Anregungen zu geben. In Wirklichkeit hatte Dr. Creutz zu dieser Zeit nichts mehr mit der Betreuung der Presse zu tun, da inzwischen die Nürburgring-G.m.b.H. gegründet worden war. Die im Jahre 1929 immer wieder auftauchenden hohen Ausgaben sind aus Zahlungen und Leistungen des ärmsten Kreises der Rheinprovinz entnommen worden.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung ergab die Prüfung, daß zur gleichen Zeit aus dem Konto 545 (Zufahrtsstraßen) bedeutende Beträge an den Landrat gezahlt wurden. An die damals in Liquidation gegangene Eifel-Kompagnie hatte der Angeklagte beträchtliche Summen geliehen und anderseits, wie er angab, eigene Schulden gehabt, die er dem Kreis in Rechnung stellte. Es handelt sich hier um 1872 Mark, die von dem Konto 286 an Dr. Creutz gezahlt wurden.

Rundfunkübertragung

Der am 2. Dezember in der Gaufchulungsburg Hornet von der Sing- und Spielschar des BDM, Obergau 11, veranstaltete Kammermusikabend wird heute von 18 bis 18.30 Uhr vom Reichssender Köln übertragen. (nsg)

Gattenmörder, Selbstmörder

Die Geliebte unter Verdacht der Beihilfe

Bad Kreuznach, 21. Dez. Wie seinerzeit berichtet, wurde am 22. November der Jakob Krollmann aus Sprendlingen (Rheinhessen) wegen Gattenmordes festgenommen. Er hatte seine Frau während einer Autofahrt getötet und dann einen Autounfall vorgetäuscht, bei dem angeblich seine Frau ums Leben gekommen war. Wie nunmehr von der Justizpressestelle in Darmstadt mitgeteilt wird, hat sich Krollmann im Gerichtsgefängnis in Mainz durch Selbstmord der irdischen Gerechtigkeit entzogen. Einige Tage zuvor hatte er eingestanden, seine Frau planmäßig und unter Vorbedacht getötet zu haben. Von einem bereits zu Pfingsten gefaßten früheren Mordplan hatte der Täter zunächst Abstand genommen, weil er seine Entdeckung befürchtete. Inzwischen ist nunmehr auch die an der Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses beteiligte Maria Leske unter dem Verdacht der Beihilfe zum Mord in Haft genommen worden. Krollmann unterhielt zur Leske Beziehungen, die nicht ohne Folgen geblieben sind. Für den Fall des Gelingens des Mordplanes bestanden Heiratsabsichten.

Der lauernde Tod

Am Montagmorgen geriet auf dem Bahnhof Niederdollendorf ein Rangierer aus Troisdorf zwischen die Puffer zweier Wagen. Der Mann wurde auf der Stelle getötet. — Auf der Roenmonder Straße in Kohlscheid wurde am Montagmittag eine 46 Jahre alte Frau auf dem Bürgersteig von einem Kraftwagen erfaßt und eine Strecke weit mitgeschleift. Die Unglückliche trug so schwere Verletzungen davon, daß kurz darauf der Tod eintrat. Der Fahrer des Wagens, ein Unternehmer aus Herzogenrath, behauptet, daß der Wagen durch die Straßenglätte von der Fahrbahn abgekommen sei. — Am Montagnachmittag wurde in der Ortschaft Selsten bei Geilenkirchen ein von der Arbeit heimkehrender 60jähriger Mann von einem Lastzug aus Hünzen angefahren. Ein Schädelbruch führte den Tod des Mannes herbei.

Schiffszusammenstoß

Folge des niedrigen Wasserstandes

Braubach, 21. Dez. Bei Bornhofen ereignete sich ein schwerer Schiffszusammenstoß. Der Radschleppdampfer „Braunkohle XV.", der sich auf Bergfahrt befand, wurde von dem talwärts fahrenden Schraubendampfer „St. Gotthardt" gerammt. Durch die dadurch eingetretene Stockung rannte auch ein noch im Schlepp befindlicher, mit Holz beladener Kahn dem Schlepper „Braunkohle XV." in den Radkasten. Beide Fahrzeuge wurden schwer beschädigt und mußten abgeschleppt werden. Der Zusammenstoß ist auf den trotz der Niederschläge der letzten Tage noch sehr niedrigen Wasserstand des Rheins zurückzuführen, der es unmöglich machte, die den Zusammenstoß herbeiführende Situation im letzten Augenblick noch abzuwenden.

Verkehrsopfer

Straßenbahnzug fährt auf Pferdefuhrwerk

Solingen, 21. Dez. Ein schwerer Verkehrsunfall, dem leider ein Menschenleben zum Opfer fiel, trug sich am Montagabend auf der asphaltierten Bahnstraße am Bahnhof Solingen-Ohligs zu. Ein in Richtung Wald fahrender Straßenbahnzug fuhr in der Einfahrt des dort befindlichen Tunnels auf ein vorausfahrendes Pferdefuhrwerk. Pferd und Wagen wurden durch die Wucht des Anpralls an die Mauer gedrückt, wobei der Fuhrwerkführer, ein 59jähriger Vater von fünf Kindern, getötet wurde. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht festgestellt.

Nach 150 Jahren

Eine alte Handwerksurkunde kommt zurück

Minden (Westfalen), 21. Dez. Der Mindener Handwerkerschaft wurde jetzt ein wertvolles Dokument aus einer Zeit gesichert, die noch etwas von dem Ruhm der mächtigen Zünfte atmet. Auf Grund einer familiengeschichtlichen Nachfrage bemühte sich die Kreishandwerkerschaft Minden, in den Besitz einer handwerklichen Urkunde zu kommen, die im Jahre 1772 vom Schlosser- und Schmiedeamt in Minden ausgestellt war. Nach langen Verhandlungen überließ ihr der Eigentümer diese schöne Urkunde, die dem Heimatmuseum zur Aufbewahrung überreicht wird.

Entschädigung

bei Maul- und Klauenseuche

Es ist in der Landwirtschaft wohl allgemein bekannt, daß für mehr als 2 Wochen alte Kälber und Rinder, die an Maul- und Klauenseuche gefallen sind, vier Fünftel Entschädigung gezahlt werden. Weniger bekannt ist, daß für mehr als 2 Wochen alte Kälber und Rinder, wenn sie wegen Maul- und Klauenseuche notgeschlachtet werden müssen, bis auf weiteres ebenfalls vier Fünftel des Wertes aus dem Viehseuchenentschädigungsfonds gezahlt werden. Der Umstand, daß die Bauern und Landwirte dieses nicht wissen, wird sie leicht dazu verleiten, Tiere, deren Fleisch durch Notschlachtung noch verwertet werden könnte, lieber verenden zu lassen, um die Entschädigung zu erhalten. Dadurch entstehen größere Fleischverluste, die für die Ernährung unseres Volkes von Bedeutung sein können. Die Entscheidung darüber, ob das Tier notgeschlachtet werden muß, trifft der zuständige Veterinärrat, er ordnet die Notschlachtung an, jedoch nur in begründeten, dringenden Fällen. Anträge sind also an ihn zu richten. Um eine unnötige Ueberlastung der in der Seuchenzeit sowieso schon stark beschäftigten Veterinärräte zu vermeiden, sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Tiere mit sogenannten Nachkrankheiten der Maul- und Klauenseuche unter keinen Umständen entschädigt werden. Das sind Tiere, die die Seuche überstanden haben und an unheilbaren Euter-, Klauenleiden, Durchliegen usw. leiden. Es hat keinen Zweck, bei diesen eine Notschlachtung mit der Hoffnung auf Entschädigung zu beantragen. Nur solche Tiere kommen für die Notschlachtung mit Entschädigung in Frage, die noch akut an der Seuche leiden, bei denen also die geplatzten Blasen noch nicht in Abheilung begriffen sind und bei denen meist wegen Angegriffensein des Herzens ein frühzeitiges Verenden zu befürchten ist. Es muß unbedingt erreicht werden, daß das Fleisch solcher Tiere der Volksernährung durch die Notschlachtung erhalten wird.

„Das fröhliche Rheinland"

Vom Landesfremdenverkehrsverband

Dieser Tage kam im Sitzungssaal des Stadthauses zu Bonn der Beirat des Landesfremdenverkehrsverbandes Rheinland, der aus über 60 Vertretern der Partei, der Fremdenverkehrsgemeinden, der Gemeindeverbände, der Handelskammern, der Verkehrsunternehmungen, der Presse, der Organisation „Kraft durch Freude", des Jugendherbergswerks, der Gebirgs- und Wandervereine usw. besteht, zusammen. Der Leiter des Landesfremdenverkehrsverbandes Rheinland, Oberbürgermeister Ricker-Bonn, eröffnete die Tagung, in der die Jahresrechnungen für 1935 und 1936 genehmigt wurden und der Geschäftsführung Entlastung erteilt wurde. In dem Bericht über die geschäftliche Lage und das Saisonergebnis 1937, der der Geschäftsführer, Stadtrat a. D. Ochs, erstattete, kam eindeutig nicht nur die wachsende Arbeitsleistung des Landesfremdenverkehrsverbandes Rheinland, sondern auch der ständig zunehmende Erfolg des geschickten Werbeeinsatzes für das Rheinland zum Ausdruck. Wenn man hört, daß die Geschäftsstelle in Godesberg im Durchschnitt je Arbeitstag 250 Briefsendungen und 27 Pakete verlassen, dann kann man sich schon rein äußerlich betrachtet, ein Bild von der umfangreichen und intensiven Tätigkeit des Landesfremdenverkehrsverbandes Rheinland machen. Das von dem Geschäftsführer vorgetragene Werbeprogramm für 1938 sorgt dafür, daß allen Gebieten des Rheinlandes die Arbeit des Verbandes zugute kommt. An Einzelheiten ist erwähnenswert, daß für das Jahr 1938 eine Reihe von Faltblättern für Wanderer herausgebracht wird. Das Wandern erfreut sich zunehmender Beliebtheit, so daß es richtig war, daß der Landesfremdenverkehrsverband Rheinland, dieser Bewegung Rechnung tragend, sofort dafür gesorgt hat, daß alle einzelnen Gebiete des Rheinlandes durch Faltblätter für Wanderer erfaßt werden. Auch für die Wasserwanderer und Radfahrer befinden sich besondere Werbeschriften in Vorbereitung. An der Spitze der Werbemittel wird aber im Jahre der von Staatsminister Esser, dem Leiter des deutschen Fremdenverkehrs, geprägten Parole „Reist in das fröhliche Deutschland", die künstlerisch ansprechende Bildkarte „Das fröhliche Rheinland" stehen, die außer in Deutschland z. B. allein in England mit 100 000 Exemplaren zur Verteilung kommt.

„Hervorragender Tropfen"

Ahrweiler, 21. Dez. In den Kellern der Winzervereine und Weingutsbesitzer der Ahr wurde in den letzten Tagen mit dem ersten Abstich des 1937er Weines begonnen. Abstich nennt der Winzer den Umfüllungsvorgang des Weines in neue Lagerfässer, wobei die Hefe als Absonderung in dem alten Lagerfaß verbleibt, die dann zur Herstellung des Hefebranntweins verwandt wird. Der erste Abstich bietet die Möglichkeit, die Entwicklung des Weins zu erkennen. Das Abstichergebnis des diesjährigen Ahrrotweins ist, wie nach dem hohen Mostgewicht nach der Ernte — es zu 100 Grad Oechsle — nicht anders zu erwarten war, sehr günstig. Der 1937er wird nach der Ueberzeugung der Winzer sich zu einem hervorragenden Tropfen entwickeln, der dem Jahrgang 1921 an Qualität nicht nachstehen dürfte. Schon jetzt hat sich daher eine außergewöhnlich starke Nachfrage nach dem neuen, noch nicht flaschenreifen Wein ergeben, die bei weitem voll befriedigt werden kann. Auch für die übrigen Weinsorten und -jahrgänge besteht im Ahrrotweingebiet nach wie vor eine gute Nachfrage.

„Haus der Kleingärtner"

auf der Reichsgartenschau Essen 1938

Essen, 21. Dez. Für die Reichsgartenschau Essen 1938 wird auf dem Ausstellungsgelände ein „Haus der Kleingärtner" errichtet, um auch den aus ganz Deutschland nach Essen kommenden Kleingärtnern hinsichtlich des Kleingartens alles das zu zeigen, was für sie irgendwie von Interesse sein könnte. Wie der Stadtgruppenleiter der Essener Kleingärtner beim Richtfest ausführte, sollen die Kleingärtner in diesem Haus die Richtlinien zur richtigen Bearbeitung der Scholle erhalten, um so mithelfen zu können an der Erreichung der Ernährungsfreiheit des deutschen Volkes. Garteninspektor Wirth ging auf den Zweck des „Hauses der Kleingärtner" ein, mit dessen Errichtung ein vollkommen neuer Weg beschritten werde. Es gebe in der ganzen Welt hierfür kein Vorbild. Das „Haus der Kleingärtner" liegt inmitten eines sieben Morgen großen Lehrgartens, in dem 1600 Obstbäume angepflanzt worden sind, um den Kleingärtnern praktisch mit der Pflege und Auswahl der Obstbäume vertraut zu machen. Aber auch auf allen anderen Gebieten des Kleingärtners wird eine Unterrichtung durchgeführt, so u. a. im Einwecken von Obst und Gemüse nach neuzeitlichen Gesichtspunkten, damit die in dieser Hinsicht heute noch vorkommenden groben Fehler der Hausfrauen vermieden werden, wodurch der Ernährung unendliche Werte verloren gehen. Weiter werden den Kleingärtnern die Blumen vorgeführt, die ohne besondere Pflege und Behandlung sich für den Kleingarten eignen.

Wechselnd bewölkt und trocken

Wetteraussichten für Mittwoch: Bei mäßigen bis frischen Winden um Südost nach sehr kalter Nacht morgens vielfach dunstig und neblig, tagsüber wechselnd bewölkt und trocken. — Weitere Aussichten: Aufkommende Niederschlagsneigung und Milderung.

Amtliche Wasserstände

Rheinfelden 1,77 (minus 6); Kehl 1,84 (plus 3); Maxau 3,29 (minus 7); Mannheim 2,11 (minus 6); Mainz minus 0,01 (minus 4); Bingen 1,22 (minus 5); Kaub 1,31 (minus 5); Trier 0,71 (minus 8); Koblenz 1,53 (minus 5); Köln 1,20 (minus 5); Düsseldorf 0,59 (minus 3); Duisburg 0,62 (minus 4); Mülheim 1,27 (unv.); Ruhrort minus 0,36 (minus 4); Wesel minus 0,61 (minus 3); Emmerich 0,67 (minus 5).

Der KAUFHOF hilft Geschenke wählen!

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Nr. 24 — Beilage zum Neuen Tag — 19. Dezember 1937

Warum Außenhandel?

Unter dem vorstehenden Titel erscheint in diesen Tagen in dritter, völlig neubearbeiteter und erweiterter Auflage eine Schrift des Reichsbankdirektors Dr. Rudolf Eicke mit einer Fülle interessanter, bisher noch nicht veröffentlichter statistischer Angaben, die uns wichtige, neue Aufschlüsse über die neueste Entwicklung des deutschen Außenhandels vermitteln und uns die Anstrengungen zeigen, die Deutschland zur Sicherung seiner Rohstoffgrundlage und damit seiner Arbeit, aber auch zur Befriedigung seiner ausländischen Gläubiger gemacht hat. Zurzeit vollziehen sich 50 v. H. des deutschen Außenhandels im Clearing, 15 v. H. gehen über die Zahlungsabkommen und 20 über den Aski-Verkehr (Aski = Ausländer-Sonderkonto für Inlandszahlungen). Die Entwicklung des Clearingverkehrs zeigt deutlich das starke deutsche Bestreben, den internationalen Zahlungsverpflichtungen nachzukommen, denn diese haben von 450 Millionen RM. Ende 1934 auf augenblicklich 200 Millionen abgenommen. Ebenso hat Deutschland seine noch aus den Tributzahlungen stammende Auslandsverschuldung fortlaufend zurückgezahlt, und zwar in den letzten Jahren vornehmlich durch den Registermarkreiseverkehr der Ausländer. Hierüber bringt Eicke neue Angaben aus dem Jahr der Olympiade 1936, in welchem Deutschland durch den Besuch von 1 Million Ausländern seine Auslandsschulden um 300 Millionen Registermark senken konnte. Nach den vorläufigen Ergebnissen des diesjährigen Ausländerreiseverkehrs in Deutschland haben 900 000 Ausländer das Deutsche Reich besucht, also nur 100 000 weniger als im Olympiajahr, und 250 Millionen Registermark ausgegeben, die zur Senkung der deutschen Auslandsverschuldung verwandt wurden. Die Auslandsverschuldung beträgt zurzeit noch 10,5 Milliarden RM. gegen 26,8 Milliarden RM. Ende 1930; sie ist also um 16,3 Milliarden RM. zurückgegangen. Allerdings wurde ein Teil dieses Rückgangs in Höhe von etwa 6,3 Milliarden RM. durch die Abwertung verschiedener ausländischer Valuten verursacht. Es bleibt aber die bemerkenswerte Tatsache bestehen, daß Deutschland aus eigener Kraft rund 10 Milliarden Reichsmark durch seine Bemühungen um eine aktive Handelsbilanz zurückgezahlt hat. Die Handelsbilanz, die 1936 in Deutschland mit 550 Millionen aktiv war, wird nach den Berechnungen von Eicke auch in diesem Jahr einen ähnlich hohen Ueberschuß bringen. Eicke weist aber darauf hin, daß auch in diesem Jahr, ähnlich wie im Vorjahre 250 Millionen RM. für Zinszahlungen aufgewandt werden müssen, die aus der Auslandsverschuldung stammen, während der Rest für die Begahlung ausländischer Fracht- und anderer Leistungen verwandt werden muß, so daß sich trotz der erheblichen Zunahme des Auslandsgeschäfts eine Entlastung der deutschen Devisenlage tatsächlich nicht ergeben wird.

Weiter erfahren wir aus dem Eickeschen Buch, daß Deutschland infolge der ungünstigen Ernteergebnisse der letzten drei Jahre in den ersten 10 Monaten dieses Jahres 3,3 Millionen Tonnen Getreide einführen mußte im Werte von 350 Millionen RM. Im Abschnitt über die deutsche Ernährungslage bringt Eicke eine Reihe weiterer und interessanter Zahlenangaben. Eine erhebliche Entlastung unserer gespannten Futtermittellage brachte die reiche Kartoffelernte, die 1937 um 5 Millionen Tonnen größer war als im bisher besten Erntejahr 1930. Interessant ist ferner die Angabe über die deutsche Fettversorgung, denn der Anteil der Inlandserzeugung am Gesamtverbrauch einschließlich der technischen Fette konnte von 42 v. H. im Jahre 1932 auf 49 v. H. im Jahre 1936 gesteigert werden. In der Buttererzeugung deckt Deutschland heute immerhin 80 v. H. seines Verbrauchs. Bemerkenswert sind auch die Erfolge der deutschen Schafzucht; der Bestand an Schafen stieg von 1 Million Ende 1933 auf 4,3 Millionen Ende 1936.

Besonderes Interesse beansprucht der Abschnitt über den Vierjahresplan, und hier wiederum interessieren die Preisangaben, die Eicke über die Verbilligung der neuen deutschen Werkstoffe bringt. So gelang es, den Preis der Zellwolle von 2,38 RM. je Kilogramm im Sommer 1934 auf 1,45 RM. im Herbst 1937 zu senken. Der Preis für Kammzüge aus hochwertiger Zellwolle ist mit 2,70 RM. je Kilogramm immerhin schon um 1,30 RM. billiger als der Preis für ausländische Wollkammzüge, für die in mittlerer Qualität 4,— RM. bezahlt werden müssen. Der Preisvorsprung der Zellwolle gegenüber der natürlichen Wolle hat deshalb schon im Auslande erhebliche Wettbewerbsbefürchtungen hervorgerufen. Interessant sind ferner die Angaben Eickes über die Preisgestaltung des künstlichen Kautschuks, der 1936 noch mit 5,— bis 6,— RM. je Kilogramm bezahlt werden mußte, dann aber bereits zu Anfang 1937 auf 3,— RM. je Kilogramm zurückging, während die Preise für Naturkautschuk von 25 Pfg. Mitte 1932 auf 1,— RM. 1937 stiegen.

Im Abschnitt „Kolonien als Rohstoffquellen" bringt Eicke neue Zahlenangaben über den Wert der Ausfuhr aus den ehemaligen deutschen Kolonien, der 1936 bereits 211 Millionen RM. betrug. Hiervon entfielen allein auf die Golderzeugung 33 Millionen RM., während auf die Produktion von 240 000 Tonnen Oelfrüchte 35 Millionen RM. kamen. Eicke berechnet ferner, daß Deutschland im Falle der Rückgabe der Kolonien bereits nach zehn Jahren für etwa 700 Millionen RM. Rohstoffe und Nahrungsmittel aus ihnen beziehen könnte und damit 15 v. H. seines Einfuhrbedarfs von dort zu decken imstande wäre.

Wichtig sind schließlich die Angaben, die Eicke bezüglich der Unterlagerungen der Einfuhr gibt und die sich bis Oktober 1937 erstrecken. Sie bestätigen jene Entwicklungstendenzen, die Direktor Dr. Walter Gräfrath vom Statistischen Reichsamt in seiner vortrefflichen Schrift „Der Außenhandel in der Nationalwirtschaft" unlängst aufgezeigt hat, daß sich nämlich im Außenhandel immer mehr das gegenseitige Warenaustauschprinzip durchzusetzen bestrebt ist, das Prinzip des „do, ut des".

Was eine solche Umlagerung im Außenhandel praktisch zu bedeuten hat, begreift man erst, wenn man aus der Eickeschen Schrift erfährt, daß sich die deutsche Ausfuhr aus 30 000 bis 40 000 einzelnen Geschäften täglich zusammensetzt, und zwar zum größten Teil aus Geschäften kleiner und kleinster Art, die von insgesamt 70 000 Betrieben täglich mit dem Auslande getätigt werden. Die große Zahl der um den Export bemühten deutschen Betriebe beweist aber wohl am eindrucksvollsten, wie unsinnig jene von gewissen Kreisen des Auslandes zur Hetze gegen Deutschland erdachten Verleumdungen sind, daß sich Deutschland in unverantwortlichen Autarkiebestrebungen der Gemeinschaftsarbeit des zwischenstaatlichen Handelsverkehrs der Völker entziehen wolle.

Dr. Kurt Seesemann.

Nach Weihnachten wird umgetauscht

Umtauschvorbehalt oder Kauf auf Probe? - Die Rechtslage bei Kaufabschlüssen

Daß die zu Weihnachten oder sonstigen festlichen Anlässen gemachten Präsente dem Beschenkten häufig nicht gefallen und deshalb nach dem Fest umgetauscht werden, ist eine bekannte Tatsache. Ob aber der Verkäufer die Verpflichtung zum Umtausch hat, ist eine Frage, über die meist Unklarheit herrscht. Die weit verbreitete Ansicht, der Geschäftsmann müsse den Kaufgegenstand umtauschen, ist selbst für den Fall unzutreffend, daß man statt der nicht gefallenden eine andere Sache in gleicher Preislage erstehen. Der vorbehaltlos, also, wie es meist zu geschehen pflegt, ohne Förmlichkeiten und besondere Abmachungen getätigte Kauf ist bindend und nicht mehr rückgängig zu machen, es sei denn, daß der gekaufte Gegenstand Fehler oder Mängel aufweist, ohne daß der Umtausch innerhalb einer angemessenen Frist ausbedungen worden ist.

Nur im letzteren Falle hat man einen unbedingten Anspruch darauf, die gekaufte Sache gegen eine andere auszuwechseln. Dieses Recht ist aber, wenn nicht das Gegenteil vereinbart wurde, an die — wenn auch stillschweigende — Bedingung geknüpft, einen anderen Gegenstand in gleicher oder wenigstens annähernd gleicher Preislage für den umgetauschten zu nehmen. Keinesfalls aber ist der Verkäufer gehalten, die unter dem Vorbehalt des Umtauschs gekaufte Ware zurückzunehmen und dafür den Kaufpreis wieder zu erstatten. Will man sich diese Möglichkeit offen halten, so muß man einen sogenannten Kauf auf Probe schließen.

Hierbei haben wir es mit einem Kaufvertrag zu tun, dessen Wirksamkeit von der Billigung des gekauften Gegenstandes durch den Käufer abhängt. Ein solcher Kauf berechtigt den Käufer, das Kaufobjekt innerhalb einer vereinbarten oder vom Verkäufer bestimmten angemessenen Frist zu erproben, zu besichtigen und zu untersuchen. Binnen dieses Zeitraums kann sich der Käufer darüber schlüssig werden, ob er die Sache behalten will oder nicht.

Behält er die Sache, so wird dadurch seine Verpflichtung aus dem zunächst bedingten Kaufvertrag begründet, er muß also die gekaufte Sache abnehmen und den Kaufpreis dafür entrichten. Entschließt er sich aber gegenteilig, so kann er die Sache, vorausgesetzt, daß sie unbeschädigt ist, anstandslos dem Verkäufer zurückgeben, ohne daß ihm daraus irgendwelche Verbindlichkeiten, insbesondere die Verpflichtung, eine andere Sache zu nehmen, erwachsen. Diese Wirkung tritt auch ein, wenn sich der Käufer innerhalb der ausgemachten Frist nicht erklärt. Wenn aber die Sache dem Käufer zur Probe oder Besichtigung übergeben war, so hat sein Schweigen die umgekehrte Wirkung, so daß er nach Fristablauf an den Kaufvertrag gebunden wird.

P. H.

Altersversorgung im Handwerk?

Die Arbeitsfront stellt ein wichtiges Problem zur Diskussion

Bekanntlich umfaßt das Gesetz über die Alters- und Invaliditätsversicherung von 1888/89 nicht die selbständigen Gewerbetreibenden. Die Altersversorgung wurde aber auch für diese Gruppe zu einem brennenden Problem, als unzählige Gewerbetreibende durch den Krieg, die Inflation, langjährige Beschäftigungslosigkeit die für das Alter zurückgelegten Spargelder verloren. Das gilt besonders für das Handwerk. Aber erst mit der Inangriffnahme der neuen Handwerkspolitik nach der Machtübernahme trat das Problem der Altersversorgung für den Handwerker in ein akutes Stadium. Die Anregungen zu einer erneuten Erörterung dieser Frage gehen in erster Linie auf die NSDAP und die Deutsche Arbeitsfront zurück. Der Reichsarbeitsminister erklärte sich auf diese Anregungen hin bereit, der Reichsregierung die Versorgung des deutschen Handwerks für den Fall des Alters und der Berufsunfähigkeit im Wege der gesetzlichen Vorschriften vorzuschlagen.

Nach einer Darlegung von Dr. Pense in den „Monatsheften für NS-Sozialpolitik" sind die Voraussetzungen zu einer solchen Lösung aber erst gegeben, wenn ein einwandfreier Ueberblick über den Altersaufbau der selbständigen Handwerker unter besonderer Berücksichtigung der versicherungsrechtlich wichtigen Merkmale gegeben sind. Unabhängig von den Erhebungen über den derzeitigen Altersaufbau der Selbständigen im Handwerk kann die Problemstellung kurz wie folgt umrissen werden: es gibt zurzeit im Deutschen Reich etwa 1,6 Millionen selbständige Handwerker. Hierbei nehmen zweifellos diejenigen selbständigen Handwerker eine Sonderstellung ein, die sich infolge ihres hohen Alters keiner Versicherung mehr anschließen können und denen der Betrieb einen gesicherten Lebensabend nicht zu bieten vermag. Eine Lösung ist um so dringlicher, aber auch um so schwieriger, da der Kreis derjenigen Personen, die zu dieser Gruppe gehören, im Laufe der nächsten Jahre und Jahrzehnte weiterhin zunehmen wird.

Der Reichsstand des Deutschen Handwerks hat einen Vorschlag unterbreitet, eine Altersunterstützungskasse (Gemeinschaftskasse) als öffentlich-rechtliche Einrichtung bei dem Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertag zu errichten. Aus dieser Kasse sollen alters- und arbeitsinvalide Handwerker sowie deren Hinterbliebene monatliche fortlaufende Unterstützung ohne Rechtsanspruch hierauf erhalten, wenn die Bedürftigkeit und Würdigkeit festgestellt worden ist und eine Unterstützung im Wege der privaten und sozialen Versicherung nicht mehr erreicht werden konnte. Die Mittel für die Gewährung dieser Unterstützungen sollen durch Zwangsbeiträge innerhalb des Handwerks aufgebracht werden. Der Reichsstand des Deutschen Handwerks will die Unterstützungsleistungen an überalterte Handwerker von der Einstellung der selbständigen Betriebsfortführung abhängig machen.

Die Altersversorgung selbständiger Gewerbetreibender kann natürlich nicht nur auf das Handwerk beschränkt werden. Punkt 15 des Programms der NSDAP will eine Gesamtlösung des Problems der Altersversorgung des deutschen Volkes. Diese Frage ist somit eine politische Frage. Hiermit unmittelbar verbunden ist die Frage nach dem endgültig zu beschreitenden Weg. Auf der einen Seite steht der bisher bestehende bzw. zu reformierende Apparat der Sozialversicherung mit bestimmten Beiträgen verbunden mit einem Rechtsanspruch auf eine entsprechende Rente. Auf der anderen Seite steht die Idee des unbedingten Schutzes jedes Volksgenossen im Falle der Bedürftigkeit durch Alters- bzw. Arbeitsinvalidität aus Leistungen der Gemeinschaft, die er durch seine eigenen gesetzlichen oder moralischen Zwangsbeiträge mit ermöglicht. Die letzte Entscheidung muß der Politiker und Staatsmann fällen, der allein darüber zu entscheiden vermag, ob und wann das Volk fähig ist, die Versorgung des Alters im Rahmen einer großen Gemeinschaftsorganisation selbst in die Hand zu nehmen.

Notizen

Um die Meinung zu bekämpfen, daß die Werbung, volkswirtschaftlich gesehen, entbehrlich sei, hat der Werberat der deutschen Wirtschaft ein Preisausschreiben ausgeschrieben, zur Erlangung einer Schrift über das Thema „Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Wirtschaftswerbung, insbesondere als Mittel zur Steigerung des Gesamtumsatzes der Volkswirtschaft". Die Arbeiten müssen bis zum 1. September 1938 dem Präsidenten des Werberats der deutschen Wirtschaft, Berlin W 8, Unter den Linden 37, portofrei eingereicht sein.

*

Der Westdeutsche Zementverband hat eine Verbandsverlängerung um fünf Jahre bis 1942 beschlossen und ist damit dem Beispiel des Süddeutschen Zementverbandes gefolgt. Voraussetzung ist, daß auch eine neue zwischenverbandliche Regelung, d. h. eine Gesamtregelung der deutschen Zementwirtschaft erfolgt.

*

Der Gesamtabsatz der deutschen Zementindustrie für 1937 wird etwas über 12 Mill. Tonnen liegen. Im Jahre 1936 betrug er 11,53 Mill. Tonnen. Im Jahre 1937 hat die Zementausfuhr etwas stärker zugenommen als der Zementversand im Inland.

*

Aehnlich der selbsttätigen Zeitansage hat die Deutsche Reichspost den Versuch unternommen, auch die Uebermittlung der Wettervorhersage durch Fernsprecher automatisch zu gestalten. Der Versuch wird zunächst nur in München durchgeführt. Die Gebühr ist auf das Doppelte der Ortsgesprächsgebühr (20 Pfg.) festgesetzt worden. Selbstverständlich kann — auch außerhalb Münchens — jeder Fernsprechteilnehmer jederzeit die Wettervorhersage mündlich erfragen wie bisher.

Hörkens Radio, Accordeons, Musikinstrumente, Schallplatten
Deutsches Fachgeschäft seit mehr als 30 Jahren
Köln, Severinstraße 134 — Ehrenfeld, Venloer Str. 269 — Sammel-Nr. 57006

Bücherstube am Dom, Köln, Domhof 1, Telefon 22 86 18. Stets Ankauf von Bibliotheken. Verlangen Sie unsere Kataloge. Buchhandlung und Antiquariat

Anhänger-Jasper hat stets neuwertige und neue 2½-8 Tonnen Anhänger, Luft und Elastik, normal u. Kipper auf Lager. Michael Jasper, Köln-Ehrenfeld, Vogelsangerstraße 172, Telefon 543 72

Loeff & Sohn, Köln, Severinstr. 182/4, Glas, Porzellan, Bierziphona 22 25 66

Papierabfälle — alte Geschäftsbücher, Briefe, Zeitungen kauft unter Garantie des Einstampfens. Peter Kreuels, Stolkgasse 35, Tel. 227550

TIGGES — Verwaltung, Vermietung, Beleihung, Verkauf von Haus- und Grundbesitz. Maklerbüro Tigges, Köln-Mülheim, Hansahaus, Ruf: 625 10

Elektro Lantzerath — Alle Anlagen u. Reparaturen, Köln, Salierring 49, Ruf 21 21 02

Wer vom Umzug spricht denkt an Peter Josef Zimmer, Probsteigasse 12—18, Ruf 21 61 51

Alte Autos kauft Autoverwertung Koblenzer Str. 11, Telefon 93458

RADIO Kisters ihr Fachmann, KÖLN-SÜLZ, Sülzburgstr. 31, RUF 44900

Rheinische Kartonnagenfabrik Jacob Ley, Bismarckstraße 50 - Fernsprecher 53508, Versand- u. Verpackungs-Kartonnagen f. alle Zwecke

R. HANSEL & Co., Spezialgeschäft für Büro-Einrichtungen Bürobedarf, KÖLN, Cäcilienstr. 7, Fernruf: 218273, Vertrieb von Büromöbeln der Fa. F. Soennecken, Bonn

Gebrauchswagen — Spez.: DKW und andere Fabrikate, An- und Verkauf, J. A. LAMMERICH, Köln-Deutz, Garage Hängebrücke, Fernsprecher 12467

Fußpraktiker — Fußpflege, Maßeinlagen, Bandagen, JOH. REES, KÖLN, Meister-Gerhardstraße 25

Möbeltransport, Stadt-Fernumzüge, Andreas Triendl, Köln-Ehrenfeld, Siemensstraße 15, Ruf: 5 35 35

Sarg-Pilartz übernimmt Alles bei Sterbefällen, Streitzeugasse 19, Tel 221245

Marschall & Traxdorf, Tapeten Linoleum Dekorationen, Köln, Hohenstaufenring 59, Ruf Sa. 211251

Meining Rolladen Jalousien, K. Nippes, Kempener Str. 11, Neuanfertigung RUF 79642 Instandsetzung

Zeitunglesen ist für den Handwerker ebenso wichtig wie Werkstattarbeit!

Fürs Auto und Motorrad — Neue und gebrauchte Autoreifen, Richelshagen, Vulkanisieranstalt, Köln, Bischofsgartenstr. 22, R. 224083

W. Breuer & Probst, Gelochte Bleche, Köln-Kalk

ERSATZTEILE FÜR Ford CHEVROLET, H. Seffer, Köln, Filzengraben 24, Ruf 222215 - Express-Versand auch Nachts

Möbel Teppiche, Gust. Carl Lehmann, Köln, Hohenzollernring 48, Fenster-Dekorationen

Rechtsrheinisch mieten Sie erstklassige Fahrzeuge mit und ohne Fahrer, zu günstigen Preisen bei JOS. LITZ, Köln-Mülheim, Kalk Mülheimer Straße 388, Rufen Sie 632 39 an

J. G. Cavallier, Graphisches Fachgeschäft, Merovingerstraße 22, Tel. 98719, Generalvertreter der Farbwerke Franz Rasquin, Aktiengesellschaft, Köln-Mülheim ::: Sämtliche Farben für das Druckgewerbe

Juwelen, Gold- u. Silberwaren, Bestecke, Uhren, Königstraße 3, Schnitzler, am Dreikönigenpförtchen

Altmaterial, Flaschen aller Art, Altpapier, Akten, Geschäftsbücher unter Garantie des Einstampfens, Lumpen, Eisenschrott kauft laufend Kröger, Karthäuserwall 10, Ruf 93266

Stempel-Schilder Gülich, Christophstr. 16

C. J. Schöler, Seit 1886, PERLENGRABEN 61, Anfertigung von Laden-Einrichtungen, RUF: 96229

Ankauf Brillanten, Altschmuck, Gold, Silber und Platin, W. NASSE JR. (186), An den Dominikanern 1, Ecke Marzellenstr. gegenüber dem Hause der Deutschen Arbeitsfront

Meder, Ruf 91572, seit 1888, klopft, reinigt repariert, entmottet, sulanisiert Teppiche u. Polstermöbel

Die Lohnzahlung an Feiertagen

Eine Erläuterung des Sozialamtes der DAF

Die Anordnung des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring vom 3. Dezember 1937 schreibt vor, daß für den durch die beiden Weihnachtstage, den Neujahrstag, sowie für den Oster- und Pfingstmontag entstehenden Arbeitsausfall der regelmäßige Arbeitsverdienst weiterzuzahlen ist. Damit ist nunmehr der Gesamtheit der deutschen Betriebe eine Aufgabe gestellt, auf deren freiwillige Erfüllung die Deutsche Arbeitsfront schon in den vergangenen Jahren hingewirkt hat.

Was als „regelmäßiger Arbeitsverdienst" im Sinn der Anordnung anzusehen ist, kann durch Tarif- oder Betriebsordnung näher bestimmt werden. Solange jedoch für das einzelne Arbeitsverhältnis keine dahingehende Regelung getroffen ist, wird sich der Umfang der Lohnzahlungspflicht für die sogenannten Wochenfeiertage nach den Grundsätzen zu richten haben, die sich bisher in allen ähnlichen Fällen herausgebildet haben.

Zeit- und Akkordlohn

Zweifel werden dann kaum auftauchen können, wenn eine regelmäßige Arbeitszeit in Betracht kommt. Das Ergebnis der Lohnberechnung wird auch nicht davon beeinflußt, ob Stunden-, Wochen, oder Stücklohn (Akkordlohn) in Betracht kommt. Bei Wochenlohn ist z. B. während der Weihnachtswoche, gleich ob beide oder ein Festtag auf einen Wochentag fallen, der sonst in jeder Arbeitswoche verdiente Lohn zu zahlen. Bei Stundenlohn ebenfalls der Lohn, der an diesem Feiertag, falls gearbeitet worden wäre, hätte gezahlt werden müssen. Bei Akkordlohn ist der Durchschnitt des sonst erzielten Verdienstes zugrunde zu legen. Häufig schreiben auch Tarifordnungen vor, wie die Urlaubsvergütung bei Akkordlohn zu berechnen ist, danach richtet sich dann auch die Feiertagsvergütung. Etwaige Sachleistungen sind weiter zu gewähren. Tatsächliche Arbeitsleistung ist — um den Festtagen ihren durch die Anordnung gewährleisteten Erholungszweck nicht zu nehmen — nur in den dringendsten Ausnahmefällen zu verlangen. Wo sich dies, wie bei naturnotwendigen Arbeiten, nicht vermeiden läßt, ist der in der Arbeitszeitverordnung (oder der Tarifordnung) vorgesehene Zuschlag zu zahlen. Eine Doppelbezahlung findet nicht statt.

Sonderzulagen und Ueberstundenvergütung

Weiter zu gewähren sind auch etwaige Sonderzulagen. Bei den sogenannten sozialen Zulagen (Zuschläge zum Lohn entsprechend dem Vorhandensein und der Zahl unterhaltsberechtigter Angehöriger) versteht sich dies ohnehin von selbst. Weniger klarer erscheint die Frage, ob daneben auch die für die besondere Art der Arbeitsleistung vorgesehene Zulagen, wie Schmutzzulagen, Nachtschichtzulagen, Auslösungs- und Wegegelder, zum regelmäßigen Arbeitsverdienst gehören. Gerade bei Auslösungs- und Wegegeldern, aber auch sonst bei derartigen Zulagen, ist die Annahme nicht ganz von der Hand zu weisen, daß es sich hier nicht um Arbeitsverdienst, sondern um Vergütung von besonderen Aufwendungen handelt. Lediglich im Hinblick auf die Fahrgelderstattung indessen wird dieser Gesichtspunkt maßgebend sein und zur Verneinung des Erstattungsanspruchs für die Feiertage führen können. Im übrigen greifen hier die Grundsätze Platz, die sich bereits im Urlaubsrecht für die Weitergewährung von Sonderzulagen herausgebildet haben. Sie sind — denn auch hier handelt es sich jeweils um die Feststellung des regelmäßigen Arbeitsverdienstes — entsprechend auf die Bezahlung der Wochenfeiertage anzuwenden.

Mit der Frage der Weiterzahlung insbesondere der Nachtschichtzulage während des Urlaubs befaßt sich das Urteil des RAG. vom 19. Dezember 1936 — RAG. 166/1936 — (abgedruckt ArbR. Kart. Nr. 591 v. 11. 2. 1937). Es billigt dem Kläger einen Anspruch auf Zahlung dieser Zulage für die Dauer des Urlaubs zu, indem es davon ausgeht, daß der Kläger, der bis zum Antritt des Urlaubs ununterbrochen zur Nachtschicht eingeteilt war, auch während der Urlaubszeit mit einer an Sicherheit grenzenden Wahrscheinlichkeit im Nachtdienst beschäftigt worden wäre und damit die Nachtschichtzulage verdient haben würde. In der Begründung bezieht sich das Urteil u. a. auf eine ältere Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts vom 28. Juni 1930 (Bd. 6, S. 118), die dem Gefolgsmann auch während der Urlaubszeit neben dem eigentlichen Tariflohn die sonst während der Arbeitsleistung gezahlte Schmutzzulage zugebilligt hat. Hier werden also Zulagen dieser Art als Arbeitsverdienst und — was ausschlaggebend ist — als regelmäßiger Arbeitsverdienst behandelt, sofern anzunehmen ist, daß der in Betracht kommende Gefolgsmann zulagepflichtige Arbeit geleistet hätte, wenn er während der Urlaubszeit im Betriebe weitergearbeitet hätte. Dies gilt demzufolge auch für die Bezahlung der Wochenfeiertage.

Auch die Ueberstundenvergütung gehört zum Arbeitsverdienst. Zum „regelmäßigen Arbeitsverdienst" gehört sie dann, wenn in dem Betrieb oder von dem Gefolgsmann Ueberstunden nicht nur hier und da einmal, sondern mit einer gewissen Regelmäßigkeit geleistet wurden. Ist dies der Fall, so ist auch für den einzelnen Wochenfeiertag dasjenige Ueberstundengeld zu zahlen, das bisher durchschnittlich auf den einzelnen Arbeitstag entfiel. Als regelmäßig sind Ueberstunden immer schon dann anzusehen, wenn sie eine Zeitlang vor dem Feiertag (z. B. während des Weihnachtsverkaufs) ständig geleistet wurden. Zum regelmäßigen Arbeitsentgelt gehört die Ueberstundenvergütung nur dann nicht, wenn gerade in der letzten Zeit (z. B. an den letzten zwei bis drei Tagen vor dem Weihnachtsfest) wegen des verstärkten Arbeitsanfalls ausnahmsweise Ueberstunden von den Gefolgschaftsangehörigen geleistet werden mußten.

Kurzarbeit

Kurzarbeit kann, z. B. wegen saisonbedingten Arbeitsmangels gerade während der Festtage, in der Weise vereinbart sein, daß zwar an jedem Wochenarbeitstag, jedoch mit geringerer als der sonst üblichen Stundenzahl gearbeitet wird. Die Frage ist nun, ob hier die verkürzte oder die übliche längere Vollarbeitszeit für den Lohn am Feiertag zugrunde zu legen ist. Die Frage ist nach dem Sinn und Zweck der Anordnung vom 3. Dezember 1937 zu beantworten. Die Anordnung will dem Arbeiter denselben Arbeitsverdienst wie in den übrigen Arbeitswochen garantieren, um so seine wirkliche Erholung sicherzustellen und zu einer rechten Festfreude beizutragen. Zweck der Anordnung ist es indessen nicht, den Arbeiter während der Festtagswoche besser zu stellen als in einer gewöhnlichen Arbeitswoche. Daher auch die Einschränkung, daß am Neujahrstag sowie an den Weihnachtstagen nur dann der Lohn zu zahlen ist, wenn die Festtage auf einen Wochentag und nicht auf einen Sonntag fallen. Wenn also z. B. infolge eines Feiertags ein nur mit vier Stunden vorgesehener Kurzarbeitstag ausfällt, so hat der Gefolgschaftsangehörige auch nur Anspruch auf einen Feiertagslohn, der dem Lohn für vier Arbeitsstunden, d. h. der verkürzten Arbeitszeit, entspricht.

Weiterhin kann Kurzarbeit auch in der Weise vereinbart sein, daß jede Woche ein fest bestimmter Tag als Ausfetzung völlig ausfällt, während an den übrigen Werktagen mit je acht Stunden gearbeitet wird. Fällt nun auf diesen ein für allemal feftliegenden Ausfetztag ein Feiertag, so besteht für diesen Tag kein Lohnanspruch. Es wäre indessen zu wünschen, daß in einem derartigen Sonder-

Wegweiser für Bedarf und Deckung

Uebersichtsspiegel

1. Industrie- und Großbedarf
2. Banken, Hypotheken, Versicherungen
3. Baugewerbe
   a) Bauunternehmer
   b) Bauschlossereien
   c) Dachdeckereien
   d) Glasereien
   e) Farben und Lacke
   f) Malermeister
   g) Sanitäre Anlagen
   h) Aufzüge
   i) Sonst. Innenausrüstung
   k) Marmorwerkstätten
4. Beerdigungsinstitute und Denkmäler
   a) Beerdigungsanstalten
   b) Steinmetze
5. Buchhandel, Druck und Graphik
   a) Buchhandlungen
   b) Buchbindereien
   c) Druck- und Feinpapier
   d) Klischeeanstalten
6. Büromaterialien
   a) Schreibmaschinen
   b) Büromöbel und Bedarf
   c) Buchhaltungs-Organisation
   d) Klebestoffe
7. Elektrogewerbe
   a) Elektrische Anlagen aller Art
   b) Elektrowerkstätten
8. Gesundheit, Kleidung und Pflege
   a) Schneidermeister
   b) Pelzwaren
   c) Schuhe und Einlagen
   d) Kunststopfereien
9. Holzwaren
   a) Holzhandlungen
   b) Kistenfabriken und Verkauf
10. Kohlenhandel
11. Lebens- und Genußmittel
   a) Bäckereien
   b) Bäckereibedarfsartikel
   c) Biervertrieb
   d) Weinhandel
   e) Mineralwasser
   f) Zuckerhandel
12. Metallgewerbe
   a) Altmetalle
   b) Werkzeuge, Maschinen, Treibriemen
   c) Schweißereien
13. Motorfahrzeuge und Fahrräder
   a) Automobile und Motorräder
   b) Autofahrschulen
   c) Autokarosseriebau
   d) Auto-Reparatur-Werkstätten, Spritzereien, Sattlereien
   e) Autobetriebsstoffe
   f) Autozubehör
   g) Fahrräder
14. Musikinstrumente
   a) Radio-Fachgeschäfte
   b) Klavierbau und -Handlungen
15. Papier und Pappen
   a) Packpapiere und Pappen
   b) Kartonnagen
16. Spedition
   a) Spediteure
   b) Transportgeschäfte
17. Stukkateure
18. Unterricht
19. Waagen
20. Wohnungsausstattung
   a) Möbel
   b) Schreinereien
   c) Polierereien
21. Verschiedenes
   a) Fotographische Artikel
   b) Kirchliche Dekorationen
   c) Sonstiges

1

Industrie- und Großbedarf

ANTIKE MÖBEL
Originale des 17.—18. Jahrhunderts
Werkstätte f. sachgemäße Aufarbeitung
WALTER HAACK, Mönchengladbach Str. 15 T. 45741

Mauser Kommandit-Gesellsch. Werk Köln-Stahlmöbel, Verpackungsstahlblech, Verzinkte Geschirre, Lohnverzinkung

Kölner Filzwarenfabrik
FERD. MÜLLER
Gegr. 1892, Friesenwall 67, Tel. 215224

Filz-Salscheider
Apostelnstr. 38. Tel. 218410

W. Simons Schrott-großhandel
kauft laufend Eisenschrott jeglicher Art, Fuhren- und Waggonweise,
Köln-Ehrenfeld, Vogelsangerstr. 168
Telefon 542613

Fritz Voß G.m.b.H., Maschf., gegr. 1882, Ehrenfeld, 88/94 T. 55068/69

OTTO WOLFF
Zeughausstraße 2

2

Banken Hypotheken, Versicherungen

Kreissparkasse
d. Landkreise Köln, Rhein.-Berg. Kreis und Bergheim in Köln

I. Hypotheken
für Alt- und Neubauten, Bauvorhaben
W. FUNKE-KAISER
Köln, Hansaring 17 Ruf: 58786

Hypotheken
Hausverkäufe
Hausverwaltungen
Albert Wolter
Immobilien - Kommanditgesellschaft
Im Klapperhof 2—4. Ruf 216541/42

3

Baugewerbe

3. a) Bauunternehmer

Johann Brauckmann
Maurermeister — Bauausführungen
Hoch-, Tief-, Eisenbetonbau
Thusneldastr. 1 — Telefon 1384

Bauunternehmung JAKOB HEHN
KÖLN, St. Apernstr. 24
Fernsprecher 211827

Ferdinand Krekler, Maurermeist., Bauausführung, Siegburger Str. 143, Tel. 1 27 02

J. Quademechels
Baumeister / Karolingerring 24, Ruf 90942

HEINR. WILLNER Bauunternehmung Gegr. 1888
Köln, Schwerinhof, Zimmer 132 133
Ruf: 222604/214991

3. b) Bauschlossereien

Heinr. Hörkens, Köln-Deutz Deutzer Freiheit 63, Tel. 142 31

Emil Scholl Reparaturwerkstätte für alle Schlosserarbeiten
Brühler Straße 149. Ruf: 92402

3. c) Dachdeckereien

H. Berg Dachdeckermeister, St. Apernstr. 28a. T. 217249

Josef Frohn, gegr. 1882
Eintrachtstr. 19 — Tel. 221738

3. d) Glasereien

Ludwig Reul, Glasermeister, Kunst-, Bau- u. Reparaturglaserei, Bobstr. 21 T. 215894

R. Volkert, Glaserei und Bilder-einrahmung, Tempelstr. 20. Ruf 21609

FRITZ ZONS, Bauglaserei, Glashandel, Kalk, Markt 36

3. e) Farben und Lacke

M. Schmitz-Imhoff
Eigelstein 32 — Tel. 749 89

3. f) Malermeister

Heinz Bösing, Malermeister
Militärringstraße 48. Ruf 55894

KARL SCHICK, Malermeister
Bismarckstr. 48 Telefon 53075

Wilh. Vogt, Malermeister
Ulrichgasse 71. Fernruf 944106

3. g) Sanitäre Anlagen

Peter Caspers, Köln, Hunnenrücken 6. Fernspr. 222496

Wilhelm Fröhlingsdorf, Telefon 223/661 Berg.-Gladbach Großhandel in Baubedarf und Installations-Artikel

Johann Schmitz seit 1884
Albertusstr. 14 — Ruf 215998

3. h) Aufzüge

HUGO HAMMELSBECK
Stigler-Aufzüge
Rodenkirchen - Fernruf 92344

Fritz Voß G.m.b.H., Maschf. gegr. 1882, Ehrenfeld, 88 94. T. 55068/69

3. i) Sonstige Innenausrüstung

J. DECKER, Innenausbau
Aachener Str. 24. Tel. 58679

Lennartz & Gerresheim
Türschlieber, Alexianerstr. 10. R. 216586

Franz Machill
Fabrik für Holz- und Stahlrolladen und Stahlrollgitter
Luxemburger Str. 34. T. 444300

Jakob Nettekoven, Köln Filzengraben 12. Tel. 227645

Neuburg's Tapetenhaus
Köln - Ehrenfeld, Klarastr. 3
Ruf 57292. Gegr. 1874

Rolladen-Zimmermann
Keplerstraße 35 - Tel. 52708

3. k) Marmorwerkstätten

A. Egenolf, Marmorwerkstätte u. Reparaturen, Venloer Str. 198. Ruf 511 22

4

Beerdigungsinstitute und Denkmäler

4. a) Beerdigungsanstalten

Herm. Grüsser, Regentenstr. 70 F. 60594 - Ia Trauerdekoration Überführung per Auto u. Bahn Erledig. all. Formalität. kostenl.

4. b) Steinmetze

W. Baumerich Frankfurterstr. 249 R. 60766 (Am Mülheimer Friedhof)

5

Buchhandel Graphik, Druck

5. a) Buchhandlungen

Herdersche Buchhandlung
Komödienstr. 74/76 Ruf 22 31 25

5. b) Buchbindereien

W. Heldemann, Buchbinderei
Palanterstraße 8. Telefon 584 93

5. c) Druck- und Feinpapier

Heinz Will, Dreikönigenstr. 26
Fernruf: S.-Nr. 95741

5. d) Klischeeanstalten

Klischee Kiehne
KÖLN RHEIN. MAURITIUSWALL 52. SAMMEL-Nr. 212844

6

Büromaterialien

6. a) Schreibmaschinen

Reparaturen an allen Systemen
FREUND & Co.
Auf dem Berlich 21 - Tel. 223721

J. H. HOEING, Mittelstraße 5
billige Gelegenheitskäufe

6. b) Büromöbel und Bedarf

C. u. M. BORNHEIM
Fabrik für Büromöbel
Rothgerberbach 44a. Telefon 216005

FORTSCHRITT Büro-Einrichtungen, Kreuzgasse 13, R. 224958

6. c) Buchhaltungs-Organisation

Geno-Organisation
G. m. b. H.
Köln, Gereonshaus 35
Fernsprecher: 221372
Gesellschaft für neuzeitl. Buchhaltungs-Organisation

6. d) Klebstoffe

H. SCHEIDT & Co.
Gereonsmühlengasse 24. Tel. 218427

7

Elektrogewerbe

7. a) Elektrische Anlagen aller Art

Friedrich Köster
Albertusstr. 15 — Tel. 219997

Fritz Willscheid, Elektr. Anlagen
Heinsbergstr. 10. Tel. 216598

Reinhold Kauffmann, gegr. 1901
Elektro-Großhandel
Lütticher Str. 42. Ruf 55130

7. b) Elektrowerkstätten

A. Griess, Zündung u. Kleinmotoren
Grimmstraße 11. Telefon: 50991

Wilh. Radermacher, An- u. Verk.
Ankerwickelei, Rep. a. l. elektr. Geräte, Roonstr. 17 - Ruf 214132

Gerh. Schröder, An- u. Verkauf
Weißgerberedkgasse 16. T. 215997

8

Gesundheit, Kleidung, Pflege

8. a) Schneidermeister

A. Bebber, Schneidermeister
Nippes, Neußer Str. 235. Ia. Ref.

KARL HÜSER
Norbertstr. 20 - MASSGESCHÄFT - Ruf: 218323

M. Liesch Herren- und Damenmoden
Mauritiussteinweg 70. Telefon 213564

8. b) Pelzwaren

Kürschnermeister **DOMMES** Friedenstraße 1

PELZ-RIEBEL
Kürschnermeister, Marsplatz 10/14
Elegante Neuanfertigung—Reparaturen

8. c) Schuhe und Einlagen

J. BÖLTE, Maßanfertigung, Maßersatz, Mathias-Straße 2

Schuhhaus Wallenborn, Deutz
Spezialwerkstatt für moderne Fußorthopädie, Helenenwall 7. Telefon 13623

8. d) Kunststopfereien

G. BEISSEL, Krebsgasse 26

Ernst Schiffbauer
FINANZIERUNGEN — HYPOTHEKEN
Bezirksvertreter der Süddeutschen Bodencreditbank, München
Hohenzollernring 22-24 III. Stock Zimmer 8 Ruf 219294

...der Betriebsführer auch der besonderen wirtschaftlichen Folge des Kurzarbeiters von sich aus Rechnung trägt. Der Kurzarbeiter ist ohnehin wirtschaftlich schlechter als die unter günstigeren Bedingungen arbeitenden Arbeitskameraden gestellt, weil er sich im Gesamtinteresse mit einem geringeren Arbeitsverdienst begnügt. Im Hinblick auf den besonderen Zweck der Anordnung sollte auch in solchen Fällen der Lohn für den Feiertag gezahlt werden, um so auch dem Kurzarbeiter eine ausreichende Festtagserholung zu ermöglichen.

Ein Anspruch auf Bezahlung eines Tageslohns besteht indessen am Wochenfeiertage dann, wenn an dem ursprünglich als Ausfalltag vorgesehenen Werktage deswegen gearbeitet wird, weil in der Arbeitswoche ohnehin ein Arbeitstag, nämlich der Wochenfeiertag, ausfällt. Hier ist der volle Lohn eines Arbeitstags auch für den Feiertag zu zahlen.

In anderen Fällen kommt es auch vor, daß dem Betriebsführer in jeder Woche vereinbarungsgemäß die Bestimmung eines Arbeitstags überlassen bleibt, an dem mit der Arbeit ausgesetzt werden soll. Wird in solchen Fällen angeordnet, daß die Arbeit in einer Feiertagswoche nur an dem Wochenfeiertag ruhen soll, so verdient der Kurzarbeiter hier allerdings nicht weniger als in einer der übrigen Arbeitswochen, in denen ein gewöhnlicher Arbeitstag als Ausfalltag bestimmt wurde. Trotzdem fragt es sich, ob hier nicht doch der Lohn für den Wochenfeiertag zusätzlich zu zahlen ist. In einem Einzelfall hat das Reichsarbeitsgericht (Urteil vom 14. 7. 37 — RAG. 54/1937, ArbRSamml. Bd. 30 S. 140) diese Frage verneint. Sie ist jedoch zweifellos dann zu bejahen, wenn irgendwelche Anzeichen dafür sprechen, daß der Betriebsführer die Anordnung nur deswegen getroffen hat, weil er den Feiertagslohn „einsparen" wollte. Eine dahingehende Vermutung wird immer naheliegen, wenn nicht ganz besonders wichtige betriebliche Gründe die Maßnahme rechtfertigen. Ueberhaupt wird in Zweifelsfällen jeder Betriebsführer vom Hauptzweck der Anordnung Rechnung zu tragen haben: **der Sicherstellung der Erholung und ungetrübten Festfreude für jeden der treuen Mitarbeiter an dem großen Aufbauwerk unseres Führers!**

Die Bedeutung des Spielzeugverkaufs

Unter den Warengruppen des Einzelhandels nimmt das Spielzeug eine eigene Stellung ein. Durch vielerlei Seltsamkeiten unterscheidet es sich in der Art des Vertriebs von allen anderen Waren. Als 1934 die Einzelhandelsumsätze auch in den Warengruppen zu steigen begannen, deren Erwerb und Verbrauch von der Befriedigung des dringlichsten Lebensunterhalts mehr oder weniger abseits liegt, da wurde der Jahresumsatz des gesamten Einzelhandels mit Spielwaren auf 100 Mill. RM. geschätzt. Unterdessen ist dieser Betrag erheblich gestiegen. Aber der größte Teil des Umsatzes dieser ansehnlichen Summe drängt sich, wie man weiß, in eine sehr kurze Spanne Zeit, in wenigen Wochen vor dem Weihnachtsfest zusammen. An Hand der Umsätze der Spielwarenspezialgeschäfte hat man errechnet, daß auf 22 bis 23 Verkaufstage im Dezember — das sind 7 bis 8 v. H. aller Verkaufstage des Jahres — zwei Fünftel bis drei Fünftel des Jahresumsatzes an Spielwaren entfallen. Je Verkaufstag wird in den Tagen des Weihnachtsverkaufs ebensoviel umgesetzt, wie in den ersten 11 Monaten in etwa 8 bis 10 Verkaufstagen. Die „Saison" ist demnach nicht nur ungewöhnlich kurz, sie ist auch im Laufe des Jahres einmalig.

Die erste Folge dieser wichtigsten und bekanntesten Eigenart des Spielwarenverkaufs ist eine außerordentlich geringe Zahl von Betrieben, die nur Spielwaren feilhalten. Man ermittelte vor Jahren im Deutschen Reich 50 Spezialbetriebe dieser Art. Selbst wenn sich diese Zahl verdoppelt haben sollte, wäre sie gering. Aber man würde dem Spielzeug als Umsatzartikel unrecht tun, wenn man seine Bedeutung für den Geschäftserfolg des Einzelhandels nach der zeiträumlichen Enge der Umsatzgelegenheit und der geringen Verbreitung der Spezialbetriebe einschätzen wollte. Wie es kaum einen Gegenstand zur Betätigung und Erhaltung des Lebens gibt, der nicht im Spielzeug nachgebildet wäre, so gibt es kaum einen Geschäftszweig des Facheinzelhandels, dessen Betriebe nicht neben ihrem üblichen Warenkreis auch Spielwaren führen. In den meisten Fällen steht diese Erweiterung des Angebots der Fachgeschäfte durch Spielwaren in einem sinnvollen Zusammenhang mit dem Hauptsortiment. Das gesamte Puppenvolk ist in den Fachgeschäften für Kinderkleidung beheimatet, in den Fachgeschäften für Korbwaren ist der Puppenwagen am Platze, in den Fachgeschäften für Haus- und Küchengeräte oder für Glas und Porzellan die Puppenküche, in den Eisenwarengeschäften der Handwerkskasten des jungen Herrn, Papiergeschäfte führen Spielzeug aus Papier wie Ausschneidebogen und Bilderbücher, Fachgeschäfte für optische und technische Artikel mechanisches Spielzeug. In Lederwarengeschäften finden wir Spielzeug, das aus Leder hergestellt ist, in den Sportwarengeschäften Bewegungsspiele. Das Spielzeug ist also dem Hauptsortiment entweder nach dem Gebrauchszweck oder dem Rohstoff oder unter beiden Gesichtspunkten sachgemäß zugeordnet. Man schätzt, daß mehr als die Hälfte aller Spielwaren nicht in den Spezialgeschäften, sondern im Facheinzelhandel, in Kaufhäusern mit gemischtem Warenkreis und im ambulanten Handel abgesetzt wird. Und allen diesen Betrieben bietet die Hinzunahme von Spielzeug im Weihnachtsgeschäft Gelegenheit für einen zusätzlichen Verkauf, der dem Jahresertrag wesentlich zugute kommt. Die Großbetriebe des Einzelhandels haben diese Bedeutung des Spielwarenverkaufs erkannt. Der Umsatz von Spielwaren in den Warenhäusern wird auf 2 v. H. des Gesamtumsatzes dieser Betriebe beziffert. Aber selbst dieser gering erscheinende Umsatzanteil lohnt den bedeutenden Werbeaufwand, den die Großbetriebe zur Weihnachtszeit des Spielzeugs wegen treiben.

Notizen

Der **Eisenverbrauch** in Deutschland betrug je Kopf der Bevölkerung 1929 199,5 kg, im Jahre 1932 58,7 und im Jahre 1936 248,0 kg. Die Eisenversorgung, d. h. die aus der Erzeugung zur Verfügung stehende Menge nach Abzug der Ausfuhr zuzüglich der Einfuhr, betrug in den gleichen Jahren je Kopf der Bevölkerung 239,8 — 80,6 und 274,0 kg. Der Verbrauch je Kopf ist also gegenüber 1929 erheblich stärker gestiegen als die Versorgung. Dagegen ist die Steigerung in Verbrauch und Versorgung von 1932 bis 1936 annähernd gleichmäßig erfolgt.

•

Deutschlands Außenhandel mit **Kunstseide**, der im Jahre 1936 zum ersten Male einen Ausfuhrüberschuß aufwies, ist auch im Verlaufe der ersten neun Monate des Jahres 1937 aktiv geblieben. Der Ausfuhrüberschuß von 1444 t ist allerdings geringer als in der gleichen Zeit des Vorjahres (2129 t). Auch der Einfuhrüberschuß in der Zellwollwirtschaft liegt erheblich höher als der des Vorjahres.

•

Der Güterumschlag über die **deutschen Seehäfen** zeigt im Abschluß der ersten 9 Monate gegenüber der Vorjahrszeit einen erfreulichen Zuwachs von rund 4 v. H. Die Verkehrssteigerung wurde vornehmlich im dritten Quartal erzielt. Während im ersten Halbjahr die Zunahme nur 0,4 v. H. betrug, brachten die folgenden drei Monate eine Steigerung um 1,5 Mill. t, das sind 9 v. H. gegenüber der Vorjahrszeit. So schließen die ersten drei Quartale mit insgesamt 44,410 Mill. t, das sind 1,6 Mill. t mehr als in der Vorjahrszeit.

Beachtlich ist die Tatsache, daß diese Erhöhung diesmal ausschließlich im Auslandsverkehr erzielt wurde und hier vornehmlich im Versand, der um 2,4 Mill. t, das sind 23,1 v. H., stieg. Seit 1933 stieg damit der Güterverkehr innerhalb der ersten drei Quartale des Jahres um rund 56 v. H., nämlich von 28,5 Mill. t auf 44,4 Mill. t. Auch in dieser Zeit wurde die größte Verkehrssteigerung im ausgehenden Auslandsverkehr erreicht, nämlich mit einer Zunahme von 5,3 Mill. t, das sind 68 v. H.

Wegweiser für Bedarf und Deckung

9

Holzwaren

9. a) Holzhandlungen

GERHARD PERING
Vogelsangerstr. 66. Fernr. 51450

Richrath & Sabelberg, Köln-Deutz, Rheinallee 18. T. 1 44 22

9. b) Kistenfabriken und Verkauf

DYLKA, Kistenhandel, T. 5 10 81

ADAM HARZHEIM
Thieboldsgasse 53. Tel. 21 44 88

10

Kohlenhandel

Christian Geuenich
Duffesbach 38 — Tel. 21 19 30

HANS HARTGES
Merheimer Straße 318. Telefon 7 60 06

JOSEF KAISER
Nippes, Schillstraße 9. Telefon 7 80 12

Heinrich Mülder
Ehrenfeld, Oelstr. 6 Ruf 5 29 89

HUBERT **SCHULTEN**
G. M. B. H. — Fernr.: S.-Nr. 4 18 51

11

Lebens- und Genußmittel

11. a) Bäckereien

Prüfet **Bartholomies-Brot**
Luxemburger Str. 178, Ruf 4 25 29
Lieferung nach allen Stadtteilen.

Albert Kläger, Bäckerei und Konditorei, Rodenkirchen, Hauptstr. 76

Hubert Koch, Bäckerei und Konditorei, Rodenkirchen, Maternusstr. 2

Wilh. Köhl, Bäckerei und Konditorei-Rodenkirchen, Barbarastr. 21

Heinrich Schönberger
Gr. Budengasse 25, T. 22 81 09

11. b) Bäckereibedarfsartikel

Heinrich Künning
Maternusstr. 4 — Tel. 9 29 75

11. c) Biervertrieb

Karl Hellinghausen
Boisserée straße 18, Ruf 21 54 25
Siphon- u. Flaschenbier-Vertrieb

11. d) Weinhandel

Weinkellerei JEAN HORATZ
Follerstr. 6. Fernruf 22 57 74

11. e) Mineralwasser

Bodendorfer
Thermal-Sprudel
Köln-Kalk, Nießenstr. 55 - Ruf 1 25 31

11 f) Zuckerhandel

Geschw. Haas
Zuckerwarengroßhandlung
Georgstr. 10. Tel. 22 49 35

Pfeifer & Langen, Köln
Zuckerfabriken und Raffinerien
Alle Arten Konsumzucker

12

Metallgewerbe

12. a) Altmetalle

Altmetalle
Jeder Art
kauft zu höchsten Tagespreisen
HANS JÜLICH
Baumstraße 11 (Ecke Lungengasse)
Telefon 21 60 32

12. b) Werkzeuge, Maschinen, Treibriemen

Wilhelm Beeck
Neußer Straße 286 — Tel. 7 99 87
Spezialgeschäft für Werkzeuge aller Art
Bau- und Waggonbeschläge
Schrauben — Nieten — Drahteile

Kalker Ledertreibriemenfabrik
Edmund Baumann, Tel. 1 40 96

12. c) Schweißereien

Elektro-Schweisserei
Binot & Reineke
Severinswall 3a - Ruf 9 25 06

J. C. Fritz, Schweißwerk, K.-Kalk, Lüttringhauser Str. 32/38. T. 1 37 01

13

Motorfahrzeuge und Fahrräder

13. a) Automobile und Motorräder

Motorradverleih Hans Abelein
Pfälzerstr. 31. Telefon 21 65 71

Neuwertige Automobile
Keil, Marzellenstr. 86. Nähe Hauptbahnhof

Personenwagen
aller Fabrikate. Garantie. Kundendienst
12 Monate Kredit.
MEURER-AUTOMOBILE
Moltkestraße 77. Ruf 5 66 53

Preiswerte Kleinwagen H. SCHIFFER,
Stolkgasse 47a (a. Hauptpostamt)

13. b) Autofahrschulen

Bauers privat. Kraftfahrschule führend seit 1921
Pfälzerstraße 31. — Telefon 21 65 71

Auto-Selbstfahrer, Ruf 21 60 97
Fahrschule Broich, Probsteigasse 17

Hawemann Selbstfahrer- ...hrschule
Sachsen... ...f: 9 85 03

5.75 Tagespreis 1937er DKW's
AUTOVERLEIH HAGEN
Salzering 52 Ruf: 21 55 30

SELBSTFAHRER
Autoverleih KIEFER
Liebigstr. 25—27. Ruf 5 57 88

H. Künster jr. Kalker Hauptstraße (Neubau Städt. Sparkasse) Ruf 1 38 31

13. c) Autokarosseriebau

FLORIAN LINDNER, Neubau-Reparatur-Spritzlackierung
Dürener Str. 189. Tel. 4 94 92

SONNE Verdeckbau u. Spritzlackierung, alle Reparaturen
Aachener Str. 226. T. 5 60 28

13. d) Auto-Reparatur-Werkstätten, Spritzereien

A. Härter, Venloer Straße 24
Spez.: Kabrioletverdeck, Schonbezüge, Kühlerhauben. T. 53610

13. e) Autobetriebsstoffe

B. V.-ARAL
BEVAULIN
rein deutsche Erzeugnisse
BENZOL-VERBAND
Niederlassung Köln, Hansaring 97
Telefon 5 80 21, 5 85 71

13. f) Autozubehör

Solmitz-Autozubehör G.m.b.H.
Hohenzollernring 86,
Telefon 21 55 54

Heinrich Stollenwerk
Aachener Str. 33. T. 21 58 18/24

13. g) Fahrräder

Fahr das gute
Lindlau-Rad
Hohenstaufenring 63



14

Musikinstrumente

14. a) Radio-Fachgeschäfte

Radio Achtendung
Berrenrather Str. 154. R 487 47

RADIO-APEL
Frankfurter Str. 40. T. 6 12 02

RADIO-DOKTOR
Neußer Str. 195. T. 75308

HANSA-RADIO
Reparaturen - Funkgeräte 1936/37
Christophstr. 30 - Ruf 21 37 72

Radio-Meyer komplette Anlagen,
Bastei-Mat., Röhren, Lautsprecher
Mauritiussteinweg 78, Tel. 21 13 60

Radio-Ritter am Brückenvorplatz
Mülheims. Führendes Spezialhaus
Telefon: 60672

Radio-Trommenschläger
Geräte, Bastelmaterial,
Reparatur, Heumarkt 42

14. b) Klavierbau und -Handlungen

Piano- und Musikhaus Jusien
Große Auswahl, Teilzahlung
Machabäerstr. 5. Spez. Werk Täfle

MAND Pianos und Flügel
Harmoniums, neu, gebraucht
Reparaturen, Breite Straße 92/98

J. MÜLLER Klavierbaumeister
Reparatur und Handlung, Marsilstein 7

PANIER-PIANOS Martinstr. 22 Am Gürzenich

15

Papiere u. Pappen

15. a) Packpapiere und Pappen

Wilh. Bechtold
Waisenhausgasse 5. Tel. 9 53 28

Alex Breuer, Dreikönigenstraße 26a — Telefon 9 37 74

Heinr. Müllenbach-Müller
Köln, Cäciliensstr. 30. T. 21 18 38

15. b) Kartonnagen

Kartonagen-Papst
Helmholtzstr. 61-65 · Fernruf 5 06 08

Kartonagenfabrik Seybold
G. m. b. H.
Roh- und Feinkartonagen, Faltschachteln
Vogelsanger Str. 284 - Ruf: 5 64 42

16

Spedition und Transport

16. a) Spediteure

Allgemeine Transportgesellschaft vorm. Gondrand & Mangili, m.b.H., Köln. Fernr. Sa.-Nr. 7 22 41/43

Charlier & Cie.,
Ursulagartenstraße 16. Sa.-Nr. 22 68 55

Danzas & Cie., G. m. b. H.
Int. Transporte — Ruf 9 03 81

Gerhard & Hey, A.-G. R. 9 58 82

Gebr. Kürten Lokomotiv-, Bagger-, Kessel- u. Maschinentransporte. T. 7 34 19

Ristelhueber's Transport-G. m. b. H.
Telefon: 7 95 53, Kreleider Str. 18
Spez.: Uebersee — England

Peter Josef Zimmer, gegr. 1863

17

Stukkateure

Grober & Nobis, Inh. K. O. Grober
Mannsfelderstr. 16. T. 96322

Franz Kohlhas, Köln
Aachener Str. 326. Tel. 5 45 66

Wilh. Liesering, Stuckgeschäft.
Petersbergstr. 8. Tel. 4 81 45

Müller-Hartmann-Häuschen
Weyerstraßerweg 157, T. 96259

J. Prybilski, Köln-Ehrenfeld
Chamissostr. 25 — Tel. 5 72 61

Karl Konrad Seher, Stuckgeschäft,
Redwitzstr. 72. Telefon 4 49 40

J. H. STRAHL, Stukkateurmeister
Franzstraße 24. Tel. 4 21 65

Gabr. Weber, Stukkateurmeister
Travertin-Steinstuck- und Stuckmarmor
Sülz, Marsiliusstr. 61. T. 46247

ADOLF WEIER, Köln-Sülz.
Zülpicher Str. 251. Tel. 4 69 54

18

Unterricht

Kaufm. Berufsausbildung
Fachlehrer WOLFF
Hohenzollernring 47 Ruf: 5 26 51

19

Waagen

Th. Prümm Gegr. 1839
Gürzenichstr. 17. Waagen jeder Art

20

Wohnungs-Ausstattungen

20. a) Möbel

W. IHLAU, Polstermöbel
Eigene Werkstätte, Komödienstr. 97/99

Möbel-Ausstattungs-Geschäft
Köln a. Rh., Poststraße 45
HEINR. MÜLLER

„Der Möbel-Laden des kleinen Mannes"
Ankauf · Vermittlung · Verkauf
H. REUSCHENBACH
Albertusstraße 50 Ruf: 21 79 68

20. b) Schreinereien

Gustav Ahlheim Anfertigung von Möbeln aller Art
Solide Facharbeit
Lütticher Straße 4. Ruf: 5 61 06

H. Dümmer, Bau- u. Möbelschreinerei
Subbelrather Str. 155. Tel. 5 31 83

A. Greuel Innenausbau
Spez.: Türen
Moltkestraße 89. Telefon: 5 14 73

J. & F. Hirschmann
Friesenwall 86, fertigen als Spezialitäten an: Bauernküchen

Gebr. Kaiser, Innenausbau
Großes Lager, Möbel eig. Anfertigung.
Moselstr. 36 - 38. Telefon 21 33 12

Kölner Schreiner-Werkstatt
G. m. b. H., K.-Mülheim, Keupstr. 118. T. 63906, Bauschreinerei
Werkstätten für Innenausbau

Walter Marggraf
Zülpicher Str. 253. Tel. 4 77 79

PETER ORTH
Hildeboldplatz 16. Tel. 21 39 85

P. von Scheven, Deutz, Tempelstr. 27, T. 12943
Werkstätten f. gediegene Polstermöbel, Dekorationen, Bettwaren

HERM. TSCHORN Schreinermeister
Sülz, Nikolausstr. 60. T. 46529

HEINRICH ZIMMER
Klingelpütz 27. Telefon 22 38 12

20. c) Polierereien

W. Küppers, Winterbergstr. 58, T. 225822. Möbelbeiz- u. Polierwerkst.

21

Verschiedenes

21. a) Fotographische Artikel

Fotokopien Koremans, Deutzer Freiheit 31
aller Urkunden. Telefon 1 18 98

21. b) Kirchliche Dekorationen

Joh. Bapt. Düster
Köln a. Rh., U. Goldschmied 30
Fernruf 22 92 04

A. Wenzel-Hoffmann
Kirchliche Kunstwerkstätte
Stolkgasse 39/41. Fernr. 22 74 40

21. c) Sonstiges

Detektiv Fehlow, Breite Straße 38
Ermittlungen — Beobachtungen — Auskünfte

Geldschrank GAUL
Transporte, Reparaturen, Lager in gebr. Geldschränk., gegr. 1876
Pantaleonstr. 28. Tel. 9 85 72

Gebrauchte Möbel, Nähmaschinen
HUELS, Hahnenstraße 52

Graphologisches Institut
Eignungs- u. Charaktergutachten
Hohenzollernring 14. T. 21 23 09

Ausstellschränke, Glastheken, Kolonialw.-Einr., Kaufmann, Keplerstr. 37

Kohlensäure-Vertriebs-G. m. b. H.
Bremer Straße 2. Telefon 21 43 98

Wilhelm Krings, Hämergasse 4
Tel. 22 88 03. Vernichtet jed. Ungeziefer unter schriftl. Garantie

Gold- und Silber-Ankauf
PILARTZ, Klingelpütz 16 (3929

Porzellan- und Glasmalerei
Renovieren — Kitten
P. SCHUMACHER, Friesenstr. 75, T. 21 33 77

Gelegenheiten in Schmuck, Silber, VIGELIUS, Berlich 34c

Theater Konzerte Vergnügen

Weihnachts-Festprogramm
Ibolyka Zilzer
Die Wundergeigerin
Elli Gläßner
mit neuen Vorträgen
DONNERSTAG, 23. DEZ.
Zur 4-Uhr-Kaffeestunde
conferiert
Gustav Jacoby
SILVESTER, 31. DEZ.
Einmaliges Auftreten:
Gustav Jacoby
mit neuen Conferencen
Jacoby begrüßt mit
Elli Gläßner
das neue Jahr
4.00 8½
Kaiserhof
Kartenvorverkauf ununterbrochen!

CANTARELLI
REVUE DER
MYST RIEN
Täglich abends 8.15 Uhr
Heute Mittwoch auch 4 Uhr
Erwachsene 75 Pfg. Kinder 50 Pfg.
GROSS-KÖLN

Restaurant Borussia Köln Hohenzollernring 66
Neue Leitung: Paul Klöckner
Im Ausschank die Biere der Dortmunder Union-Brauerei, insbesondere Union-Pils, ausgezeichnet mit dem Grand Prix
Beste Küche
Preiswerte Mittagessen ab 1. RM. mit Dessert
An beiden Weihnachtstagen geöffnet.

MILLOWITSCH
Aachener Str. 5 Heimat-Bühne An der Oper Ruf: 21 16 97
Ab Samstag, 25. Dezember, täglich 20.15, Sonn- u. Feiertags 16.30 u. 20.15
Kurzes Gastspiel „Zum 25 jährigen Stückjubiläum"
Schneider Wibbel
Komödie in 5 Bildern von Hans Müller-Schlösser
In der Titelrolle Hans Müller-Schlösser mit Lucy, Wilh., Willi Millowitsch
Weitere Mitwirkende:
Linny Haumann, Hans Fuchs, Hans Salomon, Willy Görg, Aug. Vollstedt, Fritz Herold
Vorverkauf: Tägl. v. 11-13 Uhr u. ab 18 Uhr a. d. Theaterkasse. Außerdem Verkehrsverein am Dom und Neumarktkasse. Tel. Bestellungen ununterbrochen: 21 16 97.

Ofun Zeitung lebt man auf dem Mond!
Als Bezieher des Neuen Tag werden Sie über alles unterrichtet

Bühnen der HANSESTADT Köln
Heute:
Opernhaus: 19.30 Uhr La Traviata von Verdi. Preise N (0.60—5.00). 3. Auff. d. Mietr. 3f. E. geg. 22 Uhr.
Schauspielhaus: 15 Uhr Peterchens Mondfahrt von G. v. Bassewitz. Preise ½ N (0.25—2.00). E. 17.15 U. 20 Uhr: Die sanfte Kehle von F. Zimmermans u. K. Jacobs. Preise N (0.50—4.00). 4. Auff. d. Mietr. 3 b. Ende nach 22.45 Uhr

Donnerstag, 23. Dezember 1937
Rigoletto von Verdi
Musikalische Leitung: Eugen Bodart
Inszenierung: Walter Felsenstein
Herzog: Schocke; Rigoletto: Knapper; Gilda: Neumann-Knapp; v. Monterone: Nohl; v. Ceprano: Germann; Gräfin Ceprano: Nowigk; Marullo: Euler; Borsa: Alsen; Sparafucile: Witte; Maddalena: Loos-Werther; Giovanna: Grelle; Fürer d. Wache: Stecken
Anfang 20, Ende nach 22.30 Uhr
Preise N (0.60—5.00)
3. Aufführung der Mietreihe 4 d
Schauspielhaus (Tel. 22 60 48)
Mein Sohn der Herr Minister
von André Birabeau
Inszenierung: Alfons Godard
Julien Marines: Aßmann; Sylvie Marines: Franke-Booch; R. Fabre-Marines: Krahmer; A. Fabre-Marines: Genest; Gabriel Fabre: Senden; Touraine: Ströhlin; Vaccares: Glathe; Bouillardeau: Froitzheim; Wurtz: Wehle; Faucache: Hasberg; Nebiat: Schröder; Peich: Simshäuser; Portal: Raaf
Anfang 20, Ende 22.30 Uhr
Preise E (0.60—5.00)
4. Aufführung der Mietreihe 4 b

Freitag, 24. Dezember 1937
Opernhaus: Keine Aufführung
Schauspielhaus: Keine Aufführung
Die Theaterkassen sind nur von 11—13 Uhr geöffnet
Samstag, 25. Dezember 1937
Opernhaus: 17 Uhr Tannhäuser von R. Wagner. Preise E (0.75—6.00). 4. Aufführung der Mietreihe 6d Ende gegen 21.30 Uhr
Schauspielhaus: 19 Uhr Hamlet von Shakespeare (deutsch aus dem Urtext von W. Josten. Preise E (0.60 bis 5.00). 4. Aufführung der Mietreihe 6 b. Ende 22.15 Uhr

Heute Dienstag, Mittwoch und Donnerstag unwiderruflich letzte 3 Tage
Hans Albers in
„Die gelbe Flagge"
Programmanfang: 3.10 5.20 8.00 Uhr
Die gelbe Flagge: 3.50 6.20 8.50 Uhr
GLORIA-PALAST
Breite Straße 21
Die gelbe Flagge-Schicksalsflagge!

Neu-Eröffnung
Nach vollständigem Umbau eröffnen wir heute, Mittwoch, den 22. Dez. 1937, abends 18⁰⁰ Uhr, die neue Abendgaststätte Windmühle
(früher Metzer-Hof) Salomonsgasse 16|18
Für erstklassige Stimmung und Tanz-Musik sorgen Arthur Gaston Hofheinz, Kurt Langen, Peter Boston. — Küche u. Keller bieten das Beste.
Zum Ausschank gelangen die erstklassigen Biere der Dortmunder Union-Brauerei, deren Erzeugnisse, insbesondere das Union-Pils, auf der Internationalen Ausstellung Paris 1937 den Grand Prix erhalten haben.
AUGUST PIEKARSKI UND FRAU

1935er Oberhaardter Weißwein . . . . RM 0,60 p. Fl.
1936er St. Johanner Geiersberg . . . . RM 0,65 p. Fl.
1935er Frankweiler Kalkgrube . . . . RM 0,75 p. Fl.
1936er Nitteler Leiterchen . . . . . RM 0,75 p. Fl.
1936er Niersteiner Sylvaner . . . . . RM 0,80 p. Fl.
1934er Enscher Riesling nat. . . . . RM 0,85 p. Fl.
1936er Kreuznacher Narrenkapp . . . . RM 1,— p. Fl.
1936er Recher Riesling (Ahrwein) . . . RM 1,— p. Fl.
Sämtliche Markensekte
Trinkbranntweine und Weinbrände
Liköre kl. Fl. . . . RM 1,40 gr. Fl. . . . RM 2,50
Lieferung frei Haus!
Weinkellerei Sander
Wollküche 5 / Tel: 211273

Zeitung gelesen dabei gewesen!

Radio
Aber weiches Gerät von vielen!
Darüber berät Sie das Fachgeschäft, dessen große Auswahl für jeden Geldbeutel und Geschmack das Richtige bietet.
Zurückgenommene und gebrauchte Geräte sehr billig
Vorführung unverbindlich
Volksempfänger 59.—, 65.—, Anz. 6.20, Monatsrate 3.80
RADIO-BUHR
KÖLN, Severinskirchplatz 2—4. Tel. 9 79 71

Alles was man wissen mag
Findet man im Neuen Tag!

Filmtheater HEUTE:
CAPITOL: Gustav Knuth - Carsta Löck: Heimweh 3.40 5.45 8.10
SCHAUBURG: 2. Woche Attila Hörbiger - Anneliese Uhlig: Manege 3.00 5.30 8.15
Ufa
Willy Forst's: Serenade
Die zweite Frau. 3.30 6.00 8.20
AGRIPPINA: Wie der Hase läuft mit Heli Finkenzeller, Fritz Genschow 4.00 5.30 8.10
HANSA: Clark Gable: Goldfieber 3.00 ½6 8.00
SCALA Herzogstraße: Viktor de Kowa - Grete Weiser: Die göttliche Jette 3.00 5.30 8.15

G. VOWINCKEL
Lindenstraße 22
Fernruf 210301
Zechenkoks

Hier Reichssender Köln:

Freitag, 24. Dezember

6.00 Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer
6.10 von Stuttgart: **Leibesübungen**
6.30 von Königsberg: **Frühkonzert.** Es spielt das Musikkorps des Inf.-Reg. 1. Leitung: Stabsmusikmeister Hermann Gareis
7.00 von Königsberg: Nachrichten; anschließend aus Köln: Morgenlied — Morgenruf
8.00 Wetter, Wasserstand — **Kalenderblatt**
8.10 Ellen Derenbach: **Frauenturnen**
8.30 von München (aus Nürnberg): **Froher Klang zur Arbeitspause.** Es spielt das Unterhaltungs-Orchester, Leitung: Willy Boehm
9.30 **Gestaltende Hände**
9.45 Nachrichten
10.00 **Dichter und Seher.** Eine Hörfolge um Dietrich Eckart
10.30 Sendepause
11.45 **Bauernbrauch an Weihnachten**
12.00 von Saarbrücken: **Mittagskonzert.** Es spielt das Landes-Sinfonie-Orchester Saarpfalz unter Leitung von Musikdirektor Ernst Schmeisser. Milli Engelmann-Gillrath (Sopran), Tilly Steinkrüger (Alt): Duette
13.00 Nachrichten — Glückwünsche
13.15 **Fortsetzung des Mittagskonzerte.**
14.00 Nachrichten
14.15 von Hamburg: **Musikalische Kurzweil**
15.00 **Nun kommt die Weihenacht herein . . .** Eine Stunde der Vorfreude für große und kleine Kinder
15.30 **Zur Unterhaltung** (Industrieschallplatten)
16.00 **Land ohne Tränen.** Ein Bilderbogenspiel von Friedrich Schnack mit Musik von Leo Justinus Kauffmann. Spielleitung: Josef Kandner. Musikalische Leitung: Der Komponist
17.00 **Nun singet und seid froh.** Leitung: Rudolf Schulz-Dornburg.
18.00 **Glocken der Heimat.** Worte von Friedrich Castelle
19.00 **Weihnachtskonzert des Bielefelder Kinderchores.** Leitung: Friedrich Oberschelp. An der Orgel: Gerhard Bunk
19.55 Schaltpause
20.00 von München: Reichssendung: **Weihnachtsansprache des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Rudolf Heß**
20.20 **Weihnacht der Auslandsdeutschen.** Wir grüßen sie mit Liedern
20.50 **Kleine Musik zur Weihnacht.** Mitwirkende: Lore Schröter (Sopran); Margarethe Klatt (Violine); Heinz Kuchem (Cello); Erich Rummel (Klavier); Hans Hilgers (Orgel)
21.50 **Wir singen und spielen zur Weihnacht.** Ausführende: Josef Kratz (Oboe); Adolf Schmitz (Klarinette); Adolf Biedermann (Cello); Reinhard Fritzsche (Flöte); Hans Wiltberger (Klavier), Bearbeitung und Komposition von Hans Wiltberger
22.30 **Zwei Dichter erzählen**
22.50 **bis 24.00 Festliche Musik** (Industrieschallplatten). 1. Ouvertüre zur Oper „Alceste" von Chr. W. Gluck (Konzertgebouw-Orchester, Amsterdam. Leitung: Prof. Dr. Willem Mengelberg). 2. Konzert für Orchester und Orgel in D von G. F. Händel (Londoner Sinfonie-Orchester. Leitung: Sir Hamilton Harty. An der Orgel: Harold Dawber). 3. Brandenburgisches Konzert Nr. 3, G-dur von J. S. Bach (Philharmonisches Orchester, Berlin. Leitung: Wilhelm Furtwängler). 4. Sonate in cis-moll (Mondscheinsonate) Werk 27 Nr. 2 von L. van Beethoven (Wilhelm Kempff, Klavier). 5. Finale aus der IV. Sinfonie in Es-dur (romantische) von A. Bruckner (Sächsische Staatskapelle. Leitung: Generalmusikdirektor Prof. Dr. Karl Böhm)

Kenner kaufen Kloster-Printen
In allen guten Geschäften zu haben
F. W. Gülich
Print n und Honigkuchen-Fabrik
Köln-Nippes Ruf 764 40

Immer gut ist orientiert, Wer den Neuen Tag studiert
JUWELEN Gold, Silber, Krimskrams, Uhren, Bestecke Schnitzler KÖNIGSTR. 3

Auf jeden Festtisch! die feinschmeckenden, echten LAMBERTZ-PRINTEN Lebkuchen - Spekulatius - Spitzkuchen Lambertz-Printenfabrik Aachen

Was bietet Köln heute?

Museum für ostasiatische Kunst, Hansaring 32a. Die Kunst Chinas, Koreas und Japans aus drei Jahrtausenden; Malerei, Plastik, Bronze- und Lackkunst, Keramik, Waffen, Webereien, Holzfarbendrucke. Geöffnet täglich 10—16 Uhr; Sonntags 10—13 Uhr.
Führung: Mittwoch 15 Uhr; Sonntag 11.30 Uhr.

Theatermuseum, Köln, Salierring 45. „Theater am Rhein im neuen Deutschland" Geöffnet: Werktags von 10—13 Uhr und 15—17 Uhr; Sonntags von 10—13 Uhr.

Erzbischöfliches Diözesan-Museum, Domhof 8. „Das Schatzhaus am Dom" enthält auserlesene Meisterwerke der christlichen Kunst vom 6.—19. Jahrh. u. a. Stephan Lochners „Muttergottes mit dem Veilchen", das schönste deutsche Marienbild. Kostbare Schatzkammer mit mittelalterlichen Goldschmiedearbeiten. Sonntags 10—13 Eintritt 10 Pfg. Werktags 10—16 Eintritt 25 Pfg. Sonntags 11 Uhr kostenlose Führung.
Sonderausstellung neuzeitlicher Goldschmiedekunst.

Schnütgen-Museum, Köln-Deutz, Urbanstraße. Bedeutendste Sammlungen des Westens aus dem Gebiete vornehmlich mittelalterlicher Bildhauer- Glasmaler- und Goldschmiedekunst. Große Ausstellung früher Gewebe, Stickereien und Wirkarbeiten. — Ausstellung der einzigartigen Türen von ca. 1050 aus Maria im Kapitol. Sonntags: 10—13. Werktags 10—16 Uhr.

Kunstgewerbe-Museum und Bücherei d. bildenden Kunst, Hansaring 32a. Geöffnet werktags von 10—16 Uhr. Sonntags von 10—13 Uhr. Zurzeit die Sonderausstellung „Schmuck aus deutschem Nephrit". Eintrittspreis für Museum und Ausstellung zusammen täglich 10 Pfg.
Oeffnungszeiten der Bücherei von 10—13 Uhr und von 17.30—19.30, Montags- und Donnerstagsabends von 17.30—21 Uhr, Samstagsnachmittags und Sonntags geschlossen

Rautenstrauch-Joest-Museum für Völkerkunde, Ubierring 45. Einzige Sammlung Westdeutschlands zur Veranschaulichung der Kulturen außereuropäischer Völker.

Museum für Naturkunde, Stapelhaus. Tier- und Pflanzenwelt, Gesteine, Mineralien, Versteinerungen aus aller Welt, besonders aus der rheinischen Heimat. Wißmannsche Gehörnsammlung.

Kölnischer Kunstverein. Weihnachtsverkaufs-Ausstellung „Bildende Kunst und Kunsthandwerk"

Historisches Museum, Eigelsteintorburg (Garnisonmuseum). Sonntags 10—13 Uhr; an Werktagen 10—16 Uhr.

Haus der Rheinischen Heimat, Köln-Deutz- Tirpitzufer. Geschichte und Kultur des Rheinlandes Abt. 1: Die historisch-politische Entwicklung der Rheinlande unter Einschluß des rhein. Adels; Abt. 2: Die Kirche und die kirchlichen Stände; Abt. 3: Die rheinischen Städte und ihre Bürgerschaft; Abt. 4: Das rheinische Bauerntum; Abt. 5: Die rheinische Wirtschaft und ihre Arbeiter. Sonntags 10—13 Uhr, an Werktagen 10—16 Uhr.

Wallraf-Richartz-Museum. 10—16 Uhr (Sonntags, Feiertags 10—13). Dienstag auch abends von ½9—½11 Uhr geöffnet Eintrittspreis abends 30 Rpf.
Im Kupferstichkabinett: Meisterwerke der Schabkunst. Im zweiten Stock: Neuerwerbungen deutscher Kunst von 1933—1937.

Agrippina
Ab heute
Das große
Weihnachts-Festprogramm!
Einer der schönsten Romane
Ludwig Ganghofer's
erschließt sich uns in einem wundervollen Film

Das Schweigen im Walde
Hansi Knoteck
Paul Richter, H. A. v. Schlettow
Gusti Stark-Gstettenbauer
Die von Liebe und Kampf durchwobene Schicksalsgeschichte eines jungen Mädchens, das dem tiefsten Leid und dem größten Glück begegnete.
Im Beiprogramm:
Das Bummelgenie (Lustspiel)
Weltstadt am Wasser (Kulturfilm)
3.00 5.30 8.10

Fußball und Sport

Nr. 351 — Mittwoch, 22. Dezember 1937

„Große Halbzeit" in England

Die Spielstärke der Clubs ausgeglichener denn je

Brentford in Führung

Die Zeit um Weihnachten und Neujahr herum hat in jedem Jahre für den englischen Fußball eine entscheidende Bedeutung. Von den 42 Ligaspielen, die jede Mannschaft zu erledigen hat, werden am Jahreende jeweils die ersten 21 beendet. In diesem Monat fällt, da die Mehrzahl der Mannschaften 20 Spiele hinter sich hat, die Halbzeit auf den kommenden Samstag, denn auch am 25. Dezember gehen in England die Ligaspiele in der üblichen Weise weiter.

Die Spielstärke ist ausgeglichener denn je. Von den 22 Mannschaften der ersten Liga sind 11 nur durch wenige Punkte getrennt, wie der nachfolgende Tabellenstand zeigt:

Brentford	21	10	5	6	35:30	25 Punkte
Bolton Wanderers	20	8	8	4	35:26	24
Leeds United	20	8	8	4	32:28	24
Arsenal	20	9	5	6	38:23	23
Preston North End	20	8	7	5	33:22	23
Wolverhampton Wds.	19	9	5	5	30:21	23
Huddersfield Town	20	10	3	7	29:25	23
Charlton Athletic	19	7	8	4	27:23	22
Chelsea	20	9	4	7	39:37	22
Sunderland	20	7	6	7	30:35	20
Derby County	20	6	8	6	32:41	20

Am Tabellenende stehen Blackpool mit 21 Spielen — 14 Punkten und Portsmouth mit 20 Spielen — 12 Punkten. Am kommenden Samstag spielen nun u. a. Manchester City — Brentford, Chelsea — Charlton Athletic, Bolton Wanderers — Derby County, Leeds United gegen Middlesbrough und Wolverhampton Wanderers gegen West Bromwich Albion.

In der zweiten Liga ist der Kampf um die begehrten beiden ersten Plätze, die den Aufstieg in die erste Liga bedeuten, nicht weniger hat. Hier bilden vier Vereine die Spitzengruppe:

Coventry City	19	10	8	1	31:16	28 Punkte
Sheffield United	21	13	2	6	35:25	28
Aston Villa	20	11	4	5	34:17	26
Bradford	20	8	9	3	31:22	25

Der 25. Dezember bringt zwei sehr wichtige Spiele, da die Spitzenmannschaften in den Kämpfen Sheffield United gegen Coventry und Aston Villa gegen Bradford zusammentreffen.

In Schottland hat es durch Eis und Schnee eine Unterbrechung in der Durchführung der Ligaspiele gegeben. Der Tabellenstand der Spitzengruppe lautet: Hearts 20 Spiele — 31 Punkte, Celtic Glasgow 20 Spiele — 29 Punkte, Rangers Glasgow 19 Spiele — 28 Punkte, Motherwell 21 Spiele — 27 Punkte. Celtic Glasgow hat mit einem 3:0-Sieg gegen Hibernion die Stellung verbessern können, während Hearts, Rangers und Motherwell keine Spiele ausgetragen haben.

Ein englischer Vorschlag

Großbritannien gegen Kontinent

In der englischen Presse ist ein Vorschlag aufgetaucht, im nächsten Frühjahr anläßlich der großen Jubiläumsausstellung in Glasgow ein Freundschaftsspiel Großbritannien — Kontinent nach dem Muster des Spiels Mitteleuropa — Westeuropa abzuhalten. Es wird bei dieser Anregung ausdrücklich betont, daß es sich nicht um ein „offizielles" Spiel handeln kann, da die britischen Verbände dazu keine Zustimmung geben würden.

Von einem der ersten englischen Sportschriftleiter wird für dieses Spiel in Glasgow als Vertretung von Großbritannien die folgende Mannschaft vorgeschlagen:

Dawson (Schottland); Anderson, Cummings (beide Schottland); Crayston, Cullis (beide England), Brown (Schottland); Matthews (England), Walker (Schottland), Jones (Wales), Doherty (Irland), Bastin (England).

Wenn der Plan auch kaum zur Durchführung kommen dürfte, weil die kontinentalen Verbände durch die Austragung der Fußball-Weltmeisterschaft in Frankreich in Anspruch genommen sind, so ist es doch immerhin bemerkenswert, daß man sich in Großbritannien überhaupt mit Vorschlägen dieser Art beschäftigt, was auf eine steigende Wertschätzung der kontinentalen Spielstärke hindeutet.

Erstes Bild von Schmeling—Thomas



Unser Bild zeigt einen Kampfmoment, Schmeling hat gerade seine Rechte gelandet, die Harry Thomas mit einer Linken beantwortet. Er hat aber ungenau geschlagen und so muß diese Linke über Schmelings Schulter hinweggehen — Photo: Pressephoto

„Berufsverband deutscher Faustkämpfer"

Neue Wege und Ziele im nationalen Berufsboxsport

Im Berliner Haus des Deutschen Pressefklubs gab Ministerialrat Dr. Metzner am Montag den Vertretern der Sportpresse die am gleichen Tage vollzogene Gründung des „Berufsverbandes deutscher Faustkämpfer" bekannt. In einer außerordentlichen Mitgliederversammlung wurde die Auflösung des „Verbandes deutscher Faustkämpfer" und die Gründung des neuen Berufsverbandes beschlossen. Alle Rechte und Pflichten des VdF gehen auf den BdF über. Der Reichssportführer anerkannte den neuen Verband als den alleinigen Ausrichter für Berufsboxkämpfe. Ministerialrat Dr. Metzner wurde mit der Leitung beauftragt, der vor rund einem Jahr bereits zum Führer des VdF bestellt worden war. Seine Mitarbeiter sind Sportwart Konrad Stein und Standartenführer Hermann, der zusammen mit dem Geschäftsführer Arthur Ledy mit der Durchführung der in der Neugründung liegenden Reorganisation betraut wurde.

Ministerialrat Dr. Metzner sprach in großen Zügen über das Wesen und die Aufgaben des neuen Berufsverbandes und betonte, daß in erster Linie absolute Ehrlichkeit und Sauberkeit walten müsse. Zwischen dem Amateur- und Berufssport wurde bei der Organisation sowohl in sportlicher als auch in wirtschaftlicher Beziehung eine scharfe Trennung im Sinne nationalsozialistischer Ausrichtung durchgeführt. Es wird jedoch angestrebt, die Angehörigen beider Gruppen zu einer guten Kameradschaft zusammenzuschließen.

*

Anschließend sprach Standartenführer Hermann über die Ausrichtung des neuen Verbandes. Konrad Stein, als Mann der Praxis, gab über die erzieherischen Werte des Faustkampfes und die geplanten Richtlinien für die Aktiven und Kampfrichter wertvolle Aufschlüsse. Dr. Vollmann, der Leiter der Fachschaft Sport im Reichsverband der Deutschen Presse, nahm zur Berichterstattung und der Arbeit der Sportpresse im allgemeinen Stellung. Diesen Ausführungen schloß sich der Referent des Propagandaministeriums, Reiner, an.

Sport-Tagebuch

Londons großes Pokal-Glück

Im englischen Fußball spielt in allen Kämpfen der eigene Platz eine wichtige und oftmals ausschlaggebende Rolle und bedeutet in den meisten Fällen schon eine fünfzigprozentige Siegeschance. Es hat sich immer wieder bestätigt, daß eine englische Mannschaft auf eigenem Platz viel leichter zu einem Sieg kommt als in einem auswärtigen Spiel. Der Grund für diese Tatsache liegt nicht nur in der gewohnten Umgebung, in dem von den Spielern genau bekannten Platz, sondern vor allem auch in der Unterstützung des eigenen Publikums. Dies alles gilt im Fußballsport schon für die Liga-, mehr noch aber für die Pokalspiele. Während die Ligaspiele nun nach dem Terminkalender gegen jeden Gegner einmal auf eigenem Platz, einmal auswärts durchgeführt werden, bedeutet im Pokal die Auslosung außerordentlich viel. Ein Pokalspiel auf eigenem Platz ist beinah schon halb gewonnen —, das ist eine alte, immer wiederkehrende Tatsache des englischen Fußballs!

Bei der Auslosung für die erste Hauptrunde am 8. Januar des neuen Jahres, an der zum erstenmal die Vereine der ersten und zweiten Liga eingreifen, haben nun die Londoner Vereine außerordentliches Glück gehabt. Nicht weniger als 8 Londoner Vereine brauchen nicht zu reisen und haben ihre Spiele zu Hause. Nur West Ham United aus der zweiten Liga muß nach auswärts und gegen Preston North End aus der ersten Liga in der Hafenstadt Preston antreten. Aber Arsenal, der Pokalfavorit, spielt zu Hause gegen die Bolton Wanderers, Brentford hat Fulham auf eigenem Platz, Charlton Athletic spielt gegen Cardiff oder Bristol City, Chelsea hat Everton als Gegner und Tottenham Hotspur spielt gegen Blackburn Rovers. Von diesen Mannschaften spielen also Arsenal mit den Bolton Wanderers und Chelsea mit Everton gegen Vereine der ersten Liga, haben also durch den eigenen Platz ein gewaltiges Glück. Auch die „Sensations-Mannschaft" des vorigen Jahres, Millwall aus der dritten Liga, das gegen Manchester City ausgelost ist, hat gegen den englischen Ligameister auf eigenem Platz eine Chance, ist es doch unvergessen, daß Millwall im vorigen Jahr Manchester City auf eigenem Platz aus dem Pokalrennen warf! Man rechnet für den 8. Januar in London mit einem Rekordbesuch und schätzt, daß etwa 350 000 Zuschauer bei den Londoner Pokalspielen sein werden!

In der Meisterschaft liegen drei Londoner Vereine in Front, die jetzt auch im Pokal das Glückslos gezogen haben, so daß es ganz danach aussieht, als stünde Fortuna mit den Londoner Mannschaften im Bunde!

„Zuschauer-Rekord" ohne Beispiel

Es gibt in allen Ländern manche Fußballanhänger, die ihrem Verein in bedingungsloser Treue ergeben sind. Aber es dürfte doch sehr die Frage sein, ob auch nur einer von ihnen den „Rekord" des Engländers Jim Mason erreicht. Mr. Jim Mason kann den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, Arsenals „erster Zuschauer" zu sein. Die Rekordlifte dieses Anhängers ist allerdings einzigartig, kann sich Jim Mason doch rühmen, kein Arsenal-Spiel versäumt zu haben, seit der Klub seine Platzanlage in Highbury hat. Das war aber schon kurz vor dem Kriege! Hinzu kommt, daß Jim Mason nicht nur bei allen Arsenal-Spielen in Highbury, sondern auch bei sämtlichen auswärtigen Spielen seines Klubs gewesen ist. In jeder Woche legt Jim Mason einen bestimmten Teil seines Einkommens zurück und bestreitet aus dieser „Sparkasse" die bisweilen nicht ganz billigen Reisen, um bei den Spielen Arsenals dabei zu sein!

Der besondere Stolz von Jim Mason ist aber eine beinahe vollständige „Arsenal-Bibliothek", die aus Arsenal-Programmen und allen nur erreichbaren Veröffentlichungen über Arsenal besteht. Diese Sammlung ist auch für englische Verhältnisse ganz eigenartig und der Stolz seines Besitzers. Mr. Jim Mason hat allerdings einen Kummer ... Er hat noch keine Karte für das bereits ausverkaufte Pokal-Endspiel im nächsten Jahre. Arsenal hat sich nun bereit erklärt, den treuen Anhänger so weit zu unterstützen, daß er das „Cup-Final" sehen wird, und niemand wird wohl mehr wünschen als Mr. Mason, daß einer der beiden Gegner sein Klub Arsenal ist!

Brentford FC wird 50 Jahre alt

Der Londoner Verein Brentford, der in diesem Sommer Gastspiele in Deutschland lieferte und jetzt in der englischen Ligameisterschaft an der Spitze der Tabelle steht, kann mit dem Ablauf dieses Jahres auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Im Jahre 1888 bereits wurde der Brentford FC mit einer Mitgliederzahl von Zwanzig in London gegründet, aber im Gegensatz zu beinah allen bekannten englischen Vereinen hat Brentford in der Vergangenheit niemals eine große Rolle spielen können. Ursprünglich war Brentford ein Amateurverein, der im Jahre 1899 vom englischen Verband mit 10 Pfund bestraft und auf einen Monat suspendiert wurde. Mit dem neuen Jahrhundert, im Jahre 1900, vollzog Brentford seinen Uebertritt zum Berufssport, ohne daß Brentford jedoch im Laufe der Jahre besonders eindrucksvoll hervorgetreten wäre.

Erst vor vier Jahren kam der Londoner Klub in die zweite Liga und kämpfte hier zwei Spielzeiten erfolgreich, aber doch unglücklich, trennte Brentford doch zweimal nur ein Punkt vom Aufstieg. In der ersten Liga spielt Brentford jedenfalls erst seit dem Jahre 1936 eine Rolle, nachdem in der Spielzeit 1935 die Meisterschaft in der zweiten Liga mit fünf Punkten Vorsprung vor den Bolton Wanderers erkämpft worden war. Um so erstaunlicher ist allerdings der in den letzten Jahren vollzogene Aufstieg, der im Jahre 1933 einsetzte. Wenn Brentford in der ersten Liga bereits im zweiten Jahre seiner Zugehörigkeit eine so hervorragende Rolle zu spielen vermag, so läßt diese Tatsache erkennen, wie stark der Auftrieb in diesem Klub ist. Wenn Brentford den Titel eines Ligameisters erringen würde, so erhielte damit ein in wenigen Jahren vollzogener Aufschwung seine Krönung, zugleich aber würde damit auch im Jahre des 50jährigen Bestehens ein Erfolg errungen, der in einzigartiger Weise die Entwicklung des Brentford FC aus einem verhältnismäßig unbekannten bis zu einem der führenden Klubs des englischen Fußballsports unterstreichen würde.

Prager „Kulissengeheimnisse"

In Verbindung mit den Fußball-Länderspielen der Tschechoslowakei gegen England und Schottland in London und Glasgow hat es schon vor der Abreise in Prag innerpolitische Auseinandersetzungen gegeben, in deren Mittelpunkt der Verbandskapitän Oberstleutnant Tesar stand. Oberstleutnant Tesar hat dann die Mannschaft der Tschechoslowakei noch nach England und Schottland begleitet, doch waren gegen seine Person so scharfe Angriffe gerichtet, daß er sein Amt zur Verfügung stellte.

Man kann nun noch nicht klar sehen, ob Oberstleutnant Tesar seinen Entschluß zurücknehmen und den Posten eines Verbandskapitäns weiter behalten wird, oder ob von der Gegenseite doch der Rücktritt erzwungen wird. Es sprechen da noch verschiedene Einflüsse mit. So steht Slavia Prag, der Landesmeister, im Gegensatz zu Oberstleutnant Tesar. Diese Mißhelligkeiten finden eine Erklärung darin, daß man bei Slavia Prag der Meinung ist, daß Oberstleutnant Tesar die Spieler seines Vereins, Sparta Prag, bei der Auswahl der Mannschaft für London und Glasgow bevorzugt hat. Auch diese Verstimmung hat noch wieder einen tieferen Grund. Die Tschechoslowakei hat die Spiele gegen England und Schottland auf der Grundlage eines 50prozentigen Anteils an den Einnahmen ausgetragen. Von dieser Einnahme fließt nun wieder ein nicht unbeträchtlicher Teil an die Vereine, welche die Spieler für London und Glasgow gestellt haben. Die Aufteilung der Anteile erfolgt nach der Zahl der von den Vereinen gestellten Spieler! Sparta Prag hat mit neun Spielern den Löwenanteil, und Slavia Prag muß mit einer kleineren Anteilsumme zufrieden sein . . .!

Der Streit um den Posten des Verbandskapitäns hat also hinter den Kulissen noch sehr sonderbare Begleiterscheinungen!

Baseball-Manager — ein guter Posten

Amerikas Nationalsport Baseball bringt viel Geld ins Rollen, da bei den Spielen der besten Baseball-Mannschaften immer Zehntausende von Zuschauern zugegen sind. Aus diesem Grunde werden die Baseballspieler auch ausgezeichnet bezahlt, und nur wenige Berufssportler der Welt verdienen so viel wie ein amerikanischer Baseballspieler. Ein noch besseres Einkommen haben jedoch die Baseballmanager der großen amerikanischen Vereine. Wenn ein Manager mit Erfolg arbeitet, dann ist für diesen Manager auf Jahre hinaus ein hohes Einkommen gesichert. Einen der besten Manager Amerikas haben die New York Yankees, die zu den erfolgreichsten Klubs gehören. Der Manager der Yankees, Mc Carty, hat erst jetzt wieder mit seinem Klub einen neuen Vertrag auf drei Jahre mit einem jährlichen Gehalt von 35 000 Dollar abgeschlossen. Dieser Kontrakt läuft bis zum Jahre 1940, ist in einer Weise aber nur eine Formsache, da kaum anzunehmen ist, daß die New York Yankees einen so erfolgreichen Mann wie Mc Carty freiwillig gehen lassen. Schon seit 1931 ist dieser Manager bei seinem Klub und hat immer ein hohes Gehalt bezogen —, das höchste, was überhaupt ein amerikanischer Baseball-Manager bekommt. Mc Carty hat es allerdings fertig gebracht, daß seine Mannschaft noch niemals tiefer als auf den zweiten Platz kam. Hingegen haben die Yankees bereits dreimal die Baseball-Weltmeisterschaft gewonnen. Man wird sicher weit suchen müssen, ehe man einen Manager findet, der im Sport mehr verdient als Mc Carty in USA!

Rennen in Kopenhagen

Neuer Erfolg von Hasselberg-Schorn

Auch am zweiten internationalen Amateurrenntag auf der Kopenhagener Ordrupbahn kamen die beiden Deutschen Hasselberg-Schorn (Bochum-Köln) zum Siege, nachdem sie erst vor drei Tagen das internationale Mannschaftsrennen überlegen an sich bringen konnten. Diesmal stand ein internationales Omnium auf der Karte, das die Westdeutschen mit sieben Punkten gegen Dänemark (6), Holland (5) und Italien (0) gewannen. Ausschlaggebend für den Sieg war die große Form des deutschen Meisters Hasselberg, der sich das Zeitfahren in 11 Sekunden vor dem Dänen Pedersen (11,4) und dem Italiener Latini holte und auch im Malfahren (vor Nielsen und Kropmann) nicht zu schlagen war. Im Verfolgungsrennen wurde der italienische Straßenweltmeister Leoni nach 3:20,4 Min. von dem Dänen Sörensen eingeholt, während der Kölner Schorn in seinem Lauf hinter Nielsen und Kropmann Dritter wurde. Durch einen zweiten Platz im abschließenden 50-Runden-Mannschaftsfahren hinter Smist-Kropmann kamen Hasselberg-Schorn in der Gesamtwertung auf den ersten Platz.

Beim Schwimmwettkampf um den „Coupe Commerciale" in Luxemburg zeichneten sich die Vertreter des SSV Trier aus. Im Gesamtergebnis besiegten sie die französische Mannschaft SdR Mühlhausen und Luxemburg mit 27:26:16 Punkten.

Minister und Weltmeisterin

Sir Samuel Hoare über die Erfolge von Cecilia Colledge

Sir Samuel Hoare, Englands Innenminister, ist bekanntlich nicht nur auf dem Gebiete der hohen Diplomatie zu Hause, sondern auch einer der ersten Sportsleute seines Landes. Die besondere Vorliebe von Sir Samuel Hoare gilt dem Tennisport — er ist Präsident der englischen Lawn Tennis Association — und dem Eiskunstlaufen, dem der englische Innenminister manche seiner freien Stunden schenkt. Sir Hoare ist dafür bekannt, daß er sich nicht scheut, die Dinge beim rechten Namen zu nennen und mehr als einmal hat man von ihm eine sachlich kluge und berechtigte Kritik vernehmen können. Dieser Tage hat Sir Samuel Hoare nun die Erfolge der englischen Weltmeisterin im Eiskunstlauf, Cecilia Colledge, in einer für englische Verhältnisse nicht alltäglichen Weise gefeiert und sich über die Leistungen in einem offenen Brief an die „Times" unter dem Stichwort „A British Champion" wie folgt ausgelassen:

„Es ist in der Tat für alle Amateure des Sports eine Genugtuung, den Triumph eines englischen Mädchens miterleben zu können, nämlich die Erfolge von Miß Cecilia Colledge. Noch vor wenigen Jahren konnte man die guten Eisläufer in England an den Fingern einer Hand abzählen. Keiner von diesen hatte international eine große Rolle spielen können. Nunmehr sind dank der Initiative, durch die der London Ice Club ins Leben gerufen wurde, eine Kette von Eisbahnen entstanden und hierdurch wurde ein nationales Talent entwickelt, das ebenso überraschend wie einzigartig ist. Die neue Weltmeisterin, vielleicht die beste Eisläuferin, die es je in der Welt gab, hat den Aufstieg des britischen Eislaufsportes großartig illustriert. Schon von Kind auf hat sie sich unaufhörlich auf eine der schwierigsten Formen der körperlichen Betätigung konzentriert. Selbst die ehemalige Kaiserliche Ballettschule in St. Petersburg verlangte kein solch ernsthaftes tägliches Training. Unter der Anleitung eines bedeutsamen Lehrers hat sie die technischen Details so minutiös und bis zur völligen Beherrschung ausgearbeitet, daß nunmehr die schwierigsten Figuren wie spontan aus dem Augenblick heraus geborene natürliche Gesten erscheinen.

Der Erfolg auf einem neuen Gebiet der Athletik verdient das allgemeine Interesse über die Kreise der Eisläufer hinaus zu finden. Es ist dadurch bewiesen, daß wir immer noch internationale Wettbewerbe gewinnen können, wenn wir unseren Geist und unseren Körper vollständig für einen Sport einsetzen. Es zeigt sich aber auch, daß es auf dem Gebiet der körperlichen Ertüchtigung von ausschlaggebender Bedeutung ist, die besten Lehrer zu haben, die irgendwie zu haben sind."

Man wird es nach diesen Worten eines der führenden Männer des Inselreiches verstehen, daß Cecilia Colledge in ihrer Heimat überaus beliebt und gefeiert wird. Dieses junge Mädel — Cäcilia Colledge ist am 28. November 17 Jahre alt geworden — hat in der Tat für den sportlichen Ruf ihres Landes schon viel getan und hat sich auch im Ausland überall große Sympathien sichern können. In Cecilia Colledge hat die norwegische Weltmeisterin und Olympiasiegerin Sonja Henie wirklich eine große Nachfolgerin gefunden, die einen hohen sportlichen Ernst mit einer natürlichen Anmut verbindet. Man hat Cecilia Colledge letzthin einmal die Frage vorgelegt, ob sie lieber ein Schaulaufen oder einen Wettkampf bestreitet. Die Antwort war ebenso schlicht wie bestimmt und lautete:

„Exhibitions bedeuten für mich nur Vorbereitung auf den Wettkampf. Ich laufe ja auch nicht Schlittschuh, nur um zu gewinnen, sondern weil ich ein Empfinden in mir habe, dem ich immer wieder Ausdruck geben muß. Es drängt mich dazu und deshalb vertraue ich fest auf das Gelingen."

Das sind — bei aller Bescheidenheit — meisterhafte Worte einer wahren Weltmeisterin, aus denen die Freude am Kampf spricht, ohne die ein Erreichen großer Leistungen auf keinem Sportgebiete möglich ist.

Bunte Reihe im Sport

Beim Sechsstunden-Rennen am Sonntagabend auf der Brüsseler Bahn bewiesen die Holländer Slaats/Pellenaers wiederum ihre große Klasse. Von Beginn an beherrschten sie das Rennen, um schließlich nach Zurücklegung von 250,940 Kilometer mit vier Runden Vorsprung vor Bruneau/Debruyckere, sechs Runden vor Raes/Thyssens, Pijnenburg/S. Maes und Huys/Martin zu siegen. Während am Samstag in Antwerpen Hoffmann/Pützfeld in einem Mannschaftsrennen einen sehr guten zweiten Platz gegen starke Gegnerschaft belegt hatten, spielten die Kölner Zims/Küster in Brüssel, wo sie als einziges deutsches Paar starteten, keine Rolle. Mit acht Runden Rückstand kamen sie auf den achten Platz.

*

Fünfmal am Boden war Frankreichs Fliegengewichtsmeister Georges Bataillé im Kampf gegen den Weltmeister der gleichen Gewichtsklasse, Benny Lynch, in Leicester. In der zweiten Runde suchte Bataillé, der von Beginn an auf die Verliererstraße gedrängt wurde, kurz den Boden auf, ebenso in der fünften und sechsten Runde. In der achten Runde stoppte der Ringrichter nach zwei weiteren Niederschlägen den Kampf. Englands Leichtgewichtsmeister Jimmy Walsh verlor gegen Len Wickwar unerwartet nach Punkten.

*

Zum zweiten Male kämpfte der österreichische Anwärter auf die Europameisterschaft im Schwergewichtsboxen, Heinz Lazek, in einem englischen Ring — zum zweiten Male erstritt er einen Sieg. Diesmal war Frank Hough der Gegner, Austragungsort London. Lazek siegte über zehn Runden verdient nach Punkten. In London bereitet man nun einen Kampf Lazek gegen Mc Avoy vor. Vorher wird der Oesterreicher gegen den deutschen Europameister im Schwergewicht, Arno Kölblin, um dessen Titel boxen.

*

In der Zeit vom 7. bis 14. Mai gastiert eine starke Vereinsmannschaft der ersten englischen Liga in Deutschland, die Spiele gegen deutsche Auswahlmannschaften austragen soll. Es handelt sich hier um die sportliche Rüstung der deutschen Fußballer für die Fußball-Weltmeisterschaft in Frankreich. Die Spiele werden in erster Linie von dem für Paris in Frage kommenden Nachwuchs bestritten. Als Höhepunkt steigt am 14. Mai im Berliner Olympia-Stadion der Länderkampf Deutschland gegen England, der für unsere Stammelf als Generalprobe gilt.

*

Die deutschen Amateurboxer bestreiten im Monat Januar 1938 zwei Länderkämpfe: am 16. in Stockholm gegen Schweden und am 21. in Helsinki gegen Finnland. Folgende Boxer sind in Aussicht genommen (Fliegen- bis Schwergewicht aufwärts): Prieß-Hamburg (Ersatz Bruß-Berlin); Wilke-Hannover (Graaf-Hamburg); Völker-Berlin (Gämerig-Bochum); Hecie-Düsseldorf (Krage-Berlin); Fluß-Köln (Herchenbach-Wuppertal); Campe-Berlin (Baumgarten-Hamburg); Vogt-Hamburg (Pietsch-Leipzig) und Runge-Wuppertal (Kleinholdermann-Berlin). Europameister Nürnberg ist verletzt.

*

Der Französische Amateurboxerverband hat seine beiden Olympiasieger im Mittel- und Halbschwergewicht, Despeaux und Michelot, sowie den Landesmeister im Weltergewicht, Tritz, zu Berufsboxern erklärt. Den Anlaß zu dieser Maßnahme gab das im Widerspruch zu den Amateurbestimmungen stehende Verhalten der drei französischen Boxer bei ihren Auslandsstarts, so von Despeaux und Michelot in Aachen und Köln.

*

An Stelle des nun wieder rückverlegten Pokalendspieles erhält Duisburg den Zwischenrundenkampf der Gaumannschaften um den Reichssundpokal zwischen Niederrhein und Nordmark am 23. Januar. Für die Begegnung Schalke — Fortuna wäre das Stadion mit seinem beschränkten Fassungsvermögen auf jeden Fall zu klein gewesen, und es ist ein glücklicher Griff, Köln als Westdeutschlands würdigste Stätte zu wählen.

*

Der Tschechoslowakische Fußballverband hat sich in Verbindung mit den Länderspielen gegen England und Schottland um die Verpflichtung eines englischen Trainers nach Prag bemüht. Die Verhandlungen stehen angeblich vor dem Abschluß. Es soll die Aufgabe des englischen Trainers sein, der Mannschaft der Tschechoslowakei für die Teilnahme an der Fußball-Weltmeisterschaft den letzten Schliff zu geben.

*

Italiens Fußballverband führt Verhandlungen, um ein Länderspiel gegen National-Spanien zum Abschluß zu bringen. Als Austragungstag ist der 27. Februar vorgesehen. An diesem Tage sollte eigentlich ein Spiel Italien — Oesterreich stattfinden.

*

In der Fußball-Weltmeisterschaft treffen Griechenland und Palästina am 22. Januar in Tel Aviv und am 20. Februar in Athen in Vor- und Rückspiel aufeinander. Dritter Teilnehmer dieser Gruppe ist Ungarn, das einen Monat später die erfolgreichere Nationalelf in Budapest zum Treffen der nächsten Runde empfängt.

*

Auch Joe Louis regt sich! Der „Weltmeister" will sich auf den Titelkampf gegen Schmeling rechtzeitig vorbereiten, nachdem er am 13. d. M. im Madison Square Garden die Feststellung machen mußte, daß der Deutsche trotz seiner 32 Lebensjahre noch in bester Kampfform ist. Louis will gegen den Sieger des Kampfes B. Baer — Hogan kämpfen, die im Januar im Newyorker Garden aufeinanderstoßen.

Der Reichssportführer grüßt Max Schmeling

Während der Ueberfahrt von USA nach Deutschland erhielt der Deutsche Meister aller Klassen, Max Schmeling, an Bord der „Europa" folgendes Telegramm des Reichssportführers:

„Lieber Schmeling! Der deutsche Sport grüßt seinen unermüdlichen und unerschrockenen Kämpfer in dem Augenblick, wo er nach einem neuen Sieg nicht nur über einen starken Gegner, sondern auch über Haß und Verleumdung der ewigen Gegner deutschen Wesens und sportlicher Gesinnung wieder den Boden der Heimat betritt. Wir alle wissen, daß wir Ihnen auch in der Zukunft vertrauen können.

Heil Hitler!

Ihr Reichssportführer
(gez.) von Tschammer und Osten."

Marke: Hexenkrause
die köstliche
Kölner 30 Nudel
Teigwarenfabrik Johann Op der Becke, Köln
Firma-Gründung 1736

Wassersport

Rege Tätigkeit im Kölner Kanusport

Für den Wassersport, der sich auf Rudern und Paddeln beschränkt, bilden die Wintermonate eine stille Zeit. Eine ruhige Zeit, die man aber keineswegs mit einem Ausruhen bezeichnen kann. Vielmehr greift nach den harterprobten Sommermonaten ein erneuter Wille zu neuen, gesteigerten Leistungen ein, der sich in sorgsam vorbereiteten und begründeten Aufbauarbeiten ausprägt. Diese Aufbauarbeit gliedert sich in theoretische und praktische Kurse, wie sie im Kreis Köln in den letzten Wochen zweimal, für Rennmannschaften und für Vereinsjugendwarte durch den Kölner Faltboot-Club durchgeführt wurden. Hand in Hand mit diesen Vorbereitungen verlaufen die Maßnahmen zur Verbreiterung der Basis, die in dem Abschluß einer Renngemeinschaft Kölner Faltboot-Club — WSC Teutonia ihren ersten Erfolg zu verzeichnen hatten.

Die durch den Verein für Kanusport unter seinem leider zu früh verstorbenen Franz Reinicke und dem nach München verschlagenen Trainer Rolf Mohlert erreichte Stellung des Kölner Kanusports als einer Hochburg des Rennsports im Westen, verpflichtet die heutigen Träger des Kölner Kanusports zur Wahrung dieser Tradition. Gewiß gelang es noch in den Jahren nach dem erfolgreichen Wirken der vorhin genannten Kameraden, den Kölner Kanusport zu höchsten Ehren zu führen, als deren schönste der Olympia-Sieg von Landen-Wevers vom WRC im Jahre 1936 anzusprechen ist. 1937 stand vorwiegend im Zeichen des Sieges von Nachwuchsmannschaften, die wiederum beim WRC eine treffliche Schulung genossen. Erste Senioren, die berufen waren, den Kölner Kanusport bei den ersten deutschen Kämpfen zu vertreten, fehlten indessen. Diese Lücke soll nach dem Willen des Gaufachwarts Mertgen durch die nunmehr begründete Renngemeinschaft ausgefüllt werden. Der Kölner Faltboot-Club, der sich bisher vorwiegend nur als eine Vereinigung von Wanderfahrern hervorgetan hat, verfügt aber in seinen Reihen auch über genügend Leute, die berufen sein dürften, erfolgreich das Rennpaddel zu führen. Im Verein mit dem WSC Teutonia der in den Jahren 1935 und 1936 mit bestem Erfolg auf den westdeutschen Regatten starten konnte, werden anderseits eine Anzahl von erprobten Senioren vorhanden sein, um dem Kölner Kanusport in der ersten Klasse zu neuem Ansehen zu verhelfen. So werden in der neuen Renngemeinschaft der Olympiasieger Ludwig Landen, der jetzt dem KFC angehört, und Expaumeister Jean Kieps vom WSC Teutonia eine Zweier-Mannschaft für die kurze und lange Strecke bilden. Willi Schulte, der Obmann für Rennsport im Gau Mittelrhein, hat die Ausbildung der Mannschaften in der Renngemeinschaft übernommen. Neben der Einer- und Zweierausbildung ist auch die Pflege des Mannschaftssports im Vierer-Kajak und Zehner-Kanadier ins Auge gefaßt. Hieran ändert nichts die Tatsache, daß der neuen Renngemeinschaft vorerst noch das hierfür benötigte Bootsmaterial, der Vierer und Zehner, fehlt. Die Lage der beiden Bootshäuser auf der Deutzer Seite, dicht bei und am Deutzer Hafen, macht dieses Wasser zu einem hervorragenden Trainingsrevier. Zur weiteren Unterstützung der winterlichen Ausbildungsarbeit sind beide Vereine darangegangen, an gleicher Stelle ein Trockenübungsbecken für vier Plätze berechnet, im Selbstbau zu erstellen, des ersten dieser Art für den Kanusport, nachdem die Ruderer bereits zwei solcher Anlagen (Kölner RV 1877 und Rk. Germania) besitzen.

Diese Renngemeinschaft hat aber keinen Stillstand in der Erbreiterungsarbeit gebracht. Vielmehr darf man in dem in diesen Tagen erfolgten Zusammenschluß Kölner Faltboot — KK Rheintreue eine weitere günstige Vorbedingung für den neuerlichen Aufstieg des Kölner Kanurennsports erblicken. Die in den Nachkriegsjahren gerade im Kanusport zu beobachtende pilzartige Entwicklung, die in den vielen kleinen und kleinsten Gebilden von Kanufahrervereinigungen ihren sichtbaren Ausdruck fand, hat zweifellos nicht die Entwicklung bringen können, die einem größeren und leistungsfähigeren Verein zukommen muß. Nur in starken und auf breitester Grundlage aufgebauten Vereinen kann eine gedeihliche Entwicklung ihren Aufschwung nehmen. Der Entschluß des KK Rheintreue, der durch seinen Klubführer eine besondere Förderung erfahren hat, ist nur zu begrüßen, wird doch mit dem nun gestärkten Kölner Faltboot-Club ein wesentlich stärkeres Gebilde dem Kanurennsport in Köln eine Rückendeckung geben. F. L.

Nicht weinen, Ursula

Roman von Hanna Passer

30. Fortsetzung.

„Ach, Sie stören nicht!" Das kommt sehr lau von Käte. Eine Redensart, höflich zwar, doch eben nur rein äußerlich. Darauf kann Krüger nichts anderes antworten, als:

„Ich wollte mich sowieso empfehlen."

Und Käte hält ihn nicht zurück.

„Es war sehr lieb, daß Sie mich aufgesucht haben. Ich danke Ihnen und hoffe, Sie recht bald wiederzusehen", so versichert sie. Aber sie ist sichtlich nicht bei der Sache, sondern nur noch voller Erwartung.

Nichts davon entgeht der guten Beobachtungsgabe des Mannes, dessen Gefühl hier so sehr beteiligt ist. Wohl verabschiedet er sich mit gemachtem Gleichmut, aber in der Tiefe seines Herzens hat sich jäh ein wühlender Schmerz eingenistet.

Als er das Haus verläßt, begegnet er einem jungen Mann. Fast wird es ein Zusammenstoß mit dem Vorwärtsstürmenden, der drei Stufen auf einmal nimmt im Treppaufeilen.

*

Ursula, die eine gute Stunde später heimkommt, findet Käte in lebhafter Unterhaltung mit Tolk, dem so überraschend Eingetroffenen.

„Ich habe schon so viel Schönes von Ihnen gehört, Fräulein Dewert", sagte er herzlich, als Käte die beiden miteinander bekannt macht.

„Ich freue mich", entgegnet Ursula mit derselben Herzlichkeit und erwidert den festen Händedruck.

Und sie freut sich wirklich. Der Mann, der sie schon nach allem, was sie um ihn weiß, menschlich interessiert hat, gefällt ihr. Auf den ersten Blick. Und immer mehr. Gern ruhen ihre Augen auf seinem klugen Gesicht, in dem unter allem, was Zeit, Not und Erfahrung hineingegraben haben, die Knabenzüge erkenntlich geblieben sind.

Weit mehr aber beeindruckt auf eine wunderbare, unvorbereitete und unverrückbare Art ihre vergeistigte kultivierte Schönheit das dafür besonders empfängliche Gemüt des Mannes. Wohl hat er sich allerhand Gutes und Liebes von Kätes Schützling vorgestellt, doch niemals hätte er in ihm solch erlesenes Geschöpf vermutet.

In Käte hat sich die jähe Freude über Tolks plötzliches Erscheinen vertieft und gefestigt. Und auch gemehrt. Im Erfühlen seines echten, unverändert starken Zugetanseins, das durchsetzt ist von warmer Dankbarkeit und eine Atmosphäre ungetrübter Harmonie verbreitet.

Das wird ein schöner, froher Sonntag.

Für alle drei, die nach dem vergnügt eingenommenen Mittagsmahl vergnüglich beisammensitzen, indes sich draußen ein Gewitter zusammenzieht, mit Donner und Blitz niedergeht, um sich schließlich in einem tändelnden Regen aufzulösen.

Sein Klatschen gegen die Fensterscheiben erhöht die Traulichkeit jenseits derselben im Schutz von Kätes friedlich-schönem Heim, dem Ursula so viel von der Grazie ihres Wesens eingehaucht hat.

In der Hauptsache bespricht man die Veranlassung von Tolks plötzlicher Rückkehr nach Berlin und die weiter damit im Zusammenhang stehenden Folgen.

Handelt sich's doch um nichts weniger als um seine Berufung nach Newyork als Schriftleiter eines der ersten deutschen nationalökonomischen Fachblätter. Der diesen Posten bisher bekleidende akademische Journalist will sich zur Ruhe setzen.

Der Ersatzmann, der für ihn ins Auge gefaßt worden war, starb ganz plötzlich. Diesen Augenblick einer gewissen Verlegenheit hatte Tolks alter Berliner Gönner und Förderer als den geeigneten erkannt, seinen besonderen Liebling für diese Stellung in Vorschlag zu bringen.

Daraufhin entspann sich ein reger Brief- und Depeschenwechsel mit dem neuen Kandidaten. Alles spielte sich mit steigender Geschwindigkeit innerhalb von vierzehn Tagen ab.

„Die Sache hat derart zur Entscheidung gedrängt und damit zur beschleunigten Beendigung und Uebergabe meiner Kopenhagener Tätigkeit, daß ich gar nicht zur ruhigen Ueberlegung kam" erklärt Tolk.

„Ach", ruft Ursula, „in solchem Falle hat ja auch nicht die ruhige Ueberlegung das große Wort, sondern allein das Hochgefühl einer überströmenden Freude."

„Stimmt", lacht Tolk, der eine besonders sympathische, natürlich leichte Art des Lachens hat, das nicht laut ist. Er lacht mit den Augen und den kleinen, hochgezogenen Ecken der Oberlippe.

„Und ich gestehe, daß nicht der kleinste Teil dieser wahrlich überströmenden Freude auf das Konto meines imerhin auf ein paar Wochen bemessenen Aufenthaltes in meinem geliebten Berlin geht. Er ist nötig zu gewissen Vorbereitungsarbeiten für mein neues Tätigkeitsfeld. Danach wird sich die Einführung und Uebernahme drüben um so rascher abwickeln lassen."

Und er ergeht sich über einige besonders interessante Einzelheiten dieser Art von Schriftleiterberuf.

„Weißt du, Gerhard", sagt Käte mit leuchtenden Augen, „ich gelange immer mehr zu Ueberzeugung, daß deine neue Aufgabe sozusagen nach Maß für dich gemacht ist."

„Hm", schmunzelt Tolk, „Glück muß der Mensch haben. Und der Dumme hat es schließlich immer."

Darauf Ursula, mit einem Male ernst werdend:

„O nein, ich glaube nicht an ein ganz unverdientes Glück. Nämlich ein solches, das nur aus Zufall besteht und nur von der Laune des Schicksals beschert wird."

Betroffenheit und Rührung ergreifen Besitz von Tolk, dessen forschender Blick sich in den ruhevoll auf ihn gerichteten, großen grauen Mädchenaugen verliert.

Durch Kätes Mitteilungen ist ihm Ursulas Lebensgeschichte in ihren großen, äußeren Umrissen bekannt. Jetzt erfährt er direkt und eindrucksvoll, wozu dieses Erleben das ebenso schöne wie klage Geschöpf geformt hat.

Ein verlornener Zug breitet sich über Ursulas sensibles Gesicht, indes sich's langsam von ihren Lippen löst:

„Es ist schon so, daß unser Geschick wohl die Wege pflügt in jenes unbekannte Land das Zukunft heißt, daß wir sie aber alle mal gehen müssen. Selbst und allein!"

10.

Die an diesem Sonntag unmittelbar stark aufgeschossene gegenseitige Bejahung ihrer Wesen zwischen Ursula und Tolk festigt sich während der folgenden Zeit ebenso rasch wie nachhaltig.

Man sucht das Beisammensein, das Anregungen im Gespräch — dem Manne als freudigen Reiz, dem Mädchen als wohltuende Ablenkung — bietet.

Tolk hat seine Arbeitseinteilung jener Ursulas angepaßt, indem er ihre Freizeit zu der seinen macht und während der Nachtstunden nachholt, was er am Tage versäumt.

Alles das geschieht offen und unversteckt mit einem schönen Freimut und reiner Selbstverständlichkeit.

Käte, die kraft ihres großen, unversiegbaren Gefühls für Tolk auf dem Grunde seiner Seele liest, erfühlt so, noch ein wenig früher als er selbst den Wunsch, der langsam in ihm reift. Den Wunsch, in der schönen, feinen, reinen Ursula Dewert die deutsche Frau mitzunehmen in die Fremde, die ihm zur neuen Heimat werden soll.

Inwieweit Ursulas Fühlen sich mit Tolks Hoffnungen bereits deckt oder doch zu decken beginnt, das vermag sie freilich nicht mit der gleichen Sicherheit zu beurteilen. Schon allein deshalb nicht, weil sie gar nichts Genaues weiß von dem Leid, das Ursula um ihre unerfüllbare Liebe zu einem andern trägt.

Aber sie sagt sich, daß des Mädchens Herz mit der Ueberwindung seines wohl besiegen, aber nicht unheilbaren Kummers sich in ganz natürlicher Weise dem werbenden Manne zuneigen wird.

Und sie sagt sich weiter, daß dieses Sichfinden, in dem sie das Glück der beiden Menschenkinder erblickt, erleichtert und vereinfacht werden kann, wenn sie für diese Zeit selbst vom Schauplatz verschwindet. Denn unwillkürlich bildet ihre an eine Vergangenheit gemahnende Gegenwart ein Hindernis für die Gestaltung dieser Zukunft.

In diesem Sinne spricht sie sich zu Herles aus, deren Besuch sie beim Kofferpacken überrascht.

„Hm", sagt die Aerztin nur und nickt, während sie im Zimmer auf und ab geht.

„Und abgesehen davon", setzt Käte hinzu, „brauche ich unbedingt und unaufschiebbar die Erholung und Entspannung, die ich in dem kleinen Ostseebad bestimmt finden werde."

„Das ist mal sicher", pflichtet die Herles bei, „aber glaubst du nicht, daß den beiden deine Reise während Tolks letztem, zeitlich beschränktem Aufenthalt hier auffallen, zu denken geben und sie so erst recht auf Zusammenhänge stoßen wird, womit das gerade Gegenteil deiner opferbereiten Absicht erreicht wird?"

„Nein, nein", lächelt Käte resigniert, „diese Befürchtung hege ich nicht. Denn um solche Gedankenwege zu gehen, müßte diese Jugend weit weniger im eigenen Erleben gefangen sein, als es der Fall ist."

„Das heißt", meint die Herles, „du rechnest hier mit Gerhards und Ursulas unbekümmertem, unbelastetem Egoismus!"

„Mit ihrem unbekümmerten, unbelasteten, gesunden Egoismus", berichtigt Käte mit sanfter Unbeirrbarkeit.

*

Tatsächlich äußert Tolk zwar sein aufrichtiges Bedauern darüber, daß Käte just während seines Berliner Besuchs in Urlaub geht, aber er erkennt diesen Urlaub als so notwendig für sie, daß er ihren Reiseentschluß vollkommen richtig findet. Ueberdies bemerkt er:

„Und solltest du am Ende nicht vor meiner Abreise zurückkommen, dann suche ich dich eben in deiner Ostseebaddylle auf, ehe ich mich einschiffe. Keinesfalls ist das hier ein Abschied . . ."

Käte stimmt zu und ist so wie stets: voll ausgeglichener, herzlicher Freundschaftlichkeit. Zu ihm ebenso wie zu Ursula, der nicht der entfernteste Gedanke kommt, daß irgendein erwogener und abgezielter Wille am Werk ist, eine besondere Lage zu schaffen, die nicht zuletzt ihr neue Lebensmöglichkeiten eröffnen soll.

Fortsetzung folgt.